Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus täglich bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg, Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323 Postscheckkonto: Leipzig 390 70.
Zweigstelle Leuna, Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088 Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 58. Dienstag, den 10. März 1931 57. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Hoepker-Aschoff's neue Etat-Richtlinien

Neue Sparabstriche am Preußenetat

Fortfall der Notstandsbeihilfe — Reduzierung der Unterhaltungszuschüsse

Kürzung um 20 Millionen

Wie die Zeitschrift des Deutschen Beamtenbundes „Der Deutsche Beamtenbund" (Nr. 19 vom 10. März) von gutunterrichteter Seite hört, wird sich die preußische Staatsregierung in der Staatsministerialsitzung vom 10. März mit neuen Etatsrichtlinien des preußischen Finanzministers Dr. Höpker-Aschoff beschäftigen. Wie das Blatt weiter hört, hat der preußische Finanzminister den Ressorts mitgeteilt, daß im Haushaltsplan für 1931 noch Verschlechterungen auf der Einnahmenseite von insgeamt 20 Millionen Mark auszugleichen seien; es soll sich dabei in der Hauptsache um eine Verschlechterung des Staatsanteiles an den Reichsüberweisungssteuern und um eine Verminderung des Reichsbeitrages zur preußischen Polizei handeln.

Der Ausgleich für diese Einnahmeverschlechterungen soll nach Ansicht des preußischen Finanzministeriums nur durch Abstriche von der Ausgabenseite möglich sein. An Kürzungen schlägt der preußische Finanzminister u. a. vor: Kürzung der Reisekostenfonds um fünf Prozent, der widerruflichen Unterhaltungszuschüsse um 50 Prozent, und den vollständigen Fortfall der Notstandsbeihilfe von 3,3 Millionen, insgesamt 11,4 Millionen. Dazu sollen noch 8,45 Millionen eingespart werden, u. a. 1,2 Millionen durch die Verminderung der Freistellen an höheren Schulen. Die erzielten Gesamtersparnisse sollen 19,9 Millionen betragen.

Die Zeitschrift des Deutchen Beamtenbundes weist darauf hin, daß schon bisher in Aussicht genommen sei, im preußischen Etat für 1931 von einem vorhandenen Fehlbetrage von 141,1 Millionen 94 Millionen durch Ersparnisse bei der Beamtenschaft zu decken. Dazu kommen nun noch, nach der neuesten Absicht des preußischen Finanzministeriums, weitere 5,8 Millionen. Da ein größerer Prozentsatz der Freistellen an höheren Schulen von Kindern geringbezahlter Beamten in Anspruch genommen wird, so müssen die 1,2 Millionen Mark für die Verminderung dieser Freistellen noch dazugezählt werden.

Beratungen im Reichsrat

Osthilfe-Gesetze angenommen

„Das ganze deutsche Reich ist heute ein Notgebiet"

Der Reichsrat beschäftigte sich in einer öffentlichen Sitzung unter dem Vorsitz des Reichsministers Treviranus mit den Gesetzentwürfen zur Osthilfe.

Den Ausschußbericht über das eigentliche Osthilfegesetz erstattete Ministerialdirektor v. Imhoff (Bayern). In dem vorliegenden Gesetz sei der Entwurf von 1930 im wesentlichen wiederaufgenommen, doch seien mehr als bisher unmittelbare Hilfsmaßnahmen für das Gewerbe vorgesehen. Mit Vorbedacht sei im neuen Entwurf nicht mehr von „Umschuldung" die Rede, sondern von „Entschuldung".

An Mitteln für die Osthilfe stünden am 1. April 1931 insgesamt 1 096 800 000 M. zur Verfügung.

Die von verschiedenen Seiten verlangte räumliche Erweiterung der Osthilfe sei von der Reichsregierung aus finanziellen Gründen abgelehnt worden, jedoch sei in der Vorlage bestimmt, daß die Reichsregierung im Einvernehmen mit der Landesregierung einzelne der im Gesetz vorgesehenen Maßnahmen auch in anderen östlichen Landesteilen durchführen könne. Im Ausschuß habe die Reichsregierung erklärt, sie beabsichtige, von dieser Ermächtigung möglichst weitgehend Gebrauch zu machen, sobald sich die Möglichkeit dazu eröffne. Sie betrachte das bayerische östliche Grenzgebiet als eine durch die politische Grenzziehung wirtschaftlich und kulturell bedrängte Grenzzone. Mit Mehrheit habe der Ausschuß beschlossen, in den räumlichen Bereich der Entschuldung die Provinz Schleswig-Holstein und die östlich der Elbe gelegenen Teile der Provinz Sachsen und der Länder Sachsen, Anhalt und Oldenburg einzuschließen. Gröner habe die Forderung nach einer durchgreifenden

Für die bayerische Regierung erklärte darauf Gesandter v. Preger, Bayern stimme trotz einzelner Bedenken der Vorlage zu.

Auf Antrag Mecklenburg-Schwerins wurde mit 34 gegen 32 Stimmen beschlossen, Mecklenburg-Schwerin zu einem besonderen Haftungsverband zu machen.

Minister Treviranus

betonte, die Regierung könne mit Rücksicht auf die beschränkten finanziellen Mittel nicht der von den Ausschüssen beschlossenen Ausdehnung auf Schleswig-Holstein und Oldenburg zustimmen. Sie müßte bei Aufrechterhaltung dieses Beschlusses dem Reichstag in diesem Punkte eine Doppelvorlage unterbreiten.

Frhr. v. Gayl, Vertreter der Provinz Ostpreußen, meinte, das Gesetz biete nicht die Möglichkeit, die in Ostpreußen bestehende große Not zu beheben. Unter diesen Umständen könne er die Verantwortung für dieses Gesetz vor seiner Heimatprovinz nicht tragen. Da er aber auch nicht gegen ein Gesetz stimmen wolle, das wenigstens einige Hilfe bringe, werde er sich der Stimme enthalten.

Für die Provinz Brandenburg erklärte Frhr. von Quadt, da das Gesetz den Wünschen seiner Provinz nur unvollkommen Rechnung trage, stimme er der Vorlage nicht zu. Zustimmend erklärten sich die Vertreter der Provinz Oberschlesien und Posen-Westpreußen. Der Vertreter in der Rheinprovinz stimmte deshalb zu, da von der Regierung die 10 Millionen beim Kriegslastenetat für das Rheinland erneut zugesichert worden seien.

Gesandter Nebelthau (Bremen) beantragte hierauf mit Rücksicht auf die Erklärungen von Ostpreußen und Brandenburg, die Abstimmung zu vertagen.

Der preußische Staatssekretär Dr. Weismann entgegnete, er sei über die Erklärungen der Vertreter von Ostpreußen und Brandenburg außerordentlich erstaunt. Die Vertreter von Ostpreußen und Brandenburg wüßten sehr wohl, daß die Reichsfinanzen unmöglich dazu ausreichten, um das ganze Deutsche Reich zu sanieren, und **das ganze Deutsche Reich sei doch heute ein Notgebiet.**

Trotz der verständlichen Erregung wegen der Erklärungen der Vertreter von Ostpreußen und Brandenburg bitte er den Vertreter Bremens doch, seinen Antrag zurückzuziehen, weil sonst die Gefahr bestehe, daß vielleicht der Reichstag gar nicht mehr in die Lage komme, vor der Osterpause die Osthilfe zu verabschieden. — Reichsminister Treviranus schloß sich dieser Bitte an. — Der Gesandte Bremens zog daraufhin seinen Vertagungsantrag zurück.

Bei der anschließenden Abstimmung zur ersten und zweiten Lesung wurde das Osthilfegesetz mit Mehrheit angenommen.

Der deutschnationale Kampf gegen Schiele

Hindenburg berichtigt Hugenberg

Der Streit um die Abstimmungen über die Juli-Notverordnung

Der Konflikt zwischen dem Reichsernährungsminister Schiele und der Deutschnationalen Volkspartei, in dem Schiele zu seiner Rechtfertigung wegen der Politik von 1925 dieser Tage eine umfangreiche Darstellung des Grafen Westarp über die Haltung der deutschnationalen Führung zum Vertrag von Locarno veröffentlichen ließ, wird, wie es scheint, jetzt noch schärfere Formen annehmen. Schiele hatte durch die Veröffentlichung des Briefs des Grafen Westarp gegenüber einem Vorwurf des deutschnationalen Abgeordneten von Freytagh-Loringhoven den Nachweis zu erbringen versucht, daß nicht er im Herbst 1925 den deutschnationalen Kampf um die Verbesserung des Vertrags von Locarno durchkreuzt habe, sondern daß die übereilte Beschlußfassung des Parteivorstandes damals den Austritt der Deutschnationalen aus dem Kabinett Luther herbeigeführt und so den Kampf vorzeitig abgebrochen habe. Nun meldet sich die deutschnationale Pressestelle mit der Ankündigung, daß die öffentlichen Angriffe gegen Schieles Politik von 1925 fortgeführt werden sollen. Es sei notwendig, so sagt sie, das politische Verhalten des Ministers Schiele im Verlaufe der Zeit seit 1925 einer näheren Betrachtung zu unterziehen, vor allem auch wegen der ihm zur Last fallenden Versäumnisse auf inner- und agrarpolitischem Gebiet. In einigen Tagen, so sagt die deutschnationale Pressestelle, werde sie auf diese Dinge zurückkommen.

Zugleich hat Hugenberg in einer Versammlung in Lemgo heftige Beschuldigungen gegen Schiele erhoben. Er fragte u. a., ob es sich nach den heutigen Begriffen entschuldigen lasse, daß Minister Schiele vor den Abstimmungen über die Aufhebung der Notverordnung im Juli vorigen Jahres den Deutschnationalen mitteilen ließ, daß der Reichspräsident zurücktreten werde, falls die Deutschnationalen eine Mehrheit für Aufhebung der Notverordnung des Reichspräsidenten zustande brächten.

Reichspräsident v. Hindenburg hat Reichsminister Schiele heute ermächtigt, Auskunft über die damaligen Vorgänge zu geben. Danach stand Hindenburg auf dem Standpunkt, daß es im Interesse des Volkes unerläßlich sei, die wirtschaftliche und finanzielle Ordnung durch die Notverordnungen aufrechtzuerhalten. Sollten die Notverordnungen abgelehnt werden, dann müsse entweder der Reichstag aufgelöst werden, oder Hindenburg werde die Verantwortung nicht mehr tragen können und zurücktreten. Hindenburg beauftragte und ermächtigte ausdrücklich Ernährungsminister Schiele, diese seine Auffassung den Deutschnationalen mitzuteilen und sie darauf hinzuweisen, daß der Reichspräsident von Hindenburg in Anbetracht der schweren Bedenken, die bei der innerpolitischen Gesamtlage Neuwahlen haben müßten, sich sehr ernsthaft mit dem Gedanken des Rücktritts trage, für den Fall, daß das von ihm gebilligte Sanierungswerk der Reichsregierung vom Reichstage abgelehnt würde. Die Deutschnationalen haben sich diesem Appell versagt, und wie erinnerlich, kam mit Hilfe der Sozialdemokraten und Kommunisten eine Mehrheit für Aufhebung der Notverordnung zustande. Hindenburg ist dann schließlich doch auf seinem Posten geblieben und hat die Auflösung des Reichstages ausgesprochen. Es handelt sich also bei den Mitteilungen Schieles an die deutschnationale Fraktion nicht, wie Hugenberg jetzt sagt, um ein „unverantwortliches Beeinflussungsmanöver", das sich nach heutigen Begriffen nicht entschuldigen lasse, sondern um eine auftragsgemäße Mitteilung der Auffassung des Reichspräsidenten.

Hugenberg hat in seiner Rede weiter erklärt, daß die Behauptung, Brüning habe sich nach der Reichstagswahl darum bemüht, die Grundlage der Regierung nach rechts zu erweitern, der Wahrheit ins Gesicht schlage. Demgegenüber wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß Reichskanzler Brüning am 5. und 6. Oktober getrennt die Führer der Nationalsozialisten und Deutschnationalen, und zwar für die Nationalsozialisten die Herren Hitler, Frick und Stöhr, und für die Deutschnationalen die Herren Oberfohren und v. Winterfeld empfangen und ihnen das Programm der Reichsregierung mit der Frage vorgelegt habe, ob sie zu einer Mitarbeit auf dieser Grundlage bereit seien. Von beiden Seiten wurde die Antwort gegeben, daß man zunächst mit den Fraktionen sprechen müsse, und es wurden dann Forderungen aufgestellt, die unerfüllbar waren und den Versuch zu einer Erweiterung der Regierung nach rechts zum Scheitern brachten. Der Versuch der Auswertung des Wahlergebnisses vom 14. September ist also vom Reichskanzler Brüning durchaus gemacht worden.

Die katholische Kirche gegen den Nationalsozialismus

Ein Hirtenbrief der rheinischen Bischöfe

Nachdem bereits zwei deutsche katholische Kirchenfürsten, Kardinal Bertram in Breslau und Kardinal Faulhaber in München, gegen den Nationalsozialismus Stellung genommen haben, veröffentlichen jetzt auch die Bischöfe der Kölner Kirchenprovinz, Kardinal Schulte, Köln, und die Bischöfe von Münster, Osnabrück, Trier und Limburg eine Erklärung zum Nationalsozialismus, in der es heißt:

„Die Erwartung, daß es den Führern dieser Bewegung in Bälde gelingen werde, ihre Ziele und Grundsätze so zu entwickeln und zu klären, daß sie zu begründeten Mißverständnissen oder zu Bedenken bei gläubigen Katholiken keinen Anlaß mehr geben, hat sich nicht erfüllt. Ebensowenig auch die Hoffnung, daß so manches Beklagenswerte im Auftreten nationalsozialistischer Vertreter, nicht zuletzt in der Ansprache ihrer Presseorgane, sich als vorübergehende Begleiterscheinung erweisen würden, die eben leicht mit unerwartet schnell anschwellenden Massenbewegungen sich verbindet. Vielmehr drohen fortgesetzt eine Reihe von schiefen und falschen Auffassungen, die von führenden Vertretern der nationalsozialistischen Bewegung in öffentlichen Versammlungen, in Presse und Literatur, über fundamentale christliche Glaubenswahrheit, insbesondere über die katholische Lehre von der Universalität, Einheit und Autorität der Kirche Jesu Christi, über einzelne sittliche Grundsätze, ferner über das Verhältnis von Kirche und Staat, von Religion und Rasse kundgetan wurden, mehr und mehr die unserer Hirtensorge anvertrauten Seelen zu verwirren und zu gefährden."

Die Kundgebung erklärte weiter, die Oberhirten könnten nicht länger schweigen, zumal da ihr bisheriges Abwarten schon mißdeutet worden sei, sie wendet sich gegen die höchst unehrerbietige, oft geradezu in Schmähungen sich ergehende Sprache gegenüber den Vertretern der kirchlichen Autoritäten und erklärt: „In Übereinstimmung mit einem Worte der bayrischen Oberhirten warnen wir mit tiefem Ernst vor dem Nationalsozialismus, solange und soweit er kulturpolitische Auffassungen kundgibt, die mit der katholischen Lehre nicht vereinbar sind." Nachdrücklich wird betont, daß es zu verstehen und zu begrüßen sei, wenn sich das Zusammengehörigkeitsgefühl deutscher Stammes- und Volksgenossen allenthalben neu belebe und wenn gegenüber so mancher Unwahrheit und so manchem Unrecht sich immer stärker ein einheitlicher Abwehrwille, ein entschlossenes Eintreten für Recht und Wahrheit in den Beziehungen der Menschen und Völker geltend mache. Aber wahre Liebe zu Volk und Vaterland fordere auch ehrliches und einmütiges Bemühen über alle Gegensätze von Stand und Klasse, Konfession und Partei hinweg, und sie fordere ebenfalls „daß wir auch vor der abweichenden Überzeugung des andern Achtung haben und da, wo wir als Staatsbürger öffentlich oder privat, in der Presse oder der Volksvertretung unsere Meinung geltend machen, es stets in Formen tun, die einer christlichen Kulturnation würdig sind".

Dieser Kundgebung kommt besondere Bedeutung zu, weil nunmehr fast die gesamte katholische Kirche im Reich sich gegen den Nationalsozialismus ausgesprochen hat.

Stegerwald spricht

bei einer Kundgebung der christlichen Arbeiter.

Die christliche Arbeiterbewegung veranstaltete in Münster eine Kundgebung, zu der etwa 4000 Delegierte erschienen waren. U. a. sprach auch Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald. Erste Voraussetzung für die Milderung der deutschen Wirtschaftskrisis ist, so führte Dr. Stegerwald u. a. aus, das verwirtschaftete Vertrauen wieder zurückzugewinnen. In das Chaos sucht das Sanierungsprogramm der Reichsregierung allmählich Ordnung hineinzubringen. Die Etats des Reiches, der Länder und Gemeinden müssen unter allen Umständen durch Ausgabenkürzung in Ordnung gebracht werden. Weiterhin müssen wir über die überspitzte Leihkapitalperiode hinweg. Früher haben die Betriebe die Ausgaben für Investierungen meist aus langfristigen Anleihen zu einem erträglichen Zinsfuß bekommen, während die erarbeiteten Gewinne als Betriebskapital benutzt worden sind. Heute ist es vielfach umgekehrt. Geld ist an sich in Deutschland da. Was fehlt, ist Kapital, ist Geld für langfristige Anleihen zu einem erträglichen Zinsfuß. Wir werden bestimmt auch die jetzigen Schwierigkeiten überwinden. Wir müssen insbesondere in dem Krisenjahr 1931 alle Kräfte straffen und zusammenfassen. Mit Wahrheit, Klarheit und sittlichem Ernst werden und müssen wieder die Grundlagen geschaffen werden für die Gesundung von Volk und Staat.

Gegen Parteipolitik in der Kunst

Kundgebung der deutschen Museumsdirektoren.

Der Deutsche Museumsbund veröffentlicht aus Anlaß der Entfernung von modernen Kunstwerken aus dem Weimarer Museum durch das thüringische Volksbildungsministerium eine Kundgebung, in der die im Museumsbund vereinigten Leiter der Kunstmuseen es für ungewöhnlich und bedauerlich erklären, daß eine Landesregierung solchermaßen in eine Museumsverwaltung eingreife, um in einer rein künstlerischen Frage ihren Einfluß geltend zu machen. Mit der Sammeltätigkeit eines öffentlichen Museums sei Parteipolitik grundsätzlich unvereinbar. Das Museum habe allen Bevölkerungsschichten zu dienen. Entscheidend für die Bewertung eines Kunstwerkes könne lediglich sein künstlerischer Wert sein.

Kürzung der Beamtengehälter in Belgien.

Der belgische Ministerrat hat beschlossen, zur Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten für die Arbeitslosen eine Anleihe von 60 Millionen Frank aufzunehmen. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Beamtengehälter gleichmäßig um 6 Prozent herabzusetzen.

Große Kälte in England

8 Tote.

London, 10. März. (Eigene Radiomeldung.) Aus ganz England und Schottland werden starke Verwehungen gemeldet, die in den nördlichen Teilen des Landes sehr ernst sind und zu zahlreichen Verkehrsstörungen geführt haben. Es werden 8 Todesfälle gemeldet, die teils direkt auf die Kälte, teils auf sonstige Unglücksfälle in Verbindung mit dem Frost zurückzuführen sind. Ein Fischdampfer strandete an der schottischen Küste. Dasselbe Schicksal erlitt ein Fischdampfer bei den Orkney-Inseln. Eine große Anzahl von Ozeandampfern erlitt Verspätungen. Die „Dresden" und „Europa" melden, daß sie mit 12 Stunden Verspätung eingetroffen sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310310-11/fragment/page=0001
DFG

Politische Rechtsprechung in Italien

Eine interessante Meldung, die die Grundsätze des faschistischen Staatsaufbaus wirkungsvoll illustriert, kommt aus Rom. Sie betrifft die politischen Verbrechen, in deren Bekämpfung der faschistische Staat von jeher große Energie bewiesen hat. Jetzt hat der faschistische Großrat, jene höchste Körperschaft des faschistischen Italien, die zugleich oberstes Organ der Partei und entscheidende Staatsbehörde ist, die politischen Verbrechen endgültig der ordentlichen Rechtsprechung entzogen. Vielmehr werden vom ersten Juli dieses Jahres ab alle politischen Delikte, auch jene, für die bisher die ordentlichen Gerichte zuständig waren, dauernd von einem Ausnahmegericht abgeurteilt werden. Ursprünglich war dieses Ausnahmegericht nur für eine beschränkte Zeit eingesetzt worden. Jetzt wird es zu einer dauernden Einrichtung, was deswegen wichtig ist, weil es von diesem Ausnahmegericht keine Berufung gibt, und weil es auch frei ist von jenen einschränkenden Rechtsgarantien, denen die normalen Gerichte wie in anderen Ländern so auch in Italien unterworfen sind. Die Tätigkeit dieser Ausnahmejudikatur ist bei uns in Deutschland namentlich durch die Urteile gegen unsere deutschen Landsleute in Südtirol bekanntgeworden, doch trifft der Machtwille des faschistischen Staates die eigenen Volksangehörigen, die gegen ihn auch nur durch Wort oder Schrift opponieren, ebenso unerbittlich.

Weingartner an Laval

Basel, 10. März. (Eig. Meldung.) Felix Weingartner stellt der Baseler Presse einen Brief zur Verfügung, den er am 7. März an den französischen Ministerpräsidenten Laval gerichtet hat und in dem er zur Absage der von ihm zu dirigierenden Pasdeloup-Konzerte Stellung nimmt. In diesem Schreiben heißt es u. a.: Ich habe das „Manifest der 93" im Jahre 1914 unterzeichnet, meine Unterschrift aber im Jahre 1917, also noch während des Krieges, öffentlich zurückgezogen, als ich meine Überzeugung mit dem Inhalte des Manifestes nicht mehr vereinen konnte. Das Ritterkreuz der Ehrenlegion habe ich nie zurückgesandt, sondern bewahre es noch heute. Aber auch, wenn diese letzte Anschuldigung wahr wäre, und wenn ich meine Unterschrift nicht zurückgezogen hätte, wäre es ganz unangebracht, daß man heute, wo soviel von Versöhnung und von Annäherung der Völker geschrieben und gesprochen wird, eine verjährte Verfehlung des Weltkrieges herauszieht. Einen Künstler meines Namens aber, der für die französische Kunst stets eingetreten ist, in solcher Weise zu behandeln, wie es jetzt geschehen ist, kann nur mit einem Ausdruck beurteilt werden, den in diesem Briefe zu gebrauchen mich lediglich die Hochachtung abhält, die ich für Ew. Exz. empfinde.

Pressestimmen zur Reichswehrdebatte

Berlin, 10. März. (Eig. Meld.) Zu der Rede des Reichswehrministers im Haushaltsausschuß des Reichstages und zu der anschließenden Wehrdebatte schreibt die „Vossische Zeitung": So politisch wie gestern bei der Beratung des Wehretats ist Gröner uns noch nie gekommen. Aber die jüngste Rede des französischen Kriegsministers Maginot mußte den deutschen Reichswehrminister auf den Plan rufen. In seiner Abwehr fand er, von den Kommunisten abgesehen, die einhellige Zustimmung aller Parteien. Das Blatt unterstreicht, daß der Minister sich eng an die Erklärungen gehalten habe, die Curtius jüngst im Namen des Gesamtkabinetts abgegeben habe.

Auch die „Deutsche Allgemeine Zeitung" bezeichnet die Einheitsfront in der Abrüstungsfrage als begrüßenswert. Bemerkenswert stark sei, innerpolitisch gesehen, erst recht die Einheitsfront in der Kundgebung des Vertrauens zur Reichswehr gewesen. Es lasse sich nicht mehr leugnen und nicht mehr aus der Welt schaffen, daß beispielsweise auch die Sozialdemokratie sich mit der Wehrpolitik als Ganzem einverstanden erklärt habe. Gröner habe es verstanden, auch die eigentlichen Etatsfragen in die große Linie einzufügen, „keine Konzessionen auf Kosten des Landesschutzes".

Der „Tag" stellt in den Vordergrund, daß über allen anderen Erwägungen für Deutschland die Gewährleistung der deutschen Sicherheit stehen müsse. Gröner habe die Forderung nach einer durchgreifenden Abrüstung in den Vordergrund gestellt. Er habe aber auch mit aller Deutlichkeit ausgesprochen, daß diese Abrüstung in fester Relation zur deutschen Wehrkraft stehen müsse, und daß sie auf der Grundlage der Gleichberechtigung zu erfolgen habe. Wie die Dinge heute lägen, bedeute die Waffenlosigkeit Deutschlands im Herzen Europas nur einen Anreiz zu neuen Kriegen und lähme in Deutschland selbst die Entfaltung der Kräfte, die auf Werke des Friedens gerichtet seien.

Große Rede Molotows in Moskau

Sowjetrußlands internationale Beziehungen

„Zu Deutschland haben sie sich sehr gebessert!"

Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion, **Molotow**, sprach auf dem Allrussischen Rätekongreß in Moskau über die internationale Lage der Sowjetunion. Er erklärte einleitend, die Lage der Sowjetunion sei in diesen Tagen sehr gespannt. Die bürgerlichen Kreise versuchten mit allen Mitteln, die Sowjetregierung zu bekämpfen durch Organisierung einer Wirtschaftsblockade sowie durch Gerüchte von einem russischen Dumping und von Zwangsarbeiten. In der Sowjetunion herrsche das System „der Nichtstuer darf nichts essen". Daher seien alle Bewohner der Sowjetunion in den Dienst der Industrie und des Sozialismus gestellt worden, um den Wiederaufbau der Sowjetwirtschaft zu beschleunigen.

Molotow sprach dann über

die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den anderen Staaten.

Die Beziehungen zum Deutschen Reich seien in den Jahren 1929/30 nicht die besten gewesen, da die deutsche Presse und die deutsche Öffentlichkeit an einem Feldzug gegen die Sowjetunion teilgenommen hätten (Molotow meint damit die Stellungnahme deutscher Kreise zu den Christenverfolgungen in Rußland). Vom Jahre 1930 ab sei ein Umschwung eingetreten. Die Beziehungen hätten sich sehr gebessert, **und heute stehe man vor einer Erweiterung der deutsch-russischen Beziehungen.**

Auch die Beziehungen zur **Türkei** trügen einen sehr freundschaftlichen Charakter. Die beiden Länder hätten sich über alle politischen und wirtschaftlichen Fragen vollkommen verständigt. In nächster Zeit werde ein neuer russisch-türkischer Handelsvertrag unterzeichnet werden. — In den Beziehungen zwischen der

Sowjetunion und England

hätten sich in den beiden letzten Jahren starke Veränderungen ergeben. Sowjetrußland habe alles unternommen, um ein freundschaftliches Verhältnis mit England zu unterhalten, und es sei nicht seine Schuld, wenn dieses freundschaftliche Verhältnis durch die englische Öffentlichkeit und englische Presse gestört worden sei. Das englische Parlament sei jetzt zu einem Schauplatz politischer Hetze gegen die Sowjetunion geworden.

Was **Frankreich** angehe, so habe die Sowjetregierung angeboten, einen Nichtangriffspakt abzuschließen. Die französische Regierung habe das Anerbieten aber abgelehnt. Die **Beziehungen zu Frankreich seien sehr getrübt.** Die Sowjetunion trage dafür aber keine Verantwortung. Die Beziehungen zu **Polen** hätten sich nicht verändert. Die polnische Regierung habe es noch nicht verstanden, gute Beziehungen zu dem sowjetrussischen Staat anzuknüpfen.

Die Öffentlichkeit und die Regierung in Amerika führten einen starken Kampf gegen die Sowjetunion. Sie haßten nicht nur alles, was in Rußland geschehen sei, sondern auch, was aus Rußland komme. Wenn man versuche, die russische Einfuhr nach Amerika zu verbieten, so werde die Sowjetregierung gezwungen sein, Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Die Beziehungen zu **China** seien unverändert. Das Verhältnis zu **Japan** gut.

Zum Schluß ging Molotow auf

die Beziehungen zum Vatikan

ein. **Dieser habe sich eingebildet, eine große politische Rolle spielen und den Kampf gegen die Sowjetunion übernehmen zu können. Alle Priester und Missionare, die im Dienste des Vatikans ständen, seien Agenten des Nachrichtendienstes verschiedener Generalstäbe und hätten das Ziel, einen Krieg mit Rußland herbeizuführen. Zufällig sei der Sowjetregierung ein Dokument eines Vertreters des Vatikans in Wien in die Hände gefallen, in dem die Notwendigkeit der Einberufung eines antibolschewistischen Kongresses dargelegt werde, der einen Feldzug gegen die Sowjetunion organisieren solle. Sowjetrußland fürchte den Feldzug des Vatikans nicht und werde alles unternehmen, um auch diesen Plan zum Scheitern zu bringen.**

Panzerkreuzer A,
das modernste Kriegsschiff der Welt, wie er nach seiner Vollendung aussehen wird.

Am 31. Mai, dem Tage der Skagerrakschlacht, läuft der so lang umstrittene Panzerkreuzer A vom Stapel, der das modernste Kriegsschiff der Welt darstellen wird.

Postetat vom Verwaltungsrat gebilligt

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost verabschiedete nach zweitägiger Aussprache den Haushaltsvoranschlag für das Rechnungsjahr 1931. Auf der Tagesordnung stand außerdem neben einem Bericht des Rundfunkkommissars über die Wirtschaftslage der deutschen Rundfunkgesellschaften ein dritter Nachtrag zum Voranschlag 1930, der in erster Linie der Abdeckung des 1930 entstandenen Einnahmeausfalles von 120 Millionen Mark dient.

In einem Überblick über die augenblickliche Verkehrs- und Finanzlage der Deutschen Reichspost, den Reichspostminister Dr. Schätzl gab, wurde darauf hingewiesen, daß die Verkehrszahlen im Januar gegenüber dem starken Weihnachts- und Neujahrsverkehr durchweg niedriger liegen.

Die Gesamteinnahmen der Deutschen Reichspost sind in den abgelaufenen zehn Monaten des Rechnungsjahres 1930 um etwas über 100 Millionen hinter dem Voranschlag zurückgeblieben. Für das ganze Rechnungsjahr 1930, das am 31. März 1931 abschließt, ist also mit einem Einnahmeausfall von 120 Millionen zu rechnen. Statt der veranschlagten Einnahmen von 2340 Millionen Mark wird aller Voraussicht nach nur eine Einnahme von 2220 Millionen Mark erzielt werden. Der Nachtrag zum Rechnungsjahr 1930 schlägt zur Abdeckung dieses Einnahmeausfalles für werbende Ausgaben eine Anleihe von 50 Millionen Mark, eine Einsparung von 40 Millionen Mark an den Haushaltsmitteln und eine Kürzung der Ablieferung an das Reich um 30 Millionen Mark vor. Beim Ausgabenetat für 1931 wurden im allgemeinen Wirtschaftsinteresse und angesichts der großen Arbeitslosigkeit mindestens die gleichen Ansätze wie im ursprünglichen Voranschlag für 1930 vorgesehen. Das zusätzliche Arbeitsbeschaffungsprogramm ist als eine einmalige Aktion anzusehen, doch ist dabei zu berücksichtigen, daß die Mittel für das Arbeitsbeschaffungsprogramm noch nicht voll verbraucht sind und Lieferungsverträge noch laufen, so daß von selbst ein gewisser Ausgleich für beide Jahre eintritt.

Zur Reform der Arbeitslosenversicherung.

Berlin, 9. März. Dem Reichstag ist ein Antrag der staatsparteilichen Fraktionsgemeinschaft zugegangen, der verschiedene Vorschläge zur Reform der Arbeitslosenversicherung enthält. Vor allem wird die Aufspaltung der Arbeitslosenversicherung in Gefahrenklassen verlangt. Für die Angestellten soll darüber hinaus die Beschaffung von Ersatzkassen zulässig sein. (Diese Frage wird in Angestelltenkreisen stark diskutiert, da sie als eine erwiesene Tatsache betrachten, daß die Angestellten zwar hohe Beiträge leisten, aber am unzureichendsten unterstützt werden.) Außerdem beschäftigt sich der Antrag mit der Zulassung der Krisenfürsorge und Wohlfahrtspflege. Er spricht sich dafür aus, daß beide Unterstützungsformen in der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung zusammengefaßt und daß die Mittel von Reich, Ländern und Gemeinden aufgebracht werden sollen.

Dingeldey über die Forderungen des Tages.

Anläßlich des Parteitages der Deutschen Volkspartei Mecklenburg-Lübeck sprach in einer öffentlichen Versammlung in Güstrow der Parteiführer **Dingeldey**. Er führte u. a. aus, daß wir bestrebt sein müßten, daß die Reichsregierung ihre Reformen und innere Sanierung durchsetzen könne. Eventuell müßte der Reichstag einige Monate das Feld räumen. Es gebe keinen anderen Weg als Beschränkung der öffentlichen Ausgaben, um eine wirtschaftliche Verelendung zu vermeiden. Das Jahr 1931 müsse gekennzeichnet sein durch die Revision des Vertragssystems.

Die Kriegsschuldlüge

Auf der Jahrestagung der Patriotischen Jugend hielt der ehemalige Staatspräsident Millerand eine Rede, in er auf die deutsch-französischen Beziehungen und die Revision der Verträge einging. Millerand behauptete, als erster eine deutsch-französische Annäherung gewünscht und vorbereitet (?) zu haben. Leider unterstütze man in Deutschland diese Annäherung nicht in derselben Weise (!) wie in Frankreich. Als erste deutsche Annäherungsbedingung werde die Erklärung der Unschuld Deutschlands am Kriege gefordert. Dadurch würde man dem Versailler Vertrag einen tödlichen Stoß versetzen. Deutschlands Unschuld erklären hieße nichts anderes, als das Eingeständnis eines furchtbaren Justizirrtums in den Jahren 1918/19, als die Verträge Deutschland die Kolonien und gewisse Gebietsteile abnahmen und ihm die Abrüstung und die Reparationsverpflichtung auferlegten. Die Revision der Verträge bedeute den Krieg, denn Völker wie Polen würden ihr Land mit Waffengewalt verteidigen. Die Frage sei daher, ob Frankreich um der deutschen Freundschaft willen Verrat an Polen und seinen Verbündeten begehen wolle.

Kurze Meldungen vom Tage

Gedenktag der oberschlesischen Abstimmung.

Am 20. März d. J. sind zehn Jahre seit der oberschlesischen Abstimmung vergangen. Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, ersucht der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Grimme in einem Runderlaß die Schulbehörden, dafür Sorge zu tragen, daß in allen Schulen im Unterricht dieses Tages gedacht wird. In der Provinz Oberschlesien ist am 20. März eine Gedenkstunde zu veranstalten; der Unterricht fällt in Oberschlesien an diesem Tage aus.

Preußenregierung und Volksbegehren.

Wie verlautet, hat die preußische Regierung angeordnet, daß beim Volksbegehren eine behördliche Beeinflussung des Verfahrens zu unterbleiben hat. Die Staatsregierung legt großes Gewicht auf glatten und reibungslosen Verlauf des Volksbegehrens. Niemand darf Anlaß zu berechtigter Klage haben, daß ihm die Ausübung des verfassungsmäßigen Eintragungsrechtes durch mangelhafte Maßnahmen der Behörden unmöglich gemacht oder unbillig erschwert worden sei.

Abschluß des russisch-türkischen Abkommens.

Nach einer amtlichen russischen Mitteilung wurde in Angora vom sowjetrussischen Botschafter ein Abkommen mit der türkischen Regierung unterzeichnet, in dem sich die beiden Länder verpflichten, sich über den Bau von Kriegsschiffen im Schwarzen Meer zu verständigen.

100 Jahre Fremdenlegion

Das Jubiläum einer Kulturschande.

Wesentliche Teile des Artikels 179 des Versailler Friedensvertrages lauten:

„Es empfiehlt sich, geeignete Maßnahmen zu treffen, um deutsche Reichsangehörige zu hindern, deutsches Gebiet zu verlassen und in die Armee, Marine oder die Luftstreitkräfte irgendeiner Macht einzutreten oder denselben angegliedert zu werden, um bei der Ausbildung zu helfen oder Unterricht im Heer-, Marine- oder Luftfahrtwesen zu erteilen.

Die alliierten und assoziierten Mächte kommen überein, für ihr Teil vom Inkrafttreten dieses Vertrages an in ihrer Armee, Marine oder Luftstreitkräften deutsche Reichsangehörige zur Beihilfe in der militärischen Ausbildung nicht aufzunehmen oder sie ihnen anzugliedern oder überhaupt keinen deutschen Reichsangehörigen als Lehrer im Militär-, Marine- oder Luftfahrtwesen anzustellen.

Diese Bestimmung berührt jedoch nicht das Recht Frankreichs, gemäß den französischen Militärgesetzen und Verordnungen Rekruten für die Fremdenlegion anzuwerben."

Durch diesen Artikel hat Deutschland Frankreich das Recht anerkennen müssen, seine Fremdenlegion entsprechend den französischen Bestimmungen zu ergänzen.

Es ist jetzt gerade 100 Jahre her, seit die Fremdenlegion ins Leben gerufen wurde. Hunderttausende deutsche und andere Staatsangehörige haben für Frankreichs Kolonialbesitz seitdem ihr Leben im Kampf mit afrikanischen Stämmen gelassen, haben furchtbare Leiden der französischen Fremdenlegion ausgestanden und waren fast der Willkür der französischen Militärs ausgesetzt. Obwohl seit vielen Jahrzehnten in Wort und Schrift ein Aufklärungskampf geführt wird, um deutsche Reichsangehörige davon abzuhalten, in die Fremdenlegion einzutreten, hat der Zustrom gerade aus Deutschland nicht nachgelassen, im Gegenteil, unter dem Einfluß des Versailler Friedensvertrages ist es dahin gekommen, daß fast ¾ der Mannschaften der Fremdenlegion Deutsche sind.

Nach der Juli-Revolution in Frankreich im Jahre 1830 wurde zum ersten Male die Fremdenlegion gebildet, und zwar durch Ordonnanz des Königs Louis Philipp vom 27. Februar 1831 und durch Gesetz vom 9. März 1831. Kurz darauf wurde die Fremdenlegion in Toulon zur Eroberung Algeriens eingeschifft. Sie bestand wenige Jahre danach aus 5600 Mann, in sechs Bataillonen formiert. Das 1., 2., 3., 6. bildeten Deutsche, das 4. Spanier, das 5. Polen und Italiener. Die Mannschaften wurden auf 3 bis 5 Jahre geworben. Der Kommandeur und zwei Drittel der Offiziere waren Franzosen. Seit jener Zeit hat die Fremdenlegion schwere Kämpfe mit den Eingeborenen auszufechten gehabt. Mehrfach ist sie fast vollständig aufgerieben worden. Dann wurden auf Grund der Tätigkeit der Werber im Ausland neue Bataillone gebildet und wieder nach Afrika entsandt. Im allgemeinen haben die Fremdenlegionäre sich sehr tapfer geschlagen. In der Truppe befanden sich stets viele verbrecherische Elemente, die infolge der Tat möglichst bald den Staub Europas von den Füßen schütteln und verschwinden wollten. Aber ihr Los war nicht besser als das Schicksal, das ihrer geharrt hätte, wenn sie gefaßt worden wären. Die Leiden und Qualen der Fremdenlegionäre sind so oft geschildert worden, daß man sie nicht mehr aufzuzählen braucht. Der Krieg, der mit den Eingeborenenstämmen geführt worden ist, war äußerst grausam. Man befehdete sich bis aufs Blut. Die Fremdenlegionäre wußten, daß ihr Schicksal, wenn sie den Aufständischen in die Hände fielen, besiegelt war. Dadurch war es ihnen auch unmöglich, zu fliehen. Denn selbst wenn es ihnen gelang, der Truppe zu entkommen, mußten sie, abgesehen von den furchtbaren Strapazen der Wanderung durch wüste Gegenden, immer fürchten, von den Eingeborenen getötet zu werden. Dazu kam, daß bald, als sich die Fluchtversuche häuften, eine Prämie auf den Kopf jedes ergriffenen Fremdenlegionärs ausgesetzt wurde.

Im Jahre 1831 ist die erste Fremdenlegion gebildet worden. Durch die Niedermetzelung des Stammes El Uffia hatte die Fremdenlegion schwer unter der Rache der Eingeborenen zu leiden. Noch größer wurden ihre Verluste, als sie 1835 in den Makta-Sümpfen gegen Abd el Kader kämpfen mußten. Bereits nach fünf Jahren war die Fremdenlegion von 5600 Mann auf 1400 zusammengeschmolzen. Nach Frankreich kehrten nur 400 Mann zurück. Dann wurde eine neue Fremdenlegion gebildet, und immer wieder mußten neue Kämpfe ausgetragen werden, um die französische Kolonialmacht zu behaupten. Die letzten schweren Verluste hat die Fremdenlegion in dem Kampf gegen Abd el Krim erlitten.

100 Jahre Fremdenlegion, das sind zugleich 100 Jahre grauenvolle Geschichte europäischer, vor allen Dingen deutscher Staatsangehöriger, die unter fremder Fahne kämpften und mit ihrem Blut die Wüste Afrikas genäßt haben, und von denen viele infolge der körperlichen Strapazen in dem entsetzlichen Klima zugrunde gingen.

Anläßlich dieses Gedenktages des Grauens und Entsetzens kann man nur wünschen, daß die Kenntnis über die wahre Natur der Fremdenlegion so Allgemeingut wird, daß kein deutscher Staatsangehöriger sich von der Hinterlist der Werber verleiten läßt, einen Vertrag zu unterschreiben, mit dem er sein Schicksal besiegelt.

Städtische Theater Leipzig

Nächste Fremdenvorstellungen.

Altes Theater: Sonnabend, 21. März, 19½ Uhr, 7. Fremden-Anrechtsvorstellung (Altes Theater Nr. 3): Zum ersten Male: „Affäre Dreyfus", Schauspiel von Wilh. Herzog und Hans J. Rehfisch.

Neues Theater: Sonnabend, 28. März, 20 Uhr (außer Anrecht): Franz Lehárs neuester Operettenerfolg: „Schön ist die Welt." Die Erstaufführung war bei vollständig ausverkauftem Hause ein sensationeller Erfolg! Diese Fremdenvorstellung findet außer Anrecht statt, und durch die Geschäftsstellen werden nur Einzelkarten verkauft. Die Eintrittspreise sind besonders niedrig: 50 Pf. bis 5 RM.

Neues Theater: Sonnabend, 11. April, 19 Uhr, 8. Fremden-Anrechtsvorstellung (Neues Theater Nr. 5): In der Neuinszenierung: „Lohengrin", romantische Oper von Richard Wagner.

Neue Werke bekannter Autoren. „Rotation", ein Arbeitslosen- und Pressedrama in zwanzig Szenen von Hermann Kesser, gelangt im Frankfurter Schauspielhaus zur Uraufführung. — Stefan Großmann wird sein Schauspiel „Die beiden Adler", das an der Berliner Volksbühne zur Uraufführung kommt, selbst inszenieren. Das Drama behandelt den politischen Konflikt zwischen dem österreichischen Sozialistenführer Viktor Adler und seinem Sohn Friedrich. — Bert Brecht arbeitet zusammen mit Hans Eisler an einem neuen Lehrstück „Turksib", das sich mit dem Bau der gleichnamigen Bahn beschäftigt. — Ernst Barlachs neues Stück, „Die gute Zeit", gelangt noch in dieser Spielzeit am Staatlichen Schauspielhaus in Berlin zur Uraufführung.

Unvergängliche Liebe.

In Shagway in Alaska wurde vor kurzem eine Bronzestatue zum Andenken der Irländerin Molly Bell aufgestellt. Vor vielen Jahren, als das Goldfieber in Alaska den Höhepunkt erreicht hatte, war der Name Molly Bells weit und breit bekannt. Alle Goldgräber nannten sie „unser Engel". 1898 kam sie nach Shagway und eröffnete dort eine Bar. Sie glich aber nicht allen anderen Barinhaberinnen, die nur darauf ausgingen, den Goldgräbern ihre Goldklumpen abzunehmen, um mit dem erbeuteten Gold zu verschwinden. Sie war eine richtige Schwester der Goldgräber, sorgte für sie und pflegte sie, wenn sie krank waren. Ein Goldgräber, Packer Jack, der von seiner Goldsuche mit abgefrorenen Händen und Füßen nach Shagway zurückkehrte, wurde von Molly Bell gepflegt und gehegt. Aus Dankbarkeit für seine Heilung machte er ihr einen Heiratsantrag. Molly wies ihn ab und heiratete einen anderen. Der Goldgräber, der inzwischen ein reicher Mann geworden ist, errichtete jetzt, nach 30 Jahren, ein Denkmal für seine Jugendgeliebte.

Theater-Nachrichten

Im Stadttheater **Halle** geht am Donnerstag Bruno Franks Komödie „Sturm im Wasserglas" in Szene. Bruno Franks Kunst ist in Halle noch von den Erstaufführungen seiner Stücke „Zwölftausend" und „Perlenkomödie" her bekannt. Es wirken unter der Spielleitung von Elsa Rochel-Müller mit die Damen: Ruth Ambach, Carola Behrens, Anni Collini-Senden und Ortrud Wagner, die Herren: Günther Boehnert, Alfred Durra, Eugen Eisenlohr, Fritz Hensel, Robert Jungk, Wolf Lieber, Rudolf Massias und Werner Zeugner. Bühnenbild: Peter Krausen.

Johann Strauß,

wohl der populärste Dirigent der Gegenwart, wird nach seinem überaus erfolgreichen Gastspiel in England und Holland am Freitag, dem 17. April, auch hier mit seinem Wiener Orchester ein Gastkonzert geben.

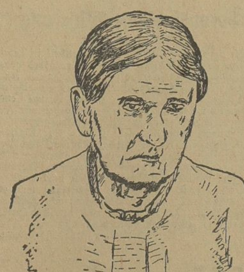
Zum Schutz gegen Halsentzündung und Erkältung
Panflavin-Pastillen
Bayer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310310-11/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

10. März.

Die älteste Bürgerin unserer Stadt,



Frau verw. Emilie Kaßler, geb. Schiller,

feiert am 10. März ihren 94. Geburtstag. Sie ist in unserem Nachbardorf Löpitz geboren, ehelichte später den Schäfer von Trebnitz, und zog nach dessen Tode nach Merseburg zu ihrem Enkel, dem Rottenführer Fritz Kaßler, Sixtiberg 5 wohnhaft, wo sie ihren Lebensabend, geistig noch sehr rege, wenn auch körperlich nicht mehr ganz auf der Höhe, in Ruhe und Frieden verbringt. Zu dem heutigen Ehrentag werden ihre Nachkommen bis zu dem Urenkel herab in der Wohnung versammelt sein, um mit ihr zu feiern. Auch wir wünschen der Jubilarin für die kommenden Jahre alles Gute!

Den 80. Geburtstag feierte am 9. März Frau Marie Mettin im Hause ihres Arbeitgebers, der Fa. Ed. Klauß, Windberg 3, dem sie über 50 Jahre treu gedient hat. Noch heute ist die Jubilarin geistig und körperlich für ihr Alter sehr rege, und wir wünschen ihr auch fernerhin einen glücklichen Lebensabend.

Das 76. Lebensjahr vollendet heute eine alte Leserin unserer Zeitung, Frau Elionor Heilmann, Große Sixtistraße 12 wohnhaft. Der Jubilarin auch unseren Glückwunsch!

Das Silberpaar.

Silberhochzeit im Hause Hertzog.

Heute feiern Oberbürgermeister a. D. Karl Hertzog und Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Silberpaar wurden aus diesem Anlaß viele Aufmerksamkeiten zuteil.

Oberbürgermeister a. D. Hertzog hat 12 schwere Jahre hindurch an der Spitze unserer Stadt gestanden. Krieg, Nachkriegswirren und Inflation brachten oft sorgenvolle Stunden. Hertzog hat auch in ihnen nie den Mut verloren und dafür gesorgt, daß über Gegenwartsnöte hinaus auch Maßnahmen für eine gesunde Weiterentwicklung der Stadt getroffen wurden. Unter seiner Leitung hat sich unser Stadtwesen vorwärts entwickelt.

Nach seinem Ausscheiden aus dem kommunalen Dienst hat sich Hertzog als Verwaltungsrechtsrat und Rechtsanwalt hier niedergelassen und sich infolge seiner hervorragenden Sachkunde und unermüdlichen Arbeitskraft eine große Praxis erworben.

Dem Jubelpaare für die Zukunft ein herzliches Glück auf!

Neue Lehrkräfte an der Mittelschule. Für die zwei zu Ostern neu einzurichtenden Klassen an der hiesigen Mittelschule sind vom Magistrat Fräulein Wiese aus Nowawes und Herr Rolker aus Dorum, Bezirk Stade, gewählt worden. Dieselben treten ihr Amt zum 1. April bzw. 14 April an.

*

*** **Abiturium am Domgymnasium.** Die diesjährige Reifeprüfung am hiesigen Domgymnasium nimmt morgen vormittag ihren Anfang und wird sich voraussichtlich bis Freitag, den 13. März, hinziehen. Den Schülern der übrigen Klassen stehen damit drei völlig schulfreie Tage zur Verfügung. Freitag abend, gegen 6 Uhr, dürfte die Prüfung wohl beendet sein, der sich dann ein Umzug der Abiturienten durch die Straßen unserer Stadt anschließt.

*** **Festgenommen** wurde von der hiesigen Polizei der Arbeiter W. B. wegen Vornahme unsittlicher Handlungen an Schulkindern.

*** **Evelyn Holt in Merseburg.** Wie uns von der Direktion des Lichtspielpalastes „Sonne" mitgeteilt wird, wird die beliebte Filmschauspielerin Evelyn Holt, welche auch uns Merseburgern aus vielen ihrer wundervollen Filmschöpfungen bekannt ist, am Mittwoch und Donnerstag bei der Festpremiere ihres ersten Tonfilms „Aschermittwoch" in allen Vorstellungen persönlich anwesend sein. Wir begrüßen die Künstlerin in Merseburgs Mauern.

*

Nächtlicher Einbruch.

Schreibmaschine aus einem Büro gestohlen.

In das Büro der Mitteldeutschen Heimstätten, Zweigstelle Merseburg, Hallische Straße 41a, ist in der vergangenen Nacht ein frecher Einbruch ausgeführt worden. Die Täter (es ist möglich, daß es sich um zwei Diebe handelt) drückten an der Hinterseite des Gebäudes vom Garten aus eine Scheibe von einem Parterrefenster ein, wirbelten den Flügel auf und gelangten so in die Büroräume, wo ihnen eine wertvolle Schreibmaschine in die Hände fiel. Mit ihrer Beute verließen sie das Zimmer auf demselben Wege wieder und verschwanden ungesehen. Die polizeilichen Ermittlungen sind aufgenommen worden.

Berufsschul-Sorgen in Leuna

Einschulung der Berufsschüler nach Merseburg. — Aufhebung des Berufsschulzwanges für Haustöchter und Dienstmädchen.

Einer Vorlage für die nächste Gemeindevertretersitzung in Leuna entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Die Personalkommission hatte in ihrer Sitzung vom 13. November 1930 beschlossen, der Gemeindevertretung mit Wirkung vom 1. April 1931 an die Anstellung eines hauptamtlichen Leiters und einer hauptamtlichen Lehrerin an der Berufsschule vorzuschlagen.

In der Berufsschulvorstandssitzung vom 20. November 1930 wurde vom Berufsschulleiter ausgeführt, daß die Schülerzahl der Berufsschule eine stark sinkende Tendenz zeige, und daß sich mit Rücksicht darauf die Anstellung von hauptamtlichen Lehrkräften nicht empfehle. Von verschiedenen Seiten war angeregt worden, die Berufsschule in Leuna aufzulösen und die Schüler der Berufsschule in Merseburg zuzuteilen. Die Gemeindevertretung hatte bei diesem Sachstand auf Vorschlag des Gemeindevorstehers in ihrer Sitzung vom 24. November 1930 diesen Punkt von der Tagesordnung abgesetzt. Inzwischen sind Verhandlungen mit dem Magistrat der Stadt Merseburg und dem Berufsschuldezernenten der Regierung gepflogen worden. Die letzte Besprechung hat am Sonnabend, dem 31. Januar 1931, in Gegenwart des Stadtrats Dr. Trumpler, des Berufsschulleiters Baupel, des Regierungs- und Schulrats Dahm und des Gemeindevorstehers stattgefunden. In dieser Besprechung wurde zugrunde gelegt, daß nach dem letzten Bericht des Schulleiters der Berufsschule in Leuna deren Schülerzahl sich folgendermaßen zusammensetzt:

A. Männliche: Aus kaufmännischen Betrieben 10, Holzgewerbe 8, Baugewerbe 12, Metallgewerbe 5, Bekleidungsgewerbe 2, Friseurgewerbe 1, chemisches Gewerbe 7, Landwirte 6, ungelernte Arbeiter 2, zusammen 53.

B. Weibliche (nach der Ortssatzung für die Berufsschule der Gemeinde Leuna sind auch weibliche Jugendliche berufsschulpflichtig): Haustöchter und Dienstmädchen 54, aus kaufmännischen Betrieben 13, zusammen 67; insgesamt also 120.

Nach Äußerungen des Herrn Regierungs- und Schulrats Dahm ist es ohne weiteres möglich, unter Aufrechterhaltung der Berufsschulpflicht in Leuna die Durchführung des Schulunterrichts nach Merseburg zu übernehmen.

Die Stadt Merseburg ist auch grundsätzlich bereit, die Berufsschüler der Gemeinde Leuna in ihrer Berufsschule aufzunehmen. Am liebsten wäre der Stadt Merseburg der

Abschluß eines Schulzweckverbandes.

Da ein Schulzweckverband aber eine Bindung auf ewige Zeiten bedeuten würde, erscheint dies nicht zweckmäßig. Es erscheint vielmehr richtiger, eine Vereinbarung zu treffen, wonach zunächst einmal auf die Dauer von drei Jahren und von da ab mit einjähriger Kündigung die Berufsschulpflichtigen der Gemeinde Leuna die Berufsschule in Merseburg im Rahmen der Satzung der Berufsschule der Stadt Merseburg besuchen. Als Entgelt käme pro Jahr und Schulpflichtiger das Fremdenschulgeld der Stadt Merseburg in Höhe von 36 RM. in Frage. Die tatsächlichen Ausgaben der Stadt Merseburg für einen Berufsschüler betragen rund 40 RM. Sollte die Gemeinde Leuna sich verpflichten, 40 RM. pro Jahr für den Berufsschüler zu zahlen, dann wäre die Stadt Merseburg bereit, der Gemeinde Leuna eine Vertretung im Schulvorstand einzuräumen.

Rechnet man damit, daß 53 männliche und 13 weibliche kaufmännische und vielleicht noch einige weibliche gewerbliche Berufsschulpflichtige die Berufsschule in Merseburg besuchen, so sind dies zusammen 70 Schüler. Bei einem Schulgeld von 36 RM. pro Jahr würde das eine

Leistung der Gemeinde Leuna in Höhe von rund 2600 RM. an die Stadt Merseburg

bedeuten. Dieser Betrag wäre im Rahmen eines Haushaltsplanes in der bisher üblichen Weise durch Schulbeiträge von Gewerbetreibenden, von nicht gewerbetreibenden Arbeitgebern und durch Zuschuß der Gemeinde selbst aufzubringen. — Die Frage, ob ein Staatszuschuß gewährt wird, wurde von dem Gemeindevorsteher nicht berührt, weil bei der Finanznot der Stadt Merseburg die Gefahr bestand, daß der Schuldezernent von Merseburg sofort diesen Staatszuschuß für sich reklamiert hätte.

Ein kritischer Punkt in der ganzen Angelegenheit ist die Ausdehnung der Berufsschulpflicht auf Haustöchter und Dienstmädchen. Sowohl der Kreis Merseburg wie die Stadt Merseburg haben in der gleichen Weise wie die Gemeinde Leuna die Berufsschulpflicht ortsstatutarisch auf alle in der Gemeinde beschäftigten oder wohnhaften unverheirateten Jugendlichen beiderlei Geschlechts ausgedehnt. Aber nur die Gemeinde Leuna hat das Statut auch in dieser Richtung in die Tat umgesetzt und die Haustöchter und Dienstmädchen eingeschult. Da die Stadt Merseburg einen Berufsschulunterricht in dieser Richtung nicht eingerichtet hat und auch bei ihrer wirtschaftlichen Lage sowie der ausgesprochenen Gegnerschaft im Kollegium in absehbarer Zeit nicht einrichten wird, ebensowenig wie der Kreis, kommt eine Übernahme der berufsschulpflichtigen Haustöchter und Dienstmädchen nach Merseburg nicht in Frage. Eine Fortsetzung des Unterrichtes für diese Kategorie in Leuna würde aber bedeuten, daß eine wirkliche finanzielle Entlastung nicht einträte. Es müßte nach wie vor ein Schulleiter und mehrere nebenamtliche Lehrkräfte für diese Kategorie von Schulpflichtigen vorhanden sein. Abgesehen davon hat die Einbeziehung der Haustöchter und Dienstmädchen in die Berufsschulpflicht einzig und allein in Leuna schon außerordentlich viel Kritik gefunden und sehr viel Nachteile und Mißhelligkeiten gebracht. Es erscheint darum zweckmäßig, die Berufsschulpflicht für Haustöchter und Dienstmädchen nicht weiter durchzuführen. Wird sie ja tatsächlich schon seit langer Zeit für die aus der Landwirtschaft stammenden Haustöchter und Dienstmädchen nicht mehr durchgeführt. Wohl wird die Regierung Schwierigkeiten machen.

Jedoch gibt es nur eine Lösung, die wirklich eine fühlbare Kostenersparnis für die Gemeinde Leuna darstellt: Einschulung aller in Frage kommenden Berufsschulpflichtigen nach Merseburg unter Aufhebung des Berufsschulzwanges für die Haustöchter und Dienstmädchen der Gemeinde Leuna.

Wird für die Haustöchter und Dienstmädchen der Berufsschulunterricht fortgeführt, dann kann man auch die übrigen weiblichen und die männlichen Jugendlichen, ohne daß dadurch besondere Mehrkosten entstehen, in Leuna lassen und dort für alle hauptamtlich oder nebenamtlich den Unterricht weiter erteilen.

Die Neuorganisation könnte mit dem 1. April 1931 in Kraft treten. Den Berufsschullehrern ist vorsorglich zu diesem Termin gekündigt worden.

Der Magistrat der Stadt Merseburg hat sich bereit erklärt, den Unterricht für die Schüler und Schülerinnen der Gemeinde Leuna so einzurichten, daß für jeden Schüler nur ein Schultag in der Woche in Frage kommt, und davon nur in solchen Fällen abzusehen, in denen die Belange des betreffenden Gewerbes aus dem Arbeitgeberkreis Leuna den Wunsch aufkommen lassen, daß der Unterricht an zwei verschiedenen Nachmittagen der Woche erteilt wird, wie es z. B. im Interesse der Bäckermeister liegen könnte.

*

Leunas Haushaltsplan 1931

Der Entwurf des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1931 ist in den verschiedenen Kommissionen der Gemeinde, wie Kommission der Allgemeinen Verwaltung, Baukommission, Wohlfahrtskommission, Schuldeputation, soweit diese dafür zuständig sind, durchberaten worden. Er hat dann am 5. März 1931 der Finanzkommission vorgelegen. Der Entwurf ist jedoch bis jetzt nur ein Bruchstück. Da die preußischen Ausführungsvorschriften zur Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten noch nicht erschienen sind und auch der Landesdurchschnittssatz der Realsteuerzuschläge noch nicht bekanntgegeben ist, ist es nicht möglich, festzustellen, wie weit die Realsteuerzuschläge gesenkt werden müssen und ob eine Bürgersteuer eingeführt werden muß. Auch der Grundbetrag der Gewerbeertragsteuer des Ammoniakwerkes ist noch nicht bekannt. Ebensowenig steht die Höhe der Kreisumlage fest.

Demzufolge konnte die Finanzkommission nur den Grundrahmen des Haushaltsplanes durchsprechen. Dieser Grundrahmen muß festgelegt werden, und ist festgelegt worden, um die Umstellung der Kämmereikasse zum 1. April 1931 vornehmen zu können.

Die Beratung über die Höhe der einzelnen Etatspositionen des Entwurfs setzte die Finanzkommission aus, bis die vorstehend erwähnten Voraussetzungen für die Fortsetzung ihrer Tätigkeit erfüllt sind.

Es läßt sich aber jetzt schon sagen, daß der Haushaltsplan, wenn er mit den voraussichtlichen Einnahmen in Übereinstimmung gebracht werden soll, auf das allersparsamste aufgestellt werden muß, und daß die Finanzkommission bzw. die Gemeindevertretung noch manche Zahl der Ausgabenseite ganz streichen, manche stark verkleinern muß.

Zuckerlecker beim Zuckerbäcker.

Süße Zuckerwaren sind in diesen bitteren Zeiten angenehme Sachen, und wenn man sich keine kaufen kann, muß man versuchen, sie sich auf andere Weise zu verschaffen. So dachten jedenfalls in der Nacht zum Dienstag unbekannte Täter, schlugen in Ausführung dieses Gedankens ein Fenster im Geschäft des „Zuckerbäckers" in der Gotthardstraße ein und stahlen Zucker- und Schokoladenwaren im Werte von etwa 20 RM. Die Ermittlungen nach den unbekannten Tätern wurden aufgenommen.

*

Abiturientinnenentlassung am Oberlyzeum.

Zu einer schlichten Feier versammelten sich am Montagvormittag in der blumengeschmückten Aula die Abiturientinnen, um Abschied zu nehmen von ihren Lehrern und Mitschülerinnen. Einige waren seit 13 Jahren diesen Weg zum Merseburger (Ober-)Lyzeum gegangen. Nun war für alle der Tag des letzten Schulweges herangekommen; an seine Stelle tritt, wie die Rednerin der Abiturientinnen Irmgard Fritsch ausführte, der Weg ins Leben hinaus, in einen heute doppelt schweren Lebenskampf. Beseelt von freudigem Idealismus dankte die Rednerin den Lehrern und Lehrerinnen, daß sie den nun ins Leben hinaustretenden Abiturientinnen geistige und sittliche Waffen gegeben hätten, um den Kampf siegreich zu bestehen, und schloß mit einem tief empfundenen Bekenntnis zum wahren Frauentum, dessen Reinheit Grundlage und Unterpfand für den endlichen Sieg seien. Nachdem die Unterprimanerin Ruth Kitzig in formvoll durchdachter Erwiderung den scheidenden Mitschülerinnen ein „Glückauf" zugerufen hatte, ergriff Studiendirektor Seele das Wort zu einer tiefbewegten Ansprache, in deren Mittelpunkt er den deutschesten Begriff, den der Treue stellte, der Treue zur Schule im Sinn des wissenschaftlichen Geistes und seiner Wahrheit, der Treue zu den Eltern als dem Hort sittlicher Überlieferung, der Treue zum Staat, die in der vaterländischen Gesinnung wurzelt, und der Treue zu Gott im festen Glauben. Wie der wissenschaftliche Geist, der in Schulstunden und auf Studienfahrten zu den Fragen der Sprache, der Ethik, der Kunst, der sozialen oder biologischen Struktur usw. hinleite, zur Ehrfurcht vor dem Geistigen erziehe, so sei diese Ehrfurcht im besonderen heute, wo die Jugend stärker als früher von der Zeit berührt würde, auch in der Treue zu den Eltern Grundlage allen Verstehens. Aber Treue sei nicht nur not gegenüber den Dingen, die außerhalb unserer selbst liegen, sondern in gleicher Weise gegenüber dem Ich der eigenen Persönlichkeit, gegenüber der eigenen weiblichen Bestimmung und dem echten Frauentum. So klangen die Worte des Direktors in den Gedanken aus, zu denen auch die Gedanken der Abiturientinnenrednerin hingestrebt waren: ein sinnvolles und beredtes Zeichen für die Harmonie vieljähriger gemeinsamer Arbeit. Umrahmt wurden die Reden von Chorgesängen und Gedichten, die die Schülerinnen der anderen Klassen zur Feier des Tages den Abiturientinnen boten. Zart und fein erklang Beethovens Menuett G-Dur für Violine und Klavier, und dann überreichte der Direktor die Reifezeugnisse. Während die Eltern, Lehrer und Schülerinnen den Gesang „So nimm denn mein Hände" anstimmten, lösten sich die letzten Bande der Abiturientinnen von der Schule.

*

Philharmonischer Orchesterverein.

Das dritte Konzert ist in Anknüpfung an die bewährten Überlieferungen des früheren Musikvereins diesmal als „Liederabend" gestaltet, um den in Merseburg lang entbehrten künstlerischen Sologesang zu Ehren zu bringen und damit den Wünschen vieler Mitglieder entgegenzukommen. Für das Konzert ist die Sopranistin, Konzert- und Oratoriensängerin Frau Anny Quistorp, Leipzig, gewonnen, eine Künstlerin ersten Ranges, deren hervorragendes Stimmmaterial und deren meisterlicher, von reifer Kultur getragener Vortrag vor Publikum und Kritik des Inlandes und Auslandes mit hohen Ehren bestanden hat. Den Musikfreunden steht somit ein auserlesener Kunstgenuß bevor. (Siehe Anzeige.)

*

Die Kriminalstatistik im Februar.

Das Polizeipräsidium Weißenfels teilt mit:

Im Monat Februar 1931 wurden vom Polizeipräsidium Weißenfels 86 Personen festgenommen und zwar in Merseburg 25, darunter wegen Raubes 1, wegen Einbruchs und Diebstahls 6, wegen Betrugs 1, wegen sonstiger Delikte 13, gesuchte Personen 4; in Zeitz 27, darunter wegen Sittlichkeitsverbrechens 1, wegen Einbruchs und Diebstahls 5, wegen sonstiger Delikte 13, gesuchte Personen 8; in Weißenfels 34, darunter wegen Sittlichkeitsverbrechens 2, wegen Zuhälterei 3, wegen Einbruchs und Diebstahls 5, wegen Hehlerei 4, wegen Betrugs 2, wegen Landstreicherei 4, wegen sonstiger Delikte 4, gesuchte Personen 10.

*

Der Fremdenverkehr im Februar.

Merseburg: 1194 Reichsdeutsche, 1 Danziger, 11 Österreicher, 4 Tschechen, 2 Ungarn, 1 Balte, 3 Schweizer, 1 Franzose, 8 Polen, 1 Russe, 58 ohne Angabe und 729 Herbergsbesucher.

Weißenfels: 1599 Reichsdeutsche, 2 Danziger, 11 Österreicher, 3 Tschechen, 1 Ungar, 2 Italiener, 1 Franzose, 1 Belgier, 1 Litauer, 3 Polen, 2 ohne Angabe und 765 Besucher der Herberge.

Zeitz: 1627 Reichsdeutsche, 5 Österreicher, 1 Tscheche, 2 Schweizer, 1 Großbritannier, 1 Niederländer, 1 Balte, 10 Polen, 1 Russe, 3 aus den Vereinigten Staaten und 806 Herbergsbesucher.

Gemeinde Leuna.

Deutsche Not und deutsches Ringen.

Staatsbürgerlicher Abend der Volksnationalen Reichsvereinigung.

× **Leuna.** Im Saale des „Heiteren Blick" — die Aula der Ludwig-Jahn-Schule war von der Regierung in letzter Minute nicht zur Verfügung gestellt worden — sprach der bekannte volksnationale Reichstagsabgeordnete Otto Bornemann über deutsche Not und deutsches Ringen. Der Idealismus, der der volksnationalen Bewegung eigen ist, klang aus den Worten des Redners immer wieder durch, durch den Idealismus der völkisch und national bedingten Volksgemeinschaft sollen die Nöte unserer Zeit überwunden werden. Der Redner unterließ nicht, dabei energisch von den Schlagworten abzurücken, die unserer Zeit das Gepräge geben, 99 Prozent unseres Volkes haben ja doch das gleiche Ziel im Auge. Nur der Weg zur Erreichung dieses Zieles sei verschieden. Soll man sich darob die Schädel einschlagen? Besonders kritisch beleuchtete der Redner die gegenwärtige Vertretung des Volkes, die nicht dem Wesen dieses Volkes entspreche. Der Reichstag sei nur die Vertretung einzelner Interessentengruppen. Die von dem Jungdeutschen Orden angestrebte Reform des Wahlrechtes würde dies beseitigen. Erfreulich waren die Ausführungen des Redners, die sich gegen die Radikalisierung unseres Volkes wandten. Nur auf dem Boden der gegenseitigen Achtung sei es möglich, eine wahre Volksgemeinschaft zu bilden. — In der Diskussion bezweifelte Schöffe Mödersheim, ob es wirklich möglich sei, mit Idealismus und schönen Worten eine Volksgemeinschaft zu erreichen. Nur der Kampf zur Beseitigung des Klassenstaates könne den Volksstaat schaffen. Er betonte, daß die Sozialdemokratische Partei bereit sei, für Ruhe und Ordnung im Lande zu sorgen, und daß sie deshalb auch große Opfer gebracht hat und noch bringt. — In seinem Schlußwort forderte Reichstagsabgeordneter Bornemann vom Staate, daß er Ungerechtigkeiten aller Art verhindert. Die Jungdeutschen seien gewiß als Idealisten und gar Utopisten verschrien, dabei seien sie aber doch Realpolitiker.

Im Silberkranz.

× **Leuna.** Am Montag feierte hier das Werkmeister Emil Heinzesche Ehepaar, Nordanlage 7 wohnhaft, das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren!

Gemeinde Bad Dürrenberg.

Aus der Schuldeputation.

‡ **Bad Dürrenberg.** 1. Die vorgelegte Geschäftsanweisung für die Schuldeputation wurde mit einigen Änderungen für angenommen erklärt. 2. Der Vorsitzende wurde beauftragt, die zur Neuregelung der Schulverhältnisse für das Schuljahr 1931 sich notwendig erweisenden Umschulungen von Kindern des einen zum anderen System durchzuführen. 3. Die Einrichtung von drei weiteren überplanmäßigen Schulstellen ab Ostern wird für notwendig erachtet, um einen geregelten Unterrichtsbetrieb zu gewährleisten. 4. Die Schaffung einer Konrektorstelle am System Keuschberg, das ab Ostern 7klassig wird, soll bei der Regierung beantragt werden. 5. Die Verwendung der Räume im Erweiterungsbau der Siedlungsschule bleibt die gleiche, wie sie ursprünglich beabsichtigt war, weil das jetzt fehlende Physikzimmer im nächsten Bauabschnitt vorgesehen ist. 6. Die Schulleiter haben die zur Ausstattung der Schulräume notwendigen Gegenstände einzureichen. 7. Mit der Prüfung der Schulkassenrechnung für 1929 wurden die beiden Schöffen beauftragt. 8. Maßnahmen zur Betreuung jugendlicher Erwerbsloser können zur Zeit nicht getroffen werden, da die augenblicklichen Verhältnisse es nicht gestatten. Die Frage der Betreuung soll in Bälde erneut aufgegriffen werden.

Die Weinbergschenke brennt.

‡ **Dürrenberg.** Am Montagnachmittag brannte die sogenannte „Weinbergschenke", das ist der Abhang zwischen Keuschberg und Goddula, westlich der Kalteneiser Straße, und zwar die ganze Grasnutzung von ein paar hundert Meter Breite. Auch brannten ein paar Sträucher und Baumstümpfe. Von Keuschberger Einwohnern wurde das Feuer ausgemacht. Anscheinend ist es mutwillig angesteckt.

Behobener Mißstand auf dem Bahnhof.

‡ **Bad Dürrenberg.** Als wir am 25 Februar d. J. die Verkehrsverhältnisse auf dem hiesigen Bahnhof besprachen, erwähnten wir die Mängel der Bedürfnisanstalten. Wie nunmehr feststeht, hat die Eisenbahndirektion beschlossen Abhilfe zu schaffen und die Abortanlagen in das Bahnhofsgebäude hineinzuverlegen. Die Gemeinde soll durch Weiterbau ihrer Kanalisationsanlagen den Anschluß des Bahnhofs ermöglichen.

Das Chlorodont-Mundwasser

Ein vollendetes Edelprodukt, hochkonzentriert und sparsam. Wenige Spritzer genügen zur Bereitung eines wundervoll erfrischend schmeckenden Mundspülwassers. Originalflasche mit Spar-Spritzverschluß 1 Mark. Echt in allen Chlorodont-Verkaufsstellen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310310-11/fragment/page=0003

Landkreis Merseburg

Konzert des Gesangvereins.

§ **Spergau.** Am Sonntag hatte der Männer-Gesangverein Spergau zu einem Gesangskonzert und Theaterabend eingeladen. Bis zum letzten Platz war der Winklersche Saal gefüllt. Die Nachbarvereine von Daspig und Kirchfährendorf hatten sich ebenfalls eingefunden. Nach herzlichen Begrüßungsworten an alle Erschienenen durch den Vorsitzenden wurde der gesangliche Teil des Abends recht schnell abgewickelt. Am meisten gefielen wohl „Jägers Lust" von Astholz und „Lorelei" von Fr. Silcher. Zur übrigen Liederwahl mag dem Verein geraten sein, sich noch mehr am Born des echten deutschen Volksliedes zu erfreuen. Vermißt wurde ein besseres Zusammenklingen der einzelnen Stimmen. Obwohl der Chor ganz beachtliches Stimmenmaterial aufweist, zeigt doch die Tonbildung in den höheren Lagen kleine Mängel. Dem Verein wäre ein Zuwachs von aktiven Mitgliedern von Herzen zu wünschen. Für die nötige Heiterkeit und Stimmung sorgten ein lustiger Einakter „Die glücklichen Ehemänner" von Stahlheuer und ein in der gegenwärtigen Zeit spielender Schwank in drei Akten von Lehnhard „Kurbad Zentrum". Der letztere löste durch seine Urwüchsigkeit und seinen gesunden Volkshumor rechte Beifallssalven aus. Die einzelnen Rollen waren gut verteilt und das Zusammenspiel glänzend. Ein gemütliches Tänzchen beschloß den gelungenen Abend. Noch manch schöner Sängerspruch erklang wie ein Treuschwur zum deutschen Männergesang.

Glück im Unglück.

§ **Kirchfährendorf.** Es kann nie genug vor dem Betreten von beschneiten Eisflächen gewarnt werden. Schon verschiedene Male haben in diesem Winter unsere Jungen nähere Bekanntschaft mit ihrem vertrauten Freunde, dem Dorfteich, gemacht. Immer entkamen sie jedoch dem nassen Element wieder ziemlich schnell. Jetzt dagegen kann ein Einbrechen in den Teich, wie es der gestrige Vorfall beweist, infolge des sehr hohen Wasserstandes mit üblen Nachfolgen bezahlt werden. Durch die schnelle Hilfsbereitschaft einiger Mitschüler wurde ein Unglück verhütet. Mit einer aus der Nachbarschaft schnell herbeigeholten Leiter wurde der Pechvogel wieder aufs Trockene gebracht. Hoffentlich hilft ihm eine tüchtige Schwitzkur über den kalten Schrecken hinweg und schützt ihn vor böser Erkältung!

Von der Schule.

§ **Kirchfährendorf.** Die Spuren des letzten Krieges zeigen sich so recht auch in unserer Schule. Obwohl unser Ort jetzt rund 450 Seelen zählt, so wird in diesem Jahre auch nicht ein Kind aus der Schule entlassen; aufgenommen werden dagegen voraussichtlich zwei, so daß die Kinderzahl unserer einklassigen Schule dann 45 beträgt.

Gründung einer Ortsgruppe für deutsche Schäferhunde.

§ **Teuditz.** Nach mancherlei Vorbereitungen fand am Sonntag im Schraderschen Gasthof die Gründung einer Ortsgruppe deutscher Schäferhunde für Teuditz und Umgebung statt. Dem Verein traten sofort 14 Mitglieder bei. Weitere Anmeldungen werden erwartet. Ziel der Ortsgruppe ist Pflege und Dressur des deutschen Schäferhundes. Sitzungen und Vorführungen finden am ersten Sonntag jeden Monats statt. Vorsitzender wurde John, Teuditz, Schriftführer Reinlein, Teuditz, und Kassierer Haring, Tollwitz.

Elternabend der gehobenen Klassen der Volksschule.

§ **Lützen.** Als Bunter Abend brachte er einen Wechsel von Vorträgen des Geigenchors, Körperschule der Knaben in zwei Abteilungen und Bodenübungen, die jetzt so beliebt sind. Die Knaben waren recht munter bei ihrer schweren Arbeit. Die Mädchen erfreuten durch mehrere Volkstänze, von denen der Rüpeltanz in seiner humoristischen Zusammenstellung den meisten Beifall fand. Mit den Schattenspielen bot man für Lützen etwas ganz Neues. Um so dankbarer wurden sie begrüßt. Der faule Emil, der den blinden Drehorgelmann darstellt, um ohne viel Mühe Geld zu verdienen, erntet wohl von seinen so unterschiedlichen Hörern klingenden Lohn, wird aber auf der Leinwand auch von der rächenden Nemesis in Gestalt des Schutzmanns erwischt. Den größten Teil nahm das Märchenspiel „Der Wunschring", das aus unseren Schullesebüchern bekannt ist, ein. Die frische, kindliche Darstellung erfreute sehr. Welch Reichtum liegt doch in unserer deutschen Märchenwelt! Elternabende sind wohl die geeignetste Stätte, sie lebendig zu erhalten. Konnte der Segen wertschaffender Arbeit wohl deutlicher dem kindlichen deutschen Gemüt nahegebracht werden als durch die Gestaltung dieses Märchens! Der Schule sei es gedankt, daß sie solche Aufgabe gelöst hat.

Auto gegen Straßenbahn.

§ **Schkeuditz.** Am Dienstagmorgen in der neunten Stunde ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Eine in der Richtung Leipzig fahrende Straßenbahn stieß unweit des „Ratskellers" mit dem Lieferauto der Firma W. C. Kupka, Schkeuditz, zusammen. Von dem Auto wurde dabei die Vorderachse losgetrennt und diese ein Stück mit fortgeschleppt. An der Straßenbahn konnte auch Sachschaden festgestellt werden, so daß beide Fahrzeuge abgeschleppt werden mußten. Der Verkehr konnte sodann wiederaufgenommen werden. Die Schuldfrage konnte bisher noch nicht geklärt werden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Bubenstreich.

§ **Schafftädt.** In der Nacht sind zwei Bäumen der Anpflanzung am Topfmarkt die Kronen abgebrochen worden. Der Magistrat sichert demjenigen eine Belohnung zu, der den Täter nachweist.

Aus dem Geiseltal

Aus dem Stadtparlament.

= **Mücheln.** Nach etwas längerer Pause findet am Dienstagabend eine öffentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung statt, die über folgende Punkte der Tagesordnung Beschluß fassen wird: Beitritt zum kommunalen Revisionsausschuß für die Provinz Sachsen und Anhalt, Abänderung der Sparkassensatzung, Genehmigung eines Vertrages, Kenntnisnahmen. Hiernach geschlossene Sitzung.

637 Arbeitslose.

= **Mücheln.** Am letzten Zahltage unterstützten die Müchelner Meldestellen des Arbeitsamtes Halle insgesamt 637 Arbeitslose. In der Vorwoche waren es 593. Von den 637 Unterstützten sind 487 aus Mücheln, 3 aus Albersroda, 1 aus Kalzendorf, 1 aus Jüdendorf, 29 aus Öchlitz, 11 aus Schnellroda, 1 aus Schmirma, 57 aus Stöbnitz und 47 aus St. Micheln-St. Ulrich.

Entlassungen auf der Grube „Pfännerhall".

= **Braunsdorf.** Die katastrophale Wirtschaftslage macht sich nun auch bei der Grube „Pfännerhall", Abteilung der Mansfeld AG., bemerkbar. Nachdem schon seit längeren Wochen fortgesetzt einzelne Leute entlassen wurden, kamen jetzt wiederum zirka 70 Mann zur Entlassung. Damit kommt fast der gesamte Abraumbetrieb zum Stillstand. Von der Entlassung betroffen sind in der Hauptsache Ledige und kinderlos Verheiratete.

Ehrung.

= **Lützkendorf.** Die Stillegung der Grube „Cecilie" der Christoph-Friedrich-Braunkohlen-Aktiengesellschaft hat es mit sich gebracht, daß 2 Angehörige dieses Werkes, die Häuer Franz Korth aus Neubiendorf und Erdmann Hirndorf aus Kämmeritz, die in diesem Jahre 25 Jahre lang auf der Grube beschäftigt sind, schon jetzt, vor ihren eigentlichen Jubiläumsdaten, seitens der Grubenverwaltung geehrt wurden. Den beiden Jubilaren wurde durch ihre Direktion der Dank der Firma für ihre treuen Dienste zum Ausdruck gebracht und ihnen gleichzeitig wertvolle Ehrengeschenke überreicht.

Werbeabend.

= **Großkayna.** Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz veranstaltete unter Mitwirkung der Bergkapelle und des Turnvereins Germania einen wohlgelungenen Werbeabend. Nach dem Marsch „Germanentreue" (Blankenburg) und der Ouvertüre „Berlin, wie es weint und lacht" (Conradi) wies Dr. Merker auf den Zweck dieses Abends hin und dankte allen, die zur Verschönerung und Unterhaltung des Werbetages beitrugen. Die erste Riege der Turner stellte beim Turnen am Barren erneut ihr großes Können unter Beweis. Auch die Turnerinnen, die unter der vorzüglichen Leitung des Oberturnwartes Wilfert stehen, führten in Stabübungen, Volkstänzen und Freiübungen eine Körperschule vor, die auch den verwöhntesten Kenner in Staunen versetzen mußte. Nach den musikalischen Einlagen Intermezzo, „Hochzeit in Liliput" (Siede) und „Biwakstreiche" (Oscheid) zeigten Turner am Reck und Jugendturner in neuzeitlichen Freiübungen, wie sich Gewandtheit, Kraft und Gesundheit im Turnen miteinander vereinen. Ein Tänzchen für alt und jung bildete den Abschluß dieses wohlgelungenen Abends.

Stillegung des Stahlwerkes.

= **Frankleben.** **Das Stahlwerk Frankleben der Siegen-Solinger Gußstahl AG. hat bei der Regierung vorsorglich Stillegungsantrag gestellt. Dieser Antrag wird mit dem schlechten Auftragsbestand des Werkes begründet. Die Stillegung, die als eine vorübergehende gedacht ist, soll, wenn sich der Auftragseingang nicht bessert, Ende des Monats erfolgen. Damit würden wieder 150 Angestellte und Arbeiter beschäftigungslos.**

Vom Auto angefahren.

= **Frankleben.** Am Montag, gegen 16.45 Uhr, wurde hier ein 7jähriger Knabe von einem Personenkraftwagen angefahren und erlitt leichte Verletzungen. Die Schuldfrage ist nicht geklärt.

Hohes Alter.

= **Reipisch.** Am 13. März kann der Veteran Eduard Händler seinen 92. Geburtstag feiern. Er ist Reipischs ältester Bürger. Als Soldat diente er bei den 4. Pionieren in Magdeburg. Er nahm an den Feldzügen 1866 und 1870 teil. In der Schlacht bei Belfort wurde er durch Bajonettstich verwundet. In diesem Kriegsjahre wurde seine älteste Tochter Emma geboren, welche dem Jubilar noch heute treue Pflege zuteil werden läßt. Der Jubilar erfreut sich dreier Urenkel (2 Mädchen und 1 Junge). Als Zeitvertreib hat Urgroßvater Eduard Händler einen Laubfrosch, für den er fleißig Fliegen fängt. Sein Schnäpschen, welches ihm von seinem Enkel, dem Gastwirt Rudolf Gärtner (Kirchfährendorf), gern gespendet wird, trinkt er trotz des hohen Alters mit gutem Appetit. In seiner Jugend erlernte er das Zimmerhandwerk, übernahm jedoch später die väterliche Wirtschaft und war als Landwirt, besonders den letzten Krieg hindurch, unermüdlich tätig. Seinen „Korrespondent", welchen er nun schon über 50 Jahre liest, liest er noch heute fleißig ohne Brille. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch ein paar weitere sorgenlose Jahre mit seiner Gattin zu verleben, um am 5. Januar 1933 das Fest der eisernen Hochzeit im Kreise seiner Familie zu erleben.

Aus dem Unstruttal.

Die Stillegung der Kaligewerkschaft.

○ **Roßleben. In den letzten Tagen wurde nunmehr endgültig zirka 560 Mann der Kaligewerkschaften Roßleben, Wangen usw. die Kündigung für den 12. März ausgesprochen. Es sollen insgesamt nur zirka 100 Mann Beschäftigung bei den Notstandsarbeiten finden. Das ist eine schlimme Nachricht, die unsere Gegend trifft. Das große Wangener Schachtauto, das täglich dreimal die Arbeiter von und zur Gewerkschaft Roßleben brachte, wird Ende dieser Woche seinen Betrieb einstellen.**

Aus der Stadt Halle.

Rückkehr aus China.

† **Halle.** Schwester Käthe Meinhof, die im Dienst der Mission am Lehrerinnenseminar in Schaudschufu tätig ist, hat vor einiger Zeit einen Heimaturlaub angetreten. Am 7. Februar ist sie aus Kanton abgefahren und wird am 14. März in Genua erwartet. Von dort wird sich Schwester Käthe Meinhof zur Beobachtung in das Deutsche Tropengenesungsheim begeben, um dann nach Halle zu ihren Angehörigen zu kommen. Der hallische Missionshilfsverein hofft, im Rahmen seines Sommermissionsfestes einen Missionsbericht von Schwester Meinhof auf das Programm setzen zu können.

Voraussichtliche Witterung

bis Mittwoch abend.

Auch am Montag strömte wieder Kaltluft in Deutschland ein, wobei die Temperaturen während des ganzen Tages unter dem Gefrierpunkt blieben. In den frühen Morgenstunden und am Abend kam es zu einzelnen Schneefällen. Über Ungarn hinweg dringt etwas wärmere Luft immer weiter nach Nordwesten vor. Sie hat Österreich und Mähren Temperaturen gebracht, die dem Nullpunkt schon sehr nahe liegen. Der Warmluft voraus zieht ein Gebiet mit geschlossener Bewölkung und Schneefall. Dieses wird uns am Dienstag trübes Wetter und zeitweise Niederschlag bringen. Durch die Bewölkung wird der Frost zur Nachtzeit stark gemildert.

Aussichten: **Zunehmende Bewölkung und zeitweise Schneefall. Frost zur Nachtzeit im Flachlande stark gemildert. Im Harz Schneefall und Erwärmung, Temperaturen aber noch unter Null.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

Weißenfels und Umgebung

Die Arbeitsmarktlage

im Bezirk des Arbeitsamtes Weißenfels.

Die bisherige fortgesetzte Aufwärtsbewegung der Arbeitsuchendenziffern ist in der zweiten Februarhälfte zum Stillstand gekommen. Eine leichte Belebung in einzelnen Berufsgruppen konnte die verhältnismäßig geringen Zugänge ziemlich ausgleichen. Für die nächsten Wochen ist mit einem größeren saisonmäßig bedingten Rückgang der Arbeitsuchenden aus den Außenberufen (Baugewerbe, Bergbau usw.) und der Landwirtschaft zu rechnen.

Anzeichen für eine konjunkturelle Belebung waren nicht festzustellen. Der Geschäftsgang in der Schuhindustrie hat sich zwar weiter gebessert, zeigte aber keine Einheitlichkeit, aus der ein Konjunkturaufstieg geschlossen werden könnte.

Bei der Besserung der Arbeitsmarktverhältnisse waren die weiblichen Arbeitsuchenden mehr beteiligt als die männlichen.

Die immerhin noch auf 11 271 angestiegene Gesamtzahl der Arbeitsuchenden verteilte sich auf die einzelnen Amtsstellen wie folgt:

	am 28. 2. 31	am 15. 2. 31	Zugänge	Abgänge
Hauptamt Weißenfels	6284	6284	—	—
Nebenstelle Teuchern	1608	1632	—	—24
Nebenstelle Theißen	1102	1062	+40	—
Nebenstelle Hohenmölsen	1264	1283	—	—19
Nebenstelle Osterfeld	1013	1002	+11	—
Insgesamt:	11271	11263	+51	—43

Die Landwirtschaft brachte in der Berichtszeit nur noch vereinzelte Zugänge, die durch die Abgänge weiblicher Arbeitskräfte voll ausgeglichen wurden. Der Bedarf an Personal für Bauernstellen stieg an und war besonders für Mägde lebhaft. Für März ist stärkerer Bedarf an Mägden und Jungknechten mit guten Kenntnissen zu erwarten. Arbeitslose Knechte sind beim Arbeitsamt noch zahlreich gemeldet, so daß auch einem größeren Bedarf entsprochen werden kann.

In der Industrie für Steine und Erden traten nur geringe Veränderungen auf. Die Ziegeleien liegen immer noch still. Die Bewegung in der Gruppe Metallindustrie und metallverarbeitende Gewerbe war ruhiger als in der ersten Februarhälfte. Die Zugänge überwogen aber noch die Abgänge und entstammten wieder vorwiegend mittleren und kleineren Handwerksbetrieben, die vom Baugewerbe stark abhängig sind. In der chemischen sowie in der Papierindustrie waren bemerkenswerte Veränderungen nicht festzustellen. Das Holz- und Schnitzstoffgewerbe wies eine kleine Besserung auf. Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe zeigten sich keine Veränderungen. Das Schneiderhandwerk ließ noch keine Neigung zur Besserung erkennen. In der Schuhindustrie kam die leichte Besserung hauptsächlich den arbeitsuchenden weiblichen Arbeitskräften zugute. Verlangt waren besonders 14- bis 16jährige Mädchen, die nicht immer beschafft werden konnten. In der Zahl der unterstützten Kurzarbeiter ist ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Die Lage der Kürschnereibetriebe blieb weiter verhältnismäßig günstig. Zu- und Abgänge waren aber immerhin lebhaft. Im Baugewerbe ist die Lage noch recht unübersichtlich. Der Rückgang der Arbeitsuchendenzahl war nur ganz gering. Das Gastwirtsgewerbe bot einige Vermittlungsmöglichkeiten für weibliche Kräfte, besonders Haus- und Küchenmädchen. Für die Kellner blieb die Lage schlecht. Die Zahl der Vermittlungen in die Hauswirtschaft stieg an. Eine ganze Anzahl Hausmädchen und Aufwärterinnen konnten untergebracht werden. Der Arbeitsmarkt für Angestellte blieb ungünstig wie zuvor. Nur wenige Kontoristinnen kamen durch Rückruf ihrer alten Firmen wieder in Stellung.

Weiße Wand in Merseburg

§ 173 StGB. = Blutschande.

Kammerlichtspiele.

Auch Gesetze sind Menschenwerk, sind in veralteten Anschauungen entstanden und Irrtümern unterworfen, die ihre volle Auswirkung sinnlos erscheinen lassen. Gerade die Sexualstrafgesetze zeigen eine schreiende Reformbedürftigkeit, und einer derjenigen Paragraphen, der viel Kummer, viel zerstörtes Glück auf dem Gewissen hat, trägt die Nummer 173 und richtet sich gegen die „Blutschande", die geschlechtliche Vereinigung blutsverwandter Personen. So zweckmäßig das Gesetz von eugenischen Standpunkt aus ist, Menschen haben es in Paragraphen gepreßt, ihm eine Deutung und Auslegung gegeben, die einfach sinnlos ist, wenn man das Verbot auch auf die Verwandtschaft ausdehnt, die nicht leiblich bedingt ist, wie zwischen Stiefvater und Stieftochter.

Einen solchen Fall aus der Fülle der „Verbrechen", die vom § 173 bedroht sind, greift der Film heraus, für den die Liga für Menschenrechte das Material sammelte, für den sie das Protektorat übernahm. Die Frau des Gärtners Hollmann liegt im Sterben, und der letzte Wunsch der Verscheidenden gilt dem Gatten und der nun bereits herangewachsenen Tochter aus erster Ehe, die aus der fernen Stadt an das Bett der Mutter eilte: „Seid gut zueinander." Die Stieftochter führt dem Witwer nun das Haus, hilft ihm mit in der Gärtnerei und aufkeimende Liebe treibt sie sich gegenseitig in die Arme. Vom alten verknöcherten Amtmann, einem engstirnigen Buchstabenmenschen, erfahren sie, daß ihrer ehelichen Verbindung ein starrer Paragraph entgegensteht, und das Entsetzen über das plötzliche Ende ihres Glückes erpreßt ihnen die bange Frage: „Und was wird aus dem Kind?" — Der Amtmann hat es gehört; Blutschande, die Gesetzesmaschine beginnt zu arbeiten und sperrt beide auf lange Monate hinter Mauer und Gitter. Das gesunde Volksempfinden denkt vernünftiger als tote Paragraphen, die Nachbarn nehmen die zurücknehmende, vom Leben wundgestoßene Lisbeth mitfühlend und helfend auf, bis auch Hollmann wieder entlassen wird. Doch was soll nun werden? Der Pfarrer stellt die Eheerlaubnis durch ein Gesuch in Aussicht, schenkt den beiden neues Glück bis ein zweites Kind die Ursache zur Wiederverhaftung des „rückfälligen Verbrechers" gibt. Fast kommt es zum Aufruhr, zum Widerstand der Nachbarn gegen die Staatsgewalt, doch alles ist vergebens. In Verzweiflung flieht Lisbeth aus dem Leben, das ihr kein Glück mehr bieten kann. Ein schwacher Trost ist das Wort des Pfarrers: „Selig sind, die Verfolgung erleiden", und Hoffnung gibt nur: „Die nach euch kommen, werden glücklicher sein."

Gesetze werden aber nur geändert, wenn sich das Volksempfinden dagegen wehrt. Feind jeden Fortschritts ist weniger die Bosheit, sondern die Trägheit, und aus dieser Trägheit aufrütteln, dem Volk das Gewissen schärfen gegen Härten unverständiger Überbleibsel mittelalterlicher Gesetzgebung, das soll der Film, kann dieser Film auch, zumal die Hauptdarsteller, Walter Rilla und Olga Tschechowa als „Verbrecher", Paul Henckels als engstirniger Amtmann das Spiel meisterhaft in seiner ganzen Stärke durchführen. Möge die tragische Handlung viele Menschen zum Nachdenken anregen.

Ein zweiter Film, „Das Geheimnis von St. Pauli", ähnelt dem „Fall des Staatsanwalts Haller". Wenn auch die wunderbare Heilung von der Seelenspaltung, nachdem der Doppelgänger im Spiegel „getötet" worden ist, nicht ganz wahrscheinlich ist, so hat das Ganze doch eine spannende Handlung und führt zum Schluß Onkel und Nichte in Liebe zueinander, ohne daß ein § 173 eingreifen kann. ‡

Aus dem Gerichtssaal

Kleine Strafkammer Weißenfels.

Um das liebe Federvieh.

Weil er von seinem Nachbar, dem Privatmann K. R. in Rödchen-Leißling ein Hühnermauser und Hühnermörder genannt wurde, machte der Arbeiter K. O. einen Satz über die Mauer und fiel über den Schänder seiner Ehre her. Da auch noch sein Stiefbruder E. W. hinzukam und mit auf R. einschlug, so wurde dieser ganz erheblich verprügelt, und mehrere zerbrochene Rippen und sonstige Verletzungen legten Zeugnis von der Mißhandlung ab. Da die beiden Missetäter gereizt worden waren, so erkannte das Amtsgericht nur auf eine Geldstrafe von je 60 M. und auf die eingeleitete Widerklage wurde R. wegen Beleidigung zu 30 M. Geldstrafe verurteilt. Beide Parteien legten Berufung ein, und nachdem sich die beiden Rechtsbeistände eine halbe Stunde lang unterhalten hatten, kam ein Vergleich zustande. O. und W. übernehmen die Kosten erster Instanz und die Kosten der Berufung, während die außergerichtlichen Kosten der Berufung gegeneinander aufgehoben werden.

Ermäßigte Strafe.

Da der Sozialrentner L. aus Weißenfels gerne einen hinter die Binde gießt, wurde er öfters von Kindern gehänselt, und eines Tages ergriff er einen Stock und schlug damit einen Jungen des Arbeiters K. L. Als der Vater nun von der Züchtigung seines Sohnes Kenntnis erhielt, drang er in das Zimmer des 65jährigen Rentners ein, würgte diesen am Halse und schlug ihn auch zu Boden. Vom Amtsgericht wegen Hausfriedensbruchs, Körperverletzung und Beleidigung zu 50 M. Geldstrafe verurteilt, legte der Beklagte Berufung ein. In der jetzigen Verhandlung ging es sehr interessant zu, denn die Parteien ließen aneinander kein gutes Haar. Trotzdem die Strafe schon vom Amtsgericht niedrig bemessen war, ermäßigte die Strafkammer die Gesamtstrafe auf 30 M.

Mangelnde Buchführung.

Schöffengericht Halle.

Einen eigenartigen Konkurs machte im Januar 1930 der Tapezierer Gustav H. aus Merseburg. H. war bisher in M. ein sehr geachteter Handwerker, der ein gutgehendes Geschäft hatte, von der allerbesten Kundschaft aufgesucht wurde, denn allgemein wurde seine Ware gelobt. Aber allmählich wurde auch seine Vermögenslage mit dem allgemeinen wirtschaftlichen Niedergang immer schlechter. Hatte er 1928 noch einen Umsatz von 54 000 M., so sank der im Jahre 1929 auf 36 000 M. Nichtsdestoweniger behielt er noch eine für sein Geschäft zu große Anzahl von Gehilfen bei. Es könnte vielleicht von einem guten Herzen zeugen, das keinen arbeitslos machen wollte, war aber fast unglaublich zu nennender Mangel an Übersicht über sein Geschäft. Buchführung hatte er fast gar nicht, und so kam es am 30. Januar 1930 zur Konkurseröffnung, nachdem er schon vom September 1929 ab in Zahlungsschwierigkeiten gekommen war. Zum Schluß führte ihn diese leichtsinnige Geschäftsführung sogar vor das Schöffengericht Halle, wo er sich wegen Konkursvergehens und sechs Fällen des Betruges zu verantworten hatte.

Die Durchführung des Konkurses hat einen Erfolg gehabt, den man nur mit Kopfschütteln zur Kenntnis nehmen kann. Bei 12 593 M. Aktiven und 17 079 M. Passiven nebst 1942 M. bevorrechtigten Forderungen sind etwa 8400 M. Masseschulden und etwa 2400 M. Massekosten entstanden, so daß die bevorrechtigten Gläubiger nur zum Teil befriedigt wurden und die anderen ganz ausfielen.

Der Angeklagte entschuldigt sich, er habe immer gehofft, das Geschäft zu halten. Zu dem Zweck suchte er durch Inserate in Fachzeitungen Teilhaber. Zwei junge Leute hatte er hintereinander, die ihre Einlagen einbüßten. Auch gute Freunde borgte er an. Er schilderte sein Geschäft als gut. Es ist aber nicht nachweisbar, daß er diese betrogen hat. Was er denen erzählt hat, war mehr Großsprecherei als böswilliger Schwindel. Die Freunde hätten ihm die Darlehn auch so gegeben, aus Gutmütigkeit. Was er ihnen mitgeteilt hatte, war nicht kausal zur Hingabe der Gelder.

Es blieb daher nur ein Fall des Betruges übrig und einer der Untreue. Dieser ist allerdings nach Ansicht des Gerichtes sehr übel. Er bat einen Berliner Linoleumlieferanten um Prolongation eines Wechsels und ließ sich zur Einlösung des Akzepts von dem Aussteller sogar 288 M. telegraphisch schicken. Und mit dem Gelde löste er dann einen anderen Wechsel ein, der zufällig einige Stunden vorher präsentiert wurde. Beim Konkursvergehen konnte ihm übermäßiger Verbrauch nicht nachgewiesen werden, nur der Mangel ordentlicher Buchführung war strafbar, denn nach Ansicht des Sachverständigen war der Geschäftsbetrieb des Angeklagten so umfangreich, daß er über den Handwerksbetrieb hinausging. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist.

Durch eigene Schuld.

Schöffengericht Eisleben.

Freigesprochen von der Anklage, durch seine Unvorsichtigkeit einen Menschen getötet zu haben, wurde vom Erweiterten Schöffengericht Eisleben der 30jährige Otto W. aus Oberröblingen a. See, der das Unglück gehabt hatte, auf der Fahrt durch Hornburg mit seinem Motorrade die schwerhörige Witwe Luise Zöge aus Hornburg anzufahren und dabei tödlich zu verletzen. Das Gericht erblickte die Veranlassung zu dem schweren Unfall in dem Verhalten der Frau Z., die infolge ihres körperlichen Fehlers die Signale des Motorradfahrers zuerst nicht wahrgenommen hatte, nachher aber erschreckt blindlings in das Motorrad hineingelaufen war.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310310-11/fragment/page=0004

Aus Mitteldeutschland

Keine Verstärkung der Torgauer Schutzpolizei.

† **Torgau.** Die hiesigen Stadtverordneten beschäftigten sich mit einer Magistratsvorlage, die sich für eine Erhöhung der Polizei einsetzte. Anlaß zu der Vorlage war die durch die Vorgänge bei der Kreistagssitzung vom 30. November v. J. von der Regierung an die Stadt gerichtete Forderung, die Erhöhung vorzunehmen. Der Antrag wurde abgelehnt. Auch weniger weitgehende Ersatzanträge verfielen der Ablehnung.

Der „Schlag" der Uhr.

† **Düben.** In einem Gasthaus auf der Hammermühle löste sich bei einer Erschütterung des Hauses durch ein vorbeifahrendes Auto die Wanduhr und fiel einem Gast, der darunter saß, auf den Kopf. Der so unverhofft Getroffene trug eine stark blutende Verletzung davon.

Um Magdeburgs zweites Hallenschwimmbad.

† **Magdeburg.** Im Badeausschuß, der zur Beratung des städtischen Badewesens für das Rechnungsjahr 1931 zusammengetreten war, machte Stadtbaurat Dr. Klewitz auch längere Ausführungen zur Errichtung eines neuen Schwimmbades. Ein Bedürfnis für ein zweites Hallenschwimmbad sei in Magdeburg zweifellos vorhanden, doch sei die Finanzierung zur Zeit unmöglich. Die Kosten für den projektierten Neubau sind mit 850 000 Mark veranschlagt. Man hoffe aber, daß das Landesarbeitsamt den Bau des Schwimmbades als Arbeit im Rahmen der produktiven Erwerbslosenfürsorge anerkennen wird.

Um das Kyffhäuser-Technikum.

† **Bad Frankenhausen (Kyffh.).** Zu den zum Teil irreführenden Nachrichten über das Kyffhäuser-Technikum in Bad Frankenhausen teilt uns der Stadtrat in Bad Frankenhausen mit, zum Direktor des Kyffhäuser-Technikums wurde der bisherige Leiter, Prof. Huppert, nicht wiedergewählt, da in dem gesamten Verhalten des Prof. Huppert nicht mehr die Gewähr für eine weitere Entwicklung der Anstalt erblickt werden konnte. An seine Stelle wurde der Diplomingenieur Winkelmann zum Direktor des Technikums berufen. Sowohl Direktor Winkelmann als auch die Stadtverwaltung sind lebhaft bemüht, die Anstalt von Grund auf zu modernisieren. Die Laboratorien werden zu Beginn des Sommersemesters derart mit den neuesten Errungenschaften eingerichtet sein, daß sich wohl kaum ein anderes Technikum ihm in dieser Beziehung zur Seite stellen könnte. Außerordentlicher Wert ist auf den Ausbau der Maschinenbau-, Automobilbau- und Flugzeugbau-Abteilung gelegt worden. Eine Errungenschaft besonderer Art für die Weiterentwicklung des Kyffhäuser-Technikums bedeutet der Neubau eines Hochspannungslaboratoriums, das mit allen Mitteln modernster Technik ausgestattet ist. Die Flugwissenschaftliche Vereinigung am Kyffhäuser-Technikum verfügt über 4 Flugmaschinen, so daß jede Gewähr auch für eine praktische Ausbildung geboten wird.

Explosion im Schwelwerk.

† **Köthen.** Im Ofenhause der Schwelanlage der Grube Leopold in Edderitz hatten sich in einem Kohlenbunker große Gasansammlungen gebildet. Das Gas entzündete sich am Montag früh an einem Schwelofen. Es entstand eine heftige Explosion. Dabei wurden drei Arbeiter schwer verbrannt. Die beiden am schwersten Verletzten mußten sofort ins Krankenhaus Bergmannstrost in Halle gebracht werden.

Schweres Autounglück am ungeschützten Bahnübergang.

† **Genthin.** Ein Berliner Kraftwagen, in dem sich 4 Personen, 2 Männer und 2 Frauen, befanden, wurde am Sonntagnachmittag in der Nähe Genthins von einem Kleinbahnzug der Strecke Genthin—Jerichow—Schönhausen an einem ungeschützten Bahnübergang erfaßt und zermalmt. Die 4 Insassen des Wagens, alles Berliner, wurden schwer verletzt und mußten in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden, wo sie sofort operiert wurden. Bei dreien von ihnen besteht Lebensgefahr. — Die Genthiner Polizei hat sofort eine Untersuchung zur Klärung der Schuldfrage eingeleitet. Nach übereinstimmenden Aussagen von Augenzeugen soll die Schuld den Lenker des Kraftwagens treffen. Der Lokomotivführer des Kleinbahnzuges hat vorschriftsmäßig Glockensignale gegeben. Es scheint, daß der Chauffeur bei dem hohen Tempo die Signale der Lokomotive überhört hat.

Tagung des Thüringer Sängerbundes.

† **Saalfeld.** Der Thüringer Sängerbund hielt am 7. und 8. März in Saalfeld seine 46. Tagung ab, zu der 159 Vereine mit 168 Vertretern erschienen waren. Der Gesamtvorstand, dessen Wirken allgemein lobend anerkannt wird, wurde wiedergewählt. Schließlich fanden noch drei dringende Anträge ihre Erledigungen. Der eine macht die Ehrung von Vereinen durch den Bundesvorstand von einer wenigstens zweijährigen Mitgliedschaft abhängig. Der zweite spricht sich für die Aufnahme von Gemischten Chören und Frauenchören in ihrer Gesamtheit als Mitglieder des Bundes aus. Der dritte ermächtigt den geschäftsführenden Vorstand, neue Satzungen auszuarbeiten, deren Entwurf dem nächsten Sängertag vorgelegt werden soll.

Schüsse im Weinlokal

Ein Oberwachtmeister und die Wirtin tödlich, die Kellnerin leicht verletzt.

† **Rudolstadt.** In der Nacht zum Montag spielte sich in einem hiesigen Weinlokal ein blutiges Drama ab. Als gegen 2 Uhr morgens Oberpolizeiwachtmeister Holz an die Polizeistunde erinnerte, zog ein Gast eine Pistole und gab fünf Schüsse ab, mit denen er den Oberwachtmeister und die Wirtin des Lokals, Frau Meinke, tödlich und die Kellnerin leicht verletzte. Die Schwerverletzten starben auf dem Wege ins Krankenhaus. Dann brachte sich der Schießwütige einen Schuß oberhalb des Brustbeins bei und flüchtete, brach jedoch an einem nahen Zaun zusammen. Er konnte ins Krankenhaus gebracht werden. Es handelt sich um einen 25jährigen Dekorationsmaler Paul Elsässer aus Unterköditz bei Königsee. Der Mann weilte seit 20 Uhr in dem Lokal und hatte eine erhebliche Zeche gemacht, während er selbst nur einen geringfügigen Betrag bei sich hatte. Zweifellos war Elsässer betrunken.

Blutiges Drama zwischen geschiedenen Eheleuten.

† **Reichenbach i. V.** **Zwischen Reichenbach und Schönbach wurde die 30 Jahre alte Marg. Büchner von ihrem früheren Ehemann Kurt Michel, nachdem sie ihre Arbeitsstätte in Schönbach verlassen hatte, mit einem Knüppel überfallen. In ihrer Geistesgegenwart zog die Frau einen geladenen Revolver und gab auf ihren Angreifer zwei Schüsse ab. Der eine drang Michel in die Stirn, der andere in den linken Oberschenkel. Michel mußte ins Krankenhaus nach Zwickau gebracht werden. Die Frau blieb unverletzt. Die Ehe, der drei Kinder entstammen, war seit drei Jahren geschieden. Michel war früher in der Fremdenlegion gewesen und im Sommer v. J. nach Schönbach, wo auch seine geschiedene Frau lebte, zurückgekehrt. Seitdem hatte er die Frau auf Schritt und Tritt verfolgt und sie des öftern mißhandelt. Einmal hatte er sogar mit Steinen nach ihr geworfen.**

Zwangsetat für Weimar?

† **Weimar.** Nach Ansicht der „Weimarischen Zeitung" droht der Stadt Weimar der Zwangsetat. Der Fehlbetrag im diesjährigen Haushaltsplan übersteigt eine halbe Million Mark. Es ist vermutlich nicht nur mit einer erheblichen Erhöhung der Bürgersteuer zu rechnen, sondern auch mit der Einführung der Gemeindegetränkesteuer, gegen die sich bisher die Wirtschaftskreise mit Erfolg zur Wehr gesetzt hatten.

Alte 153er!

† **Altenburg.** In der Jahres-Hauptversammlung der alten 153er wurde Merseburg, die Garnisonstadt des 3. Bataillons der 153er, als Ort des nächstjährigen Regimentsfestes gewählt.

Eine Warnung.

† **Leipzig.** In einer hiesigen Zeitung hatte sich der in Weißenfels geborene, 35 Jahre alte Vertreter Waldemar M. Kölsch als Geldverleiher angeboten, wenn von dem betreffenden Geldsucher eine Lebensversicherung abgeschlossen wird. Den sich Meldenden verspricht Kölsch Darlehen bis in Höhe von mehreren tausend Mark, wenn sie durch seine Vermittlung eine Lebensversicherung bei einer bestimmten Versicherungsgesellschaft abschließen würden. Bei Aufnahme derartiger Anträge kassiert er sofort die ersten Prämienzahlungen und Gebühren in Höhe von etwa 13 RM. ein. Es ist nun festgestellt worden, daß Kölsch völlig mittellos ist, die versprochenen Darlehen also zu geben gar nicht in der Lage ist. Man hüte sich also vor dem Gauner!

Fünf Verletzte bei einem Motorradunfall.

† **Leipzig.** **An der Ecke der Linden- und Nürnberger Straße lief ein Kellner einem Motorradfahrer in die Maschine. Beide stürzten und rissen dabei drei vorübergehende Frauen um. Der Motorradfahrer wurde mit einer schweren Gehirnerschütterung ins Krankenhaus gebracht, während der Kellner und die drei Frauen leicht verletzt wurden.**

Einschränkung der Wertsachenbeförderung bei den Landkraftposten.

† **Leipzig.** Wegen der zunehmenden Gefahr von Raubüberfällen können den Landkraftposten, die in der Dunkelheit verkehren, Gelder und Wertsendungen nicht mehr mitgegeben werden. Damit erfährt auch die Einlieferungsmöglichkeit bei den Poststellen bis auf weiteres gewisse Einschränkungen, was von der Öffentlichkeit vorübergehend in Kauf genommen werden muß.

Die Betriebsratswahlen bei der Straßenbahn.

† **Leipzig.** Die Betriebsratswahlen bei der Großen Leipziger Straßenbahn hatten folgendes Ergebnis: Freigewerkschaftliche Liste 2023 Stimmen (gegenüber 2040 im Vorjahr), Christliche Liste 484 (gegen 574) und Kommunistische Liste 2315 (gegen 2444). Bei den Angestellten wurden für die Freigewerkschaftliche Liste 143 (gegenüber 148 Stimmen im Vorjahr) abgegeben und für die Liste des Sächsischen Gemeindebundes 268 (gegen 309). Es entfallen auf die einzelnen Wahlvorschläge für die freien Gewerkschaften 7 Betriebsräte und 1 Arbeiterrat, für die Christlichen 1 Betriebs- und 1 Arbeiterrat und für die Kommunisten 9 Betriebsräte. Bei den Angestellten stellt der Afa-Bund 1 Betriebsrat und 2 Angestelltenräte und der Sächsische Gemeindebund 2 Betriebs- und 3 Angestelltenräte.

Eine teure Bierreise.

† **Leipzig.** Der Rummel in den Lokalen Leipzigs während der Messezeit mag so manchen, der selber mit der Messe gar nichts zu tun hat, zu einer kleinen oder großen Bierreise verführen. Wer nun schon dieser Verführung nicht widerstehen kann, sollte wenigstens darauf bedacht sein, möglichst nüchtern dabei zu bleiben, wenn's auch schwer fällt, denn in diesem Trubel gibt es Liebhaber für Brieftaschen und goldene Uhren in Hülle und Fülle. Da war nun kürzlich einer, der sich auf solch einer Bierreise absolut nicht hatte mäßigen können. Der Erfolg war ein ganz gehöriger Schwips und . . . der Verlust der goldenen Uhr mit Kette, des Portemonnaies, der Brieftasche und des Überziehers. Auf die Frage, wo er die Sachen vermißt habe, konnte der „Bierreisende" nur antworten: „Das weiß ich nicht."

Mit dem neuen Motorrad tödlich verunglückt.

† **Oschatz.** Der Pächter des hiesigen Stadtguts, Claus, der in Begleitung seines Fahrlehrers die zweite Fahrt mit seinem neuen Motorrad unternahm, wurde am Eingang von Lampersdorf unsicher und konnte das mit Vollgas fahrende Rad nicht mehr meistern, das mit aller Wucht gegen einen starken Baum anprallte. Über die Lenkstange hinweg wurde Claus 15 Meter weit auf einen hartgefrorenen Sturzacker geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch. Der vorausgefahrene Fahrlehrer hatte den Unfall zu spät bemerkt. Claus starb kurz nach dem schweren Sturz.

„Lieber ins Gefängnis!"

Die Fliegerin Thea Rasche will keine Geldstrafe leisten.

† **Dresden.** Die bekannte deutsche Fliegerin Thea Rasche ist in ihrem Nebenberuf auch Reklamefliegerin. Als solche hatte sie anläßlich des Fußballmatches Deutschland gegen Ungarn in Dresden für eine Seifenfirma Reklame zu fliegen. Sie führte ihren Auftrag auch brav durch und war der Anlaß, daß die Fußballenthusiasten sich die Hälse nach ihrem Flugzeug ausreckten und nach Beendigung des Fußballspiels nicht recht Lust hatten, den Fußballplatz zu räumen.

Thea Rasche führte ihre Loopings mit großer Bravour durch, überlegte aber nicht, daß in Dresden, als der einzigen deutschen Stadt, das Kunstfliegen verboten ist. Sie wußte nur, daß es verboten war, während des Spiels den Fußballplatz zu überfliegen, und an dieses Verbot hat sie sich auch gehalten. Sie zeigte ihre Kunststücke vor Beginn und nach Schluß des Spieles. Während des Spieles selbst aber war sie ganz im Sinne der polizeilichen Verordnungen nicht zu sehen. Um so überraschter war sie, als sie einige Zeit darauf ein Strafmandat über 150 Mark oder 10 Tage Haft erhielt. Gegen dieses Mandat erhob sie nun Einspruch.

Vor dem Dresdener Landgericht wurde nun dieser Einspruch verhandelt. Thea Rasche erklärte, sie sei sich keiner Schuld bewußt, habe sich streng an die Polizeivorschrift gehalten und sie könne nichts dafür, wenn das Publikum ihre Loopings bewundere. Das sei ja schließlich der Sinn des Reklamefliegens.

Da im Verlaufe der Verhandlung einige Widersprüche bei den Zeugenkundgebungen nicht aufzuklären waren, vertagte das Gericht die Verhandlung, um noch weitere Zeugen zu vernehmen. Beim Hinausgehen aus dem Saal erklärte Thea Rasche: „Wenn ich verurteilt werde, gehe ich ins Gefängnis, eine Geldstrafe zahle ich auf keinen Fall.

Thea Rasche kann sich das eben leisten. Denn sie erholt sich bald wieder in der Höhenluft.

Kleine Chronik

Neben dem Transozeanflugzeug Lindberghs wird jetzt das Flugzeug „Bremen", in dem Hauptmann Köhl, Hünefeld und Fitzmaurice den Atlantik bezwangen, in dem berühmten Smithsonian-Institut aufgestellt werden, nachdem es bisher auf dem Neuyorker Grand-Zentralbahnhof zur Schau gestellt war.

*

Deutscher (sauerländischer) **Marmor ist für das höchste Gebäude der Welt,** den Empire-State-Wolkenkratzer in der Neuyorker 5. Avenue, zur Verwertung bei sämtlichen Wandbekleidungen, Treppen usw. bestellt worden.

*

Die abnorme Lawinengefahr dieses Winters hat den schweizerischen Kur- und Wintersportort Zermatt — voraussichtlich für mehrere Tage — von jeglicher Außenverbindung abgeschnitten; Draht- und Bahnverbindungen sind gänzlich unterbrochen.

*

Es ist **kein Ruhm für die Filmindustrie,** daß das **fragwürdige Motiv des Mädchenhandels** jetzt glücklich zum 337. Male in einem neuen Film abgewandelt wird.

Der Klub der 40

VON EDGAR MAY

FREI NACH EINEM ROMAN VON R. W. CHAMBERS

20] (Nachdruck verboten.)

„Es ist jedoch wahr, John", antwortete Mrs. Wyvern lächelnd.

„Die Walze ist verkäuflich, John", fügte Potter hinzu, „und ich rate deinem Mädel, sie zu kaufen."

Lanier schwieg eine Weile. „Wieviel?", sagte er sodann trocken.

„Mit Zinsen und einer kleinen Entschädigung für unsere Mühe 125 000 Dollar."

„Ausgeschlossen."

„Warum? Dein Mädel ist reich. Sie kann sich's leisten, ihren Bruder vor dem Zuchthaus zu bewahren."

„Wie wär's mit zehntausend? Nicht genug? Dann zwanzigtausend. Auch das noch zuwenig? Also dreißigtausend."

„Nein; auch nicht 60 000 oder 80 000 oder 99 000", brüllte Potter. „125 000 ist unser Preis. Frag' sie, was ihr lieber ist: zu berappen oder ihren Bruder zehn Jahre lang jede Woche ein Körbchen mit Essen ins Kittchen bringen. Nun, was soll's sein?"

„Gebt mir eine Woche Bedenkzeit."

„Fällt uns nicht ein. Bei uns heißt es: Jetzt oder nie."

„Dann wenigstens drei oder vier Tage. Helene, Sie werden sicherlich —"

„Nein. Wir wollen heute eine endgültige Antwort haben. Zahlt, oder wir erstatten Strafanzeige."

„Jawohl", fügte Potter bekräftigend hinzu. „Wir lassen uns auf nichts ein als auf ein klares Ja oder Nein. Heraus damit, John! Ihr kommt billig dabei weg. Eigentlich hätten wir ganz anders mit dir und deinem Frauenzimmer verfahren sollen. Das weißt du."

„Ihr wollt also eine Antwort sofort haben?"

„Auf der Stelle. Kein Fackeln, John, wenn ich dir raten darf."

„Nun gut, Sam. Ich werde dir meine Antwort geben, aber dir allein. Steig' aus dem Boot und komm' mir halbwegs entgegen."

„Das möchte dir so passen, du mit deinem Gewehr und ich unbewaffnet", erwiderte Potter spöttisch.

Lanier legte sein Gewehr nieder und watete ins seichte Wasser, worauf auch Potter nicht länger zögerte, sich über den Bordrand gleiten ließ und langsam auf Lanier zuging. Keiner bot dem anderen die Hand, als sie sich trafen. Lanier ergriff als erster das Wort.

„Sam, ich bestehe auf einer Woche Bedenkzeit", sagte er leise.

„So, so. Du bestehst darauf. Sage mir, wo nimmst du die Frechheit dazu her?"

„Soll ich es dir sagen?"

„Selbstverständlich."

„Nun gut", erwiderte Lanier mit sorgsam gedämpfter Stimme. „Sie kommt von derselben Stelle her, wo du und Julian Welper das Gold vergraben habt. Gibst du mir nun die Bedenkzeit?"

Die rosige Farbe schwand aus Potters fleischigem Gesicht.

„Oder —", fuhr Lanier fort, „soll ich Helene darum bitten?"

„Um's Himmelswillen, sei still!", flüsterte Potter mit halb erstickter Stimme. Aus seinen blaßblauen Augen glitzerte Mordlust.

„Das kommt davon, wenn man einen Freund hineinlegen will", bemerkte Lanier scharf. „Wie du mir, so ich dir. Nun, wie steht's mit der Bedenkzeit?"

„Schön", erwiderte Potter mit einem Versuch, seine stets zur Schau getragene Jovialität hervorzukehren. „Du sollst sie haben, weil ich ein guter Kerl bin. Nun will ich mich aber wieder —"

„Warte nur", fiel Lanier ihm ins Wort, „ich bin noch nicht fertig. Mir liegt nichts mehr an einer Bedenkzeit, Sam. Du bringst mir innerhalb einer Woche die Walze, oder Helene und Renton werden erfahren, wie der Präsident und Vizepräsident die übrigen Mitglieder betrügen wollten."

Potters aufgedunsenes Gesicht schien unter diesen Worten tatsächlich zusammenzuschrumpfen. Er wandte sich ohne ein Wort der Erwiderung um und stolperte auf sein Boot zu.

„Nun?", fragte Mrs. Wyvern, als er mühsam an Bord kletterte.

„Ich habe ihm eine Woche Bedenkzeit gegeben", murmelte Potter.

Kapitel XI.

Der Sturm bricht los.

1.

Als Ray Wirts Segelboot mit Potter und Helene Wyvern an Bord die Tigerinsel erreichte, war eine aufgeregte Menge um den soeben der Tiefe entstiegenen Taucher versammelt.

Harry Senix trat an das Boot heran; sein blasses Gesicht zuckte vor innerer Erregung.

„Sam", rief er, „wir haben die Goldader in der ‚Red Moon' angeschnitten. Der Taucher hat soeben etwas herausgefischt, das wie ein goldener Spucknapf aussieht und gesteckt voll von Dublonen ist. Eugen zählt sie eben nach."

„Großartig!", schrie Potter, bemüht, Entzücken und Überraschung in seine Stimme zu legen. „Jetzt ist alles in Butter, Harry." Dann wandte er sich Helene zu und sagte scherzhaft: „Nicht wahr, Nelly, das ist besser, als Johns Mädel zu schröpfen. Du verdienst mehr dabei und schneller."

Helene sah Potter forschend an. „Glaubst du?", sagte sie zögernd. „Na, wir wollen es hoffen."

Sie wartete Potters Antwort nicht ab und kletterte auf das Taucherdeck, wo ihr die Menge, die Eugen Renton angeregt plappernd umringte, willig Platz machte. Dieser saß mit untergeschlagenen Beinen auf den Planken; seine beiden Hände waren in eine riesige goldene Vase getaucht, die mit schweren Münzen gefüllt war.

Neben ihm standen der Taucher und seine Gehilfen, mit Vorbereitungen zu einem neuen Tauchgang beschäftigt. Die bleibeschwerten Füße des Mannes tasteten bereits nach der Leiter.

Helene betrachtete die unförmliche Gestalt, von der Wasser in großen Tropfen herabfiel, die Schläuche und Seile, die sich mit dem Taucher ins Wasser senkten. Dann warf sie einen Blick auf Eugens farbloses, grimmiges Gesicht und seine schlanken, nervösen Finger, die die Goldmünzen in Stöße von zehn ordneten, sowie den dichten Ring erhitzter Gesichter, die sich gierig über den Goldhaufen beugten.

Es waren Männer darunter, die um weniger als eine dieser goldenen Säulen einen Mord begangen hätten, was Mrs. Wyvern sehr wohl wußte, als ihr Blick von Gesicht zu Gesicht glitt. Rentons Tätigkeit beachtete sie kaum, so erfüllt war sie von dem Argwohn, der sich ihr aufdrängte, dem Gefühl, daß etwas vorging, von dem sie nichts wußte und wissen sollte, eine Art Eingebung, die bei Frauen einem sechsten Sinn gleichkommt.

Daß etwas unter der Oberfläche der Dinge vorging, war ihr klar bewußt. Ihr Instinkt sagte es ihr, und Potters offenkundige Versuche, sich in ihre Gunst zu setzen, bestätigten es. Ihre schönen Augen hoben sich, um Donald Mayne zu suchen. Er war jedoch nicht da, auch Welper konnte sie nicht sehen, nur Dan Supple, der im Klub eine Zwitterstellung von Diener und Genosse einnahm, war anwesend.

Auf ihre Frage erwiderte Dan, daß Mayne mit Bert Mewling zum Bonnethaus gefahren sei, um Feuerwerk zu besorgen.

„So ist's recht", rief Potter mit geheuchelter Begeisterung. „Wir müssen doch unseren Fund gehörig feiern, nicht wahr Nelly?"

Renton legte einen geschichteten Stoß Dublonen auf den Boden und sah Helene zum ersten Male an. Sie gab ihm seinen Blick lächelnd zurück. „Unsere Aussichten bessern sich, Eugen, nicht wahr?"

„Glaubst du", fragte er mit seiner ausdruckslosen Stimme.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310310-11/fragment/page=0005
DFG

Aus aller Welt

Geld für die Eltern der Calmette-Opfer?

300 Mark für jedes Kind.

Das große Kindersterben, das die Anwendung der Calmette-Impfung in Lübeck hervorgerufen hatte, soll nunmehr auch in seinen zivilrechtlichen Folgen liquidiert werden.

Um die vielen Prozesse der betroffenen Eltern gegen die Lübecker Bürgerschaft zu vermeiden, hat sich der Lübecker Senat entschlossen, von sich aus die volle Entschädigungspflicht gegenüber den Eltern, deren Kinder durch die Tuberkulose-Impfung gestorben sind, festzustellen.

Der Senat hat daher bei der Bürgerschaft beantragt, ein Schiedsgericht für die Feststellung der Schäden einzusetzen und gleichzeitig einen Betrag von 400 000 RM. zu gleichen Quoten für das Rechnungsjahr 1930/31 auszuwerfen.

Die Eltern der Kinder, die durch das Calmette-Verfahren gestorben sind, erhalten auf Antrag ohne besonderen Nachweis 300 Mark für jedes Kind.

Schwerer Schneesturm in Ostpreußen.

Der Lokomotivführer Karl Beckmann aus Lyck, der den Personenzug von Lyck nach Sonsburg fuhr, wurde auf der Strecke von einem heftigen Schneetreiben überrascht. Kurz vor Arys geriet er in eine Schneewehe, die so stark war, daß sie das Fenster der Lokomotive eindrückte. Durch die Glassplitter wurde der Lokomotivführer erheblich an beiden Augen verletzt. Es ist zu befürchten, daß er durch den Unfall sein Augenlicht verlieren wird. Der außerordentlich starke Schneefall hat sich in der ganzen Provinz sehr verkehrshindernd bemerkbar gemacht. In der Nähe von Elbing haben sich in Hohlwegen Schneemauern bis zu 4 Meter Höhe gebildet.

Bisher 160 Todesopfer der Erdbebenkatastrophe

Wie der „Pester Lloyd" aus Belgrad erfährt, hat die Erdbebenkatastrophe, die in der Nacht zum Sonntag Mazedonien heimsuchte, nach den bisherigen Feststellungen mehr als 160 Todesopfer gefordert und rund 1000 Häuser zerstört. Der Hauptherd des Bebens befindet sich etwa 500 Kilometer südlich und südwestlich von Belgrad. In dem ganzen Gebiet des Wardarbanats und besonders in der Gegend nächst der griechischen Grenze wurden die Ortschaften schwer heimgesucht. Die Zahl der Schwer- und Leichtverletzten soll über 500 betragen. Auch zahlreiche Verschüttungen sind vorgekommen. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen mit den heimgesuchten Gebieten sind unterbrochen, so daß genauere Daten vorläufig nicht zur Verfügung stehen. Außer der Eisenbahnbrücke bei Skoplje (Uesküb), die über den Wardar-Fluß führt, sind auch andere Bahnlinien so stark beschädigt, daß der Verkehr unterbrochen ist. Das Rote Kreuz in Skoplje hat eine große Hilfsaktion eingeleitet, und auch in Belgrad wurden öffentliche Sammlungen für die Erdbebengeschädigten in die Wege geleitet.

Neue Erdstöße in Griechisch-Mazedonien.

70 Häuser zerstört.

Aus Griechisch-Mazedonien wird gemeldet, daß dort Montag, gegen 5 Uhr früh, neue Erdstöße große Verheerungen angerichtet haben. In Doiran stürzte die Kirche ein. In Kiltischa wurden 70 Häuser vollkommen zerstört. Die Bahnhofsgebäude auf der Eisenbahnstrecke nach Saloniki wurden beschädigt. In Saloniki entstand unter der Bevölkerung wieder große Panik. Das Erdbeben hat aber dort keine schweren Folgen gehabt.

In Südserbien ist der Montag ruhig verlaufen. Die Zahl der Todesopfer hat bisher keine Änderung erfahren.

Starkes Erdbeben in Japan.

Hakodate und Aomori schwer beschädigt.

Die Städte Hakodate auf der Insel Hokkaido und Aomori auf der Hauptinsel Hondo sind durch Erdbeben schwer beschädigt worden. Der Einwohner hat sich eine Panik bemächtigt. Sie fliehen aus dem Erdbebengebiet. Nähere Einzelheiten fehlen im Augenblick noch.

Mann wurde Frau

Die erste gelungene Geschlechtsumwandlung auf operativem Wege.

Interview mit Prof. Warnekros, Dresden.

Durch dänische Journalisten wurde in der deutschen Presse bekannt, daß dem geschätzten Dresdener Gynäkologen Prof. Dr. Warnekros auf operativem Wege eine Geschlechtsumbildung gelungen sei. Dieser Fall erregte, wie wir bereits berichteten, ungeheures Aufsehen. Mit einem Schlage sieht sich Prof. Dr. Warnekros, Oberregierungs-Medizinalrat und Direktor der Staatl. Frauenklinik in Dresden, in den Mittelpunkt des Tagesinteresses gerückt. Unser Mitarbeiter suchte den Gelehrten auf und erhielt folgende nähere Mitteilungen:

Von mir aus, äußerte sich Prof. Warnekros, würde die Öffentlichkeit nichts Näheres über den dänischen Kunstmaler Ejnar Wegener, die jetzige Kunstmalerin Lilli Elbe bzw. Elven erfahren haben. (Den Namen wählte sie aus Dankbarkeit gegen die Elbestadt, in der sie von einer sie schwer bedrückenden Lebensart befreit wurde. Namen sind jedoch in Dänemark, ihrer Heimat, geschützt, und da es dort schon Familien Elbe gibt, mußte sie ihn in Elven ändern.)

Die Operation selbst wurde schon vor fast Jahresfrist ausgeführt. Sie steht heute im Brennpunkt des Interesses, weil die Dame der Öffentlichkeit ihren früheren Zustand preisgab. Sie berichtete dänischen Journalisten, daß sie Jahrzehnte lang als Mann lebte, daß sie verheiratet war und erst in den letzten Jahren schwer unter ihrem eigentlichen Wesen zu leiden hatte.

Lilli Elven hat über ihre seltsame Wandlung einen Roman geschrieben.

In ihm schildert sie, wie sie als Pfarrerskind geboren, ob ihrer äußerlichen Geschlechtsmerkmale als Knabe betrachtet und erzogen wurde. Das Kind war auf den Namen Ejnar getauft. Schon früh offenbarte sich bei ihm starkes Interesse für Literatur und vor allem für die Malerei. Ejnar besuchte die Kunstakademie und heiratete, noch nicht 20jährig, ein Nachbarskind.

Die Ehe blieb ein rein kameradschaftliches Verhältnis.

Mit seiner Frau Gerda lebte Ejnar in Paris. Auch sie war Malerin geworden, und beide gingen in der Seinestadt ihren Studien nach. Dabei zwang sich Ejnar, seinen Gemälden einen männlichen Ausdruck zu verleihen.

Eines Tages kostümierte er sich für einen Maskenball als Frau und spürte dabei, daß er sich in dieser Kleidung bedeutend wohler fühlte. Allmählich begann Ejnar an seinem wirklichen Wesen zu zweifeln, was dann rasch einer anderen Überzeugung Platz machte. Er hatte wohl empfunden, daß er sich am liebsten in Frauenkleidern bewegen möchte. Es war ihm peinlich, bei seinem Auftreten als Mann von anderen Menschen für eine verkleidete Frau gehalten zu werden. Seine schlanke Figur, die kleinen schmalen Hände und Füße sprachen dafür.

Die Pariser Ärzte hielten Ejnar Wegener für hysterisch.

Er hatte ihnen seine sich häufenden Konflikte offenbart, hatte gebeten, ihn von der seelischen Bedrückung zu erlösen. Sie jedoch glaubten, Ejnar sei an Hysterie erkrankt und empfahlen ihm lediglich, seinen düsteren Gedanken nicht nachzuhängen, sich mit seiner Natur abzufinden.

Als Prof. Dr. Warnekros in Paris weilte, wurde er durch Bekannte auf Ejnar Wegener aufmerksam. Die erste Untersuchung ergab, daß im Wesen Wegeners das Weibtum überwiegt. Zu eingehenderem Studium des Falles bot sich jedoch dem Professor in Paris nicht genügend Zeit und Gelegenheit. Er stellte Wegener anheim, in Frauenkleidern nach Dresden-Striesen in die Staatl. Frauenklinik zu kommen. Der unglückliche Mensch war zu jener Zeit nur noch ein Schatten seiner selbst. Die Abweisung seitens der französischen Ärzte ließ ihn verzweifeln. Er fühlte sich als Frau, empfand als Frau, wurde aber auf Grund sekundärer äußerlicher Merkmale als Frau nicht anerkannt und

stand vor dem Selbstmord.

Prof. Warnekros vermutete, daß bei Wegener ein echtes Zwittertum vorliege. Bisher kannten wir echte Zwitterbildung nur bei Tieren. Dort fanden sich häufiger männliche und weibliche Keimdrüsen in einem Körper. Bei Menschen konnten dagegen nur Fälle von seelischem Zwittertum festgestellt werden. Der bekannte Berliner Sexualforscher Dr. Magnus Hirschfeld vor allem befaßte sich damit und Prof. Warnekros stellte ihm auch Ejnar Wegener vor. Die Gelehrten kamen übereinstimmend zu der Auffassung, daß hier tatsächlich der für Menschen einzigartige Fall eines vollkommen echten Zwitters vorliege.

Während der Untersuchungen hatte Prof. Warnekros das Vorhandensein gewisser Hormone festgestellt. Sie deuteten auf eine weibliche Keimdrüsenanlage hin. Als dann Wegener den Professor inständig bat, auf operativem Wege alles zu beseitigen, was ihn als Mann kennzeichne, glaubte sich Prof. Warnekros vor allem auch in Hinsicht auf seinen Befund dazu berechtigt.

Eine Reihe schwerer und gefährlicher Eingriffe wurde vorgenommen. Über Monate zogen sich die Operationen hin. Schließlich wurde dem Patienten zur Unterstützung der Hormonenbildung noch eine neue Keimdrüsenanlage eingepflanzt.

Hand in Hand mit dem körperlichen Aufblühen, mit der Bildung der Brust und regelmäßig einsetzenden Blutungen — sie erfolgten vor der Operation aus den Schleimhäuten — ging die vollkommene Umstellung auf die weibliche Psyche.

Aus Ejnar Wegener war Lilli Elbe geworden.

Sie fühlte sich glücklich, von der männlichen Lebensart befreit zu sein. Noch immer schreibt sie Prof. Warnekros, läßt sich von ihm weiter beraten und leiten. Und ihre Briefe haben typisch weiblichen Stil.

Übrigens ist eine Angabe in der aus Dänemark gekommenen Zeitungsmeldung falsch. Das Alter wurde dort mit 50 Jahren angegeben. Lilli Elbe sagte hier, daß sie 30jährig sei. Durch den Konsul, der die Aufenthaltsfragen regelte und die Änderung des Geschlechtes und der sonstigen Personalien im Geburtsschein vornahm, wurde Prof. Warnekros die Annahme, sie sei 35jährig, bestätigt.

Die Ehe des früheren Ejnar Wegener mit seiner Frau Gerda wurde natürlich für ungültig erklärt. Zwischen den beiden Menschen jedoch besteht noch heute ein freundschaftliches Verhältnis. Frau Gerda weilte eine Zeitlang ebenfalls in Dresden und beteiligte sich an der Pflege des Operierten.

Prof. Warnekros wird den Roman Lilli Elvens für seine wissenschaftliche Beurteilung des Falles mit heranziehen und beabsichtigt, nach Abschluß seiner Beobachtung der psychologischen Entwicklung des Patienten in der Fachliteratur, sowie vor Medizinern über die auf operativem Wege vollzogene Geschlechtsumbildung zu referieren.

Lawinen bedrohen alle Hochalpenpässe

Partie am Matterhorn bei Zermatt,

das rings von allem Verkehr abgeschnitten ist, da fast sämtliche Hochalpenpässe infolge Lawinen und Lawinengefahr gesperrt sind.

Explosion in einem gehobenen Unterseeboot.

4 Personen verletzt.

Vor einigen Tagen war das italienische Unterseeboot „Pullino", das im Weltkrieg in der östlichen Adria auf eine Klippe gelaufen und von seiner Besatzung versenkt worden war, gehoben und nach Pola abgeschleppt, wo es gereinigt und untersucht wurde. Während dieser Arbeiten erfolgte plötzlich eine starke Explosion, wodurch 4 Personen verletzt wurden. Man nimmt an, daß sich im Motorenraum des Unterseeboots während der letzten Jahre Naphthagase gebildet haben, die sich entzündeten, als ein Arbeiter den Motorenraum mit einer brennenden Kerze betrat.

Radio-Ecke

Mittwoch, 11. März.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

10.00 Uhr: Schulfunk. Darbietung für die ländliche Volksschule. Geschichten vom Fliegen, erzählt von Peter Supf.
12.00 Uhr: Ouvertüren zu Spielopern (Schallplatten).
13.50 Uhr zirka: Künstlerinnen spielen Unterhaltungsmusik (Schallplatten).
14.00 Uhr: Privatdozent Dr. Schingnitz: Die Maschine als weltanschauliches Symbol.
14.30 Uhr: Jugendfunk. „Columbus", Spiel von den Schicksalen des Entdeckers in fünf Abteilungen von Kurt Riemann.
16.00 Uhr: Pädagogischer Funk. Arbeitsbericht aus einer Versuchsschule. Eine Klasse der Dresdener Versuchsschule bereitet die festliche Aufnahme der Abschützen vor.
17.30 Uhr zirka: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen.
18.00 Uhr: Der Essay. Oskar A. H. Schmitz plaudert über den Sinn der Erholung.
18.30 Uhr: Sprachenfunk. Italienisch.
18.50 Uhr: Wir geben Auskunft . . .
19.00 Uhr: Wie schafft sich das deutsche Volk Arbeit? Georg Fuchs: Arbeiterschaft und Außenhandel. (Du und deine Beziehungen zur Welt.)
19.30—22.00 Uhr: Tanzabend. Funkorchester. Dirig.: Hilmar Weber. Dazwischen: Moderne Tanzmusik. Kapelle Waldo Oltersdorf.
Dazwischen 20.30 Uhr: Aus dem Physikalischen Institut der Universität Leipzig: Dr. Herbert Sack, Leipzig: Die Stimme des Atoms. Experimentalvortrag.
21.00 Uhr: Vom Tage (Wirtschaftsfragen).
22.00 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschließend, bis 23.30 Uhr: Tanzmusik. Kapelle Waldo Oltersdorf.

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

06.20 Uhr: Übertragung aus Hamburg: Zeitangabe und Wetterbericht für die Landwirtschaft.
06.55 Uhr: Übertragung aus Hamburg: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
07.00 Uhr: Übertragung aus Berlin: Funkgymnastik.
09.00—09.25 Uhr: Berliner Schulfunk. Wozu wir unser Jugendorchester verwenden. (Für Schüler etwa vom 10. Lebensjahr ab.)
10.10 Uhr: Schulfunk. Was Wegweiser erzählen.
10.35 Uhr: Neueste Nachrichten.
11.30 Uhr: Lehrgang für praktische Landwirte.
12.00—12.55 Uhr: Schallplattenkonzert.
Während einer Pause, 12.25 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13.30 Uhr: Übertragung aus Berlin: Neueste Nachrichten.
14.00 Uhr: Übertragung aus Berlin: Schallplattenkonzert.
15.00 Uhr: Rhythmisch-musikalische Stegreifspiele für Kinder. Lisbeth Kroll.
15.30 Uhr: Wetter- und Börsenbericht.
15.45 Uhr: Baby und Schulkind, zwei kleine Haustyrannen. Anno Drewitz.
16.00 Uhr: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft. Heinz Monzel und Karl Friebel.
16.30 Uhr (aus Hamburg): Robert-Schumann-Stunde.
17.30 Uhr: Das Volkslied im osteuropäischen Raum (III).
18.00 Uhr: Lehrgang für Einheitskurzschrift. Prof. Dr. Amsel.
18.30 Uhr: Skandinavien in der Weltliteratur des 19. und 20. Jahrhunderts (II). Dr. Carl David Marcus.
19.00 Uhr: Stunde des Beamten. Organisationsformen der deutschen Beamtenbewegung. Ing. Kunze.
20.00 Uhr (aus dem Bürgersaal des Rathauses Friedenau). Posener Abend. Veranstaltet vom Deutschen Ostbund E. V., Berlin.
21.15 Uhr: Aus Hamburg: Heitere Stunde.
22.15 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Danach: Abendunterhaltung.

Leitung: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Geo Dorsch für den allgemeinen lokalen Teil sowie Kreisnachrichten; Paul Kundt für Gerichtssaal; Otto Georgi für Sport, Aus aller Welt und Mitteldeutschland; Paul Kehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandtes Manuskript keine Gewähr. — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

.... auch an Konservengemüse MAGGI^s Würze
— Schon wenige Tropfen genügen —

„Selbstverständlich; du nicht?"

Renton sah sie eine Weile finster brütend an. Dann fuhr er, ohne eine Antwort zu geben, mit dem Zählen fort.

Potter gab Mrs. Wyvern einen zarten Rippenstoß und flüsterte ihr zu: „Eugen ist bös auf dich und Donald. Auch ist er schon wieder voll Koks. Ich rate dir, deinem jungen Mann einzuschärfen, seine beiden Pistolen mit ins Bett zu nehmen."

„Das ist unnötig, denn ich habe die meinen stets bei mir", entgegnete sie. Damit wandte sie sich ab und schritt auf die Kantine zu.

Potter folgte ihr zögernd bis dahin, aber Mrs. Wyvern ging weiter ins Schlafhaus. Potter sah ihr nach und trat dann in die Kantine. Die nach Gin stinkende Bar war leer, darum stieg er in sein Schlafzimmer hinauf. Nur in Welpers Schlafzimmer regte sich etwas. Potter hörte das Knistern von Papier und das Kratzen einer Feder. Er klopfte leise an die hölzerne Zwischenwand.

„Julian", sagte er mit sorgfältig gedämpfter Stimme.

„Komm' zu mir, Sam!"

Als Potter Welpers Zimmer betrat, war dieser mit Schreiben beschäftigt. Er schob die Papiere beiseite, blieb jedoch schweigend sitzen, seine Zähne mit dem Federhalter beklopfend.

„Wie sieht's hier aus, Julian?", fragte Potter.

„Bert Mewling brachte heute morgen, als du schon weg warst, einen Brief", erwiderte Welper. „Er war in Chiffre und kam von unseren Leuten in Rio de Janeiro. Sie schrieben, daß sie von Regierungsbeamten scharf beobachtet werden, und wenn die Sache schlimmer würde, die Absicht hätten, sich zu zerstreuen. Eugen Rentons Benehmen, das immer ein gutes Barometer war, gefällt mir schon seit längerem nicht. Es scheint mir, daß auch er sich insgeheim mit der Absicht trägt, sich aus dem Staub zu machen. Darum habe ich dem Taucher aufgegeben, etwas Gold heraufzubringen."

„Das ist also der Grund?", bemerkte Potter nickend.

„Jawohl, ich will Renton noch eine Weile im Auge behalten."

„Er wird sich's überlegen, auszureißen", erwiderte Potter achselzuckend, „und sein Mädel mit Donald Mayne allein zu lassen. Deswegen bin ich jedoch nicht gekommen. Was liegt uns an der südamerikanischen Bande oder an Eugens Zwistigkeiten mit Helene? Ich habe Wichtigeres mit dir zu besprechen", fügte er, sich schwer auf den Tisch lehnend, hinzu.

„Was ist los?", fragte Welper beunruhigt.

„Allerhand", erwiderte Potter. „Julian, wir sitzen in der Tinte."

„Inwiefern?"

„In dicker, schwarzer Tinte", wiederholte Potter feierlich. „Du weißt doch, daß Helene und ich heute morgen nach der Schwaneninsel hinübersegelten, um mit Johns Mädel wegen ihres Bruders zu unterhandeln. Wir haben 125 000 Dollar verlangt."

„Daß weiß ich. Wie ist's euch ergangen?"

„Hör' zu. Wir sind also zuerst nach der ‚Red-Moon'-Insel gefahren, dicht an der Stelle vorbei, wo die Schwaneninselleute baggern. Sie sind jedoch in ein Motorboot gesprungen und haben uns davongejagt. Sie waren bewaffnet, und ich hielt es daher für das beste, auszureißen. Dann hörte Wirt auf der Schwaneninsel Schüsse, und als wir darauf zuhielten, sahen wir Lanier, diesen verdammten Verräter, mit einem Jagdgewehr in der Hand ans Ufer treten."

Ein kurzes Schweigen folgte. „Schade, daß ihr Renton nicht mithattet", sagte Welper sodann.

„Auch mir tut es leid. Nun, ich versuchte, Lanier zu bluffen, aber es hat nicht gewirkt. Dann sagte er, er wolle mich allein sprechen. Darum watete ich ihm entgegen und wir trafen uns halbwegs in seichtem Wasser. Was glaubst du, Julian, was der eklige Kerl mir unter vier Augen gesagt hat?"

„Nun?"

„Er sagte, daß er acht Tage Bedenkzeit haben wolle, und als ich ihn fragte, wo er die Frechheit zu einem solchen Verlangen hernähme, antwortete er: ‚Von derselben Stelle, wo du und Welper das Gold vergraben habt'."

Welpers Gesicht wurde aschfahl. Er machte einen Versuch, sich zu erheben, fiel jedoch matt in seinen Stuhl zurück. Nur in seinen schlauen Augen war Leben, er blinzelte damit Potter fragend an.

„Was sagst du dazu?", fuhr Potter fort. „Mich hätte fast der Schlag gerührt, als ich es hörte."

Welper schwieg eine Weile. „Was hast du ihm geantwortet, Sam?", fragte er sodann leise.

„Was ich ihm antworten mußte, als ich erkannte, daß er uns bei der Gurgel hat. Ich stand Todesangst aus, daß er uns bei Helene verpetzen würde, und mußte ihm alles zugestehen, was er verlangte. Er will innerhalb acht Tagen von dir die Diktaphonwalze haben, die das Geständnis dieses Windhundes von einem Lovelesßjungen enthält. Eine schöne Sache das, Julian."

Welper sah eine Zeitlang aus dem Fenster. „Hat Helene etwas davon gehört?", fragte er sodann.

„Nein, aber sie wird es, wenn wir Lanier nicht zu Willen sind. Was sollen wir tun, Julian?"

Nach einem weiteren Schweigen suchten Welpers schlaue Augen die seines Spießgesellen.

„Vermutlich werden wir nachgeben müssen, Sam. Mir fällt nichts anderes ein. Der Allmächtige scheint unseren Geschäften nicht huldvoll gesinnt zu sein. Die Vorsehung ist uns nicht wohlgeneigt, Sam, sie versagt uns die schwer verdienten Früchte unserer harten Arbeit."

„Jemand sollte Lanier unschädlich machen", murmelte Potter, „es wäre der einzige Ausweg."

„Mag sein, mag sein. Es tut mir leid, daß wir ihn damals mit heiler Haut von hier fortließen. Wenn Renton eines Nachts hinüberführe — und John kaltmacht, bevor er uns verpfeifen kann — jawohl, das wäre das beste. Ich kann mir lebhaft vorstellen, was uns zustoßen würde, wenn diese Bande hier erführe, daß wir sie hineinlegen wollten. Davor habe ich die meiste Angst."

Sie saßen sich in dem grauen Dämmerlicht gegenüber und sahen einander eine Zeitlang forschend an.

„Wer kann uns verraten haben?", fragte Welper sodann leise.

„Woher soll ich das wissen? Der Taucher? Welchen Grund sollte der haben? Daß Dan es war, ist ausgeschlossen und wir beide kommen natürlich nicht in Betracht. Jemand muß uns gesehen haben, als wir die Kiste vergruben, das ist die einzige Möglichkeit."

„Hm, hm, so wird es wohl gewesen sein. Jawohl, Sam, es war anscheinend Gottes Wille, daß irgendein verdammter, miserabler Höllenhund, den der Fluch des Himmels treffen möge, uns nachspioniert hat. Der göttliche Ratschluß entzieht sich dem menschlichen Verstehen, Sam, und wir müssen unser Haupt vor dem Willen des Allmächtigen beugen. Aber wenn eine Möglichkeit bestünde, Eugen mit unserem Freund John Lanier baldigst zusammenzubringen. — Doch nein, Sam, das geht nicht mehr. Hast du dich am Roten Kap überzeugt, ob unser Gold unversehrt ist?"

„Wie konnt ich, mit Helene und Wirt im Boot."

„Vermutlich ist es verschwunden", fuhr Welper ruhig fort, aber seine braunen Augen glitzerten unheimlich. „Ich zweifle nicht, daß John es gestohlen hat, denn er wußte, daß wir ihm nichts anhaben können. Schade, schade!"

„Jawohl, schade!", murmelte Potter, „auch um das Gold, das du heute von dem Taucher hast heraufischen lassen."

„Das war etwas voreilig von mir", erwiderte Welper, „ein grauenhafter Fehler. Ich wollte damit Renton beschwichtigen und auch Helene. Sie hat sich in der letzten Zeit recht sonderbar benommen, und ich habe immer Angst vor Frauen ihrer Art. Sie ist scharfsinnig und argwöhnisch; man weiß niemals so recht, woran man mit ihr ist. Glaubst du, daß wir sie jetzt noch an unserer Sache beteiligen könnten?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310310-11/fragment/page=0006

1500 deutsche Auslandschulen

74 000 Schüler in aller Welt werden im Geiste deutschen Volkstums erzogen.

Nach dem Weltkriege wandte man auch dem Auslandsdeutschtum eine stärkere Beachtung zu als jemals zuvor. Vor allem am Aufbau und Ausbau deutscher Schulen im Ausland sind weite Kreise des deutschen Volkes beteiligt. In die Fürsorge für die Auslandschulen teilen sich, neben den amtlichen Stellen, das Deutsche Auslandinstitut in Stuttgart, die Münchener Deutsche Akademie und der Verein für das Deutschtum im Ausland. Nach einem aufschlußreichen Bericht im Januarheft der Süddeutschen Monatshefte haben die deutschen Auslandschulen in den letzten Jahren einen kräftigen Aufschwung genommen, nicht zuletzt dank der Förderung der deutschen Behörden.

Über die Notwendigkeit, auslandsdeutsche Schulen zu unterstützen, ist kein Wort zu verlieren. Nicht nur, daß die Jugend im Ausland im Zusammenhang bleibt mit der deutschen Kultur — auch der Jugend des Gastvolkes ist ja Gelegenheit geboten, die auslandsdeutschen Schulen zu besuchen und die deutsche Kultur kennenzulernen. Der Besuch von Ausländern in den auslandsdeutschen Schulen ist manchmal sehr erheblich. Er beträgt 90 Prozent in der deutschen Schule in Athen, während er in der Oberrealschule in Mailand nur 10 Prozent erreicht.

Selbstverständlich unterscheiden sich die auslandsdeutschen Schulen in vielen Einzelheiten von den reichsdeutschen Schulanstalten. Aus finanziellen Gründen muß man im Ausland an der Koedukation, am gemeinsamen Unterricht von Knaben und Mädchen, festhalten. Man kennt nicht mehr als 4 Schultypen: die ein- und mehrklassige Volksschule, die ausgebaute Volksschule, die höhere Schule in Entwicklung und die vollständige höhere Schule. Im Mittelpunkt des Unterrichtes steht selbstverständlich die deutsche Sprache. Insofern ist aber die Auslandschule eine pädagogische Sonderform, als für alle Schüler der Unterricht in der Sprache des Gastlandes obligatorisch ist. Die Bedeutung der deutschen Auslandschule leuchtet erst ein, wenn man sich vergegenwärtigt, daß fast überall die deutsche Schule der kulturelle Mittelpunkt der deutschen Kolonie ist. Besonderes Gewicht legt man deshalb in den Auslandschulen auf die Person des Lehrers. Sein Amt bleibt nicht nur auf die Erteilung des Unterrichtes an Schulkinder beschränkt. Er ist oft der Ratgeber der deutschen Kolonien, der Organisator der deutschen Vereine, oft überhaupt der Führer der deutschen Kolonie. Die Auslandschulen sind heute durchweg Privatschulen. Ihre Zeugnisse sind teilweise im Deutschen Reich amtlich anerkannt. Sie unterstehen als letzter Instanz dem Auswärtigen Amt und dem Innenministerium, wo es einen Reichsbeirat des deutschen Schulwesens im Ausland gibt. Zu den Prüfungen werden nach Möglichkeit Reichskommissare entsandt.

Das auslandsdeutsche Schulwesen ist Jahrhunderte alt. Es reicht bis in 14. Jahrhundert zurück, wo bereits die Siebenbürger Sachsen ihre eigenen Schulen einrichteten. Zuerst standen die Auslandschulen durchweg unter der Aufsicht einer Kirche. Erst im 19. Jahrhundert hat sich die an Konfessionen nicht gebundene Schule durchgesetzt. Wenn auch eine genaue Statistik fehlt, so darf man heute mit 1500 deutschen Auslandschulen rechnen, wovon allein 1200 in Brasilien bestehen. Insgesamt nehmen 74 000 Schüler am Unterricht in den Auslandschulen teil, davon gegen 50 000 in Brasilien. Nachdem der Krieg vorübergehend das auslandsdeutsche Schulwesen lahmgelegt hatte, gibt es heute in 17 europäischen Staaten Auslandschulen. Neben Brasilien darf auch Argentinien auf ein gutentwickeltes deutsches Schulwesen blicken. In 60 deutschen Schulen werden hier 8000 Kinder im Geiste des deutschen Volkstums erzogen. Das Recht der Reifeprüfung steht heute 13 Auslandschulen zu, nämlich den deutschen Schulanstalten in Davos, Vlodrop, Haag, Rotterdam, Budapest, Barcelona, Madrid, Helsingfors, Buenos Aires, Belgrano, Sao Paolo, Mexiko-Stadt. In Sofia und Konstantinopel erhalten die Schüler wenigstens das Zeugnis der Primareife.

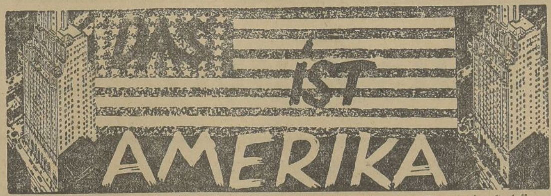
Immer wieder muß man darauf hinweisen, daß die deutschen Auslandschulen ihre Mission nur erfüllen können, wenn das deutsche Volk ideell und materiell ihnen seine Unterstützung gewährt.

Zerstreutheit großer Männer.

Große Männer sind meistens zerstreut. Und wenn sie es nicht sind, werden sie von den Zeitungsreportern für zerstreut erklärt. Auch Professor Einstein, der sich zur Zeit auf einer Amerikareise befindet, wird von den amerikanischen Blättern als schlagendes Exempel der Zerstreutheit großer Männer dem Publikum dargestellt. Zu einem Diner soll Einstein einmal ohne Krawatte erschienen sein, zu einem Souper sogar ohne Rock. Ob solche Erzählungen wahr sind oder nicht, kann man von hier aus schwer feststellen. Kolportiert und geglaubt werden sie in Amerika auf jeden Fall. Die amerikanischen Zeitungen, die darüber berichten, ziehen auch Vergleiche zwischen Einstein und einigen großen Amerikanern, deren Vergeßlichkeit allgemein bekannt war. Den Rekord der Zerstreutheit scheint der berühmte amerikanische Schriftsteller Mark Twain geschlagen zu haben. Einmal wurde Twain zu der bekannten Verfasserin des Buches „Onkel Toms Hütte", Harriette Beacher-Stow, eingeladen. Der Abend verging in glänzender Stimmung. Mark Twain kehrte sehr zufrieden heim und fand auf dem Tisch seine Krawatte, die er anzulegen vergessen hatte. Am nächsten Tag erhielt Frau Beacher-Stow ein kleines Paket und ein Begleitschreiben. „Gnädige Frau", schrieb Mark Twain. „Gestern war ich bei Ihnen zu Besuch . . . ohne Krawatte. Ich sende Ihnen anbei die Krawatte. Behalten Sie sie bitte 2½ Stunden, also genau dieselbe Zeit, die ich bei Ihnen so angenehm verbracht hatte. Vergessen Sie bitte nicht, nach Ablauf dieser Zeit, mir den Schlips zurückzusenden, da ich zur Zeit leider keinen anderen besitze."

Radiostationen in Arabien.

Der König von Hedschas, Ibn Saud, schloß mit der italienischen Funkgesellschaft Marconi einen Vertrag ab, demzufolge ein ganzes Netz von Funkstationen durch ganz Arabien ausgebreitet werden soll. 15 Sender sollen in den größeren Städten des Landes errichtet werden. In den beiden königlichen Residenzen Mekka und Rijadh werden besonders gut ausgerüstete Stationen gebaut. Vier Marconi-Radioanlagen werden auf Lastautomobilen montiert werden, um den König auf seinen häufigen Reisen durch arabische Wüstengebiete zu begleiten. Auf diese Weise glaubt König Ibn Saud, stets die Verbindung mit allen Teilen seines ausgedehnten Reiches aufrechterhalten zu können. Die Funkstation in Mekka wird nicht von europäischen Ingenieuren und Monteuren, sondern von den einheimischen Technikern montiert werden, da das Betreten der heiligen Stadt allen Ungläubigen verboten ist. Vier junge Araber sind von dem König nach Europa entsandt worden, um von der Marconi-Gesellschaft den nötigen Unterricht und die radiotechnische Ausbildung zu erhalten.



14] (Nachdruck verboten.)

Dann rief der Polizeichef mit erhobener Stimme, so daß alle Besucher und die beiden anwesenden Reporter der „Bee" und „News" es hören konnten:

„Der Mörder des Griechen ist ermittelt. Er hat ein Geständnis abgelegt. Hier ist das Protokoll mit seiner Unterschrift" — er hob ein Blatt Papier in die Höhe und überreichte es mit den Worten: „Sie nehmen es bitte an sich, Mr. District-Attorney" dem Herrn im Strohhut, der also der Staatsanwalt war.

„Der Mörder ist ermittelt" — wiederholte dann der Chef, „es ist ein deutscher Vagabund namens Otto Wessel. Er hat alles eingestanden. Auf dem Transport zum Countygefängnis versuchte er heute nachmittag zu entfliehen und mußte von den Beamten auf der Flucht erschossen werden. Er hat seine Tat also bereits gesühnt."

Frei, aber Flüchtling.

Ein unbeschreibliches Hallo erhob sich, das sich aber etwas gezwungen anhörte und bestellte Arbeit zu sein schien. Der Chef schüttelte seinem Bruder die Hand. Der Staatsanwalt schloß sich der Gratulationskur an. „Boß" O'Connor, der Mörder des Griechen, war ein freier Mann. Otto Wessel, der kleine Sachse, der keiner Fliege etwas zuleide getan haben würde und in seiner Vertrauensseligkeit sein eigenes Todesurteil unterschrieben hatte, war nach seinem „Geständnis" einfach wie ein Hund von hinten niedergeknallt worden — „auf der Flucht erschossen . . ."

Das kleine deutsche heimatlose Kerlchen mußte mit seinem Blut den Riß kitten, den der nächtliche Schuß in der Lincolnstreet in das politische Fundament von Omaha geborsten hatte . . .

Chef O'Connor kam an meine Zelle:

„Sie sind natürlich frei, junger Mann. Freuen Sie sich, daß der Täter gestanden hat. Sie waren schwer belastet. Wenn Sie Ihre Papiere und Ihr Geld aus dem Büro holen, will ich Sie noch sprechen."

Lärmend verließ die ganze Gesellschaft das Arrestlokal. Nur Sergeant Frommholzer blieb zurück. Er schloß meine Zelle auf. Wiederholte seine Warnung:

„Hör, Landsmann. Du gehst nicht zum Chef. Laß deine Papiere und die paar Dollar im Stich. Du bist frei und kannst gehen und mich trifft kein Vorwurf, wenn ich dich hier zur Hintertür herauslasse. Komm."

„Aber meine Papiere, mein Geld —"

„Laß sie sausen. Wenn du zum Chef gehst, bist du geliefert. Du weißt, was dem kleinen Deutschen heute mittag geschah. Hast du etwas Geld?"

„Einen 20-Dollar-Schein in dem Hosenaufschlag."

„Gut, dann los. Hier heraus und nicht zum Bahnhof. Nimm die Trolley zum Güterschuppen und spring auf einen Frachtzug. Aber schnell aus Omaha heraus . . ."

„Aber, warum —"

Der alte treue Blaurock schob mich durch die Kellertür auf die von der Nachmittagssonne beflutete Seitenstraße:

„Grünhorn, du weist zuviel über die Sache. Zuviel zu wissen, ist tödlich — in Omaha . . ."

Ich stand im Freien, war aber noch nicht frei. Ich war ein Flüchtling vor dem Arm des organisierten Verbrechertums.

Als blinder Passagier.

Dem Ratschlag des Polizeisergeanten folgend, bestieg ich eine Trolley, die zu den Eisenbahngüterschuppen fuhr. Vorläufig war ich vor Verfolgung sicher, denn zweifellos würden die beiden Brüder O'Connor ihren gelungenen Trick mit dem kleinen Sachsen erst einmal bei einigen Gläschen besprechen. Bis zum Abend mußte aber Omaha hinter mir liegen. Polizistenkugeln treffen schnell, fallen nicht auf den Schießer zurück — und was kümmerte man sich auch um den Tod eines „Foreigners", eines Einwanderers.

Ich fuhr bis zur Endstation, wo ich in einem kleinen „Crocerhladen", einem Kolonialwarengeschäft, meinen Schein wechseln ließ und mir die übliche Wegzehrung auf meiner kurzen Wanderzeit mit dem alten Wenzel erstand: eine Dose Corned beef, Pumpernickel, ein halbes Pfund gemahlenen Kaffee, ein Pfund geräucherten Speck und einige Säckchen „Bull Durham" — Tabak sowie Streichhölzer und Zigarettenpapier.

Ich ließ alles in einen leeren Mehlsack tun, den ich mit einem starken Bindfaden festband und mir über die Schulter hing.

„You want to jump it?" fragte der Grocer. „Willst du dich auf einen Frachtzug einschmuggeln?"

Ich nickte. Im Westen Amerikas gehört das „Jumpen" zu den alltäglichsten Ereignissen. Man springt auf einen fahrenden Güterzug, nistet sich in einen leeren Waggon ein und überläßt es dem Zufall, wohin man befördert wird. Wird man von dem Bremser abgefaßt, so ist es üblich, ihm einen halben Dollar oder eine Viertelliterflasche Whisky zu geben. Dafür läßt er einen eine Sektion, etwa 400 Kilometer, unbehelligt mitfahren. Hat man aber kein Geld und keinen Schnaps, so muß man gewärtig sein, kurzerhand aus dem fahrenden Zug herausgeworfen zu werden.

„Um 6.17 Uhr geht ein leerer Zug nach Denver", sagte der Grocer. „Wenn du hinter dem Silo wartest, kannst du ihn bequem ‚jumpen'. Da fährt er langsam."

Er gab mir in meinem Wechselgeld fürsorglich einige halbe Dollarstücke, die ich im Notfalle dem Bremser zustecken konnte. Jetzt war es halb sechs. Ich hatte also noch eine gute halbe Stunde Zeit. Ich benutzte sie, um in einem kleinen „Saloon" zwei Viertelliterflaschen Whisky zu kaufen und zum letzten Male einen Blick in eine Omahaer Zeitung zu werfen.

Reisebekanntschaft . . .

„Hey, you, lookout where you step. Kannst du dich nicht vorsehen? Wie kommst du überhaupt hier herein?"

Eine helle Stimme schnauzte mich nach Strich und Faden an und ein paar Augen funkelten mir tiefste Empörung entgegen, worauf sich mit einem Ruck ein kleines schmächtiges Kerlchen in blauen „Overalls", wie sie die Farmer tragen, einer dünnen Jacke und einer über die Stirn gezogenen Sportmütze aus dem Stroh des leeren Viehwagens emporrappelte.

Mir war mein erster „Jump" famos geglückt. Der Güterzug schien extra meinethalben beim Silo besonders langsam zu fahren. Ein rascher Griff, ein fataler Ruck in den Armen, und ich konnte die Eisenstufen des Frachtwagens emporklettern. Die Lukentür war nicht verschlossen. Vorsichtig spähte ich in das Innere des halbdunklen Wagens herein. Die Luft schien rein zu sein, allerdings nicht, was den Geruch betraf. Denn ein warmer Rauch, der an einen sommerlichen Schweinekoben erinnert, schlug mir entgegen.

Ich war in einen leeren Schweinewaggon geraten, und das war gut, denn nun wußte ich, daß ich den rechten Zug „gejumpt" hatte. Volle Viehwagen fahren nämlich nach Omaha und Chikago, leere aber meistens nach dem Süden und Westen.

Ich hatte mich in den Waggon herabgelassen, als ich plötzlich in dem weichen, aber nicht sauberen Stroh auf etwas Bewegliches trat. Hallo, sollten sie beim Ausladen ein Ferkel vergessen haben?

Aber nein, ein menschlicher Kopf fuhr erbost hoch, um mich dann mit den obigen Worten zu begrüßen.

Mein Reisegefährte mochte vielleicht 17 Jahre zählen. Er schien über mein Auftauchen durchaus nicht erfreut zu sein und lehnte zu Anfang jedes Gespräch brüsk ab.

Das hinderte mich aber nicht, mich mit einem tiefen Seufzer der Erleichterung über meine geglückte Flucht aus Omaha an seiner Seite niederzulassen und meinen nahrhaften Mehlsack zu öffnen.

Nun wurde der Junge doch neugierig.

„Got a match?" fragte er.

„Ein Zündholz? ja." Ich reichte ihm die Schachtel.

„Was um alles in der Welt soll ich mit einem Zündholz tun, wenn ich keine Zigarette habe", fuhr er mich ärgerlich mit seiner hellen Stimme an.

„Auch vorhanden, Partner." Ich reichte ihm Tabak und Papier.

„Was zum Teufel nützt mir das, wenn ich keine Zigaretten drehen kann", noch erboster.

„All right, junger Herr", sagte ich, „ich dreh' dir eine. Das nächste Mal, wenn du reist, nimm dir aber gefälligst einen Diener mit."

Schweigsam paffte er seine Zigarette.

„Hunger?" fragte ich.

Er nickte und nahm Pumpernickel und Corned beef. Er hatte zweifellos mächtigen Hunger, aber die Art, wie er langsam zulangte und aß, schien mir darauf hinzudeuten, daß er keiner der jungen verkommenen Wandervögel der Prärie war, sondern aus einer guten Kinderstube stammte.

(Fortsetzung folgt.)

„Majestät, danken Sie ab!"

Ein seltsamer Kronprätendent des britischen Weltreichs.

Der populärste Monarch Europas, der englische König, Georg V., und seine ganze Dynastie sind von einer schweren Gefahr bedroht, wenn die . . . Irrenärzte nicht bald eingreifen.

Ein gewisser Anton Hall erhebt nämlich mit großem Energieaufwand Ansprüche auf das britische Weltreich und droht mit dem Äußersten, wenn König Georg sich nicht baldigst entschließen sollte, auf den Thron zu verzichten und den Platz zu räumen. Anton Hall erklärt, daß er direkt von jenem Walliser Edelmann, Owen ap Mergent, dem Begründer der Tudor-Dynastie, abstamme. Er allein sei also rassereiner Engländer und legaler Prätendent auf den englischen Thron. Nur zu Unrecht regiere jetzt die Dynastie Windsor, die mit dem Engländertum nur wenig zu tun habe, da sie erst im Jahre 1917 den Namen Sachsen-Koburg abgelegt habe.

Anton Hall ist unermüdlich am Werk, um endlich den englischen Thron zu besteigen. Zu diesem Zwecke bombardiert er täglich alle Redaktionen mit Briefen und Manifesten und läßt es sich nicht nehmen, auch mit dem englischen König direkt zu korrespondieren. Mit jeder Post flattert seit einiger Zeit ein Brief in den Buckingham-Palast mit der dringenden Aufforderung, endlich doch den Thron freizugeben und den Buckingham-Palast zu verlassen.

Erstaunlicherweise hat dieser Narr publizistischen Widerhall gefunden, was man sich bei der bekannten Anhänglichkeit der Engländer an das regierende Königshaus nur dadurch erklären kann, daß auch die Engländer bei den schlechten Zeiten wenig Stoff zum Lachen haben.

Anton Hall allerdings nimmt die Sache verteufelt ernst. In einem letzten Schreiben hat er an den König ein mit acht Tagen befristetes Ultimatum gestellt, widrigenfalls er diese Sache seinem Rechtsanwalt übergeben und mit der Räumungsklage vorgehen würde.

Wie gesagt: wenn die Irrenärzte nicht eingreifen . . .

Was werden Sie sich noch malen?

Das Polieren der Fingernägel mit rosigem Lack gehört nicht mehr zu der großen Mode. Die amerikanische Mode verlangt dagegen, daß die Fingernägel mit Kunstmalungen bedeckt werden. So wird wenigstens zur Zeit in der amerikanischen eleganten Frauenwelt behauptet. Da der Nachfrage stets ein Angebot folgt, entstand bereits in Neuyork ein Salon, in dem diese Miniaturmalereien auf den Fingernägeln mit seltener Geschicklichkeit ausgeführt werden. Zuerst werden die Fingernägel lackiert und auf den Lack wird dann die bunte Malerei gesetzt. Am beliebtesten sind musikalische Noten auf grünem Grund. Eine Frau, die auf allen Fingernägeln Musikzeichen gemalt trägt, kann mit Recht behaupten, daß sie bis in die Fingerspitzen musikalisch sei. Andere Frauen dagegen malen sich die Fingernägel schwarz. Auf diesem schwarzen Grund werden dann allerlei Landschaften künstlerisch ausgeführt. Die passionierten Bridgespielerinnen lassen sich auf den Fingernägeln den Kreuz-König, den Herz-Buben oder ähnliche Bridgefiguren aufsetzen. Es gibt auch Modedamen, die auf den Fingernägeln ihre Monogramme tragen.

Mit Ovomaltine erreichen Sie es leichter

Ob feierliche Konferenz, ob einfache Besprechung — unter dem höflichen Hin und Her der Worte ist es ein Kampf. Wer siegt in diesem Kampf? Die stärkeren Nerven.

Die grössere Spannkraft, die stärkeren Nerven bewahren, heute, wo Sorgen, Ueberlastung und Aerger an den Nerven reissen? Es ist nicht einfach, aber Ovomaltine hilft Ihnen dabei.

Jede Tasse Ovomaltine führt Ihnen konzentrierte Kraft zu. Schon bald spüren Sie auch im längeren Arbeitstag keine Ermüdung mehr und in den Momenten der höchsten Anspannung, wenn es darauf ankommt, wer den Kampf gewinnt, dann fühlen Sie plötzlich, dass ein Stärkerer mitkämpft, dass Ihre Gedanken und Nerven besser arbeiten als die Ihres Verhandlungspartners. Täglich 2 Tassen Ovomaltine, gesüsst oder ungesüsst, wie es Ihnen am besten schmeckt, und Sie verfügen jederzeit über eine Kraftreserve, die sich immer erneuert.

Kalorienwert von je 100 g Nährsubstanzen verglichen mit Ovomaltine

Bouillon 4 Kal. — Bouillon mit Ei 34 Kal. — Milchkaffee (ohne Zucker) 45 Kal. — Haferschleim (mit Butter) 60 Kal. — Vollmilch 68 Kal. — Vollmilch mit 10 g Ovomaltine 113 Kal.

Originaldosen mit 250 g zu RM. 2,40 und 500 g zu RM. 4,45 in allen Apotheken und Drogerien.

Ovomaltine hilft mit

Kostenlos erhalten Sie eine Probe, wenn Sie Ihre Adresse mitteilen an: Dr. A. Wander G. m. b. H., Abt. D , Osthofen (Rheinhessen)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310310-11/fragment/page=0007

Turnen - Sport - Spiel

Länderspiel Frankreich—Deutschland

Die vor einigen Tagen von einem Korrespondenzbüro ausgegebene Mannschaftsaufstellung für das Länderspiel Frankreich—Deutschland ist lediglich als Kombination dieses Büros zu werten. Der Spielausschuß des Deutschen Fußball-Bundes hat damit nichts zu tun und die Ausgabe der Meldung als auf amtlicher Verlautbarung des Bundes-Spielausschusses beruhend, war in keiner Weise zutreffend. Infolgedessen entbehrten auch alle kritischen Bemerkungen zur Mannschaftsaufstellung jeglicher tatsächlichen Unterlage. Der Bundes-Spielausschuß sieht davon ab, schon jetzt endgültig eine Mannschaft bekanntzugeben, wenn sie auch in den wesentlichsten Positionen schon feststeht. Die Gelegenheit des in Ettlingen seitens des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes veranstalteten Fußballkursus hat der Spielausschuß jedoch wahrgenommen, um bei allen in Frage kommenden Spielern, soweit sie abkömmlich sind, sich in unmittelbarer Fühlungnahme eine eigene Meinung über ihre spielerische Verfassung zu verschaffen. Eingeladen sind folgende Spieler:

Kreß (Rot-Weiß Frankfurt); Jakob (Jahn Regensburg); Schütz, Stubb (Eintracht Frankfurt); Weber (Kurhessen Kassel); Hergert (FC. Pirmasens); Leinberger (SpVgg. Fürth); Ludwig (Holstein Kiel); Wendl (München 1860); Münzenberg (Alemannia Aachen); Welker, Haringer, Bergmaier, L. Hofmann (Bayern München); Hohmann (VfL. Benrath); R. Hofmann, Müller (Dresdner SC.).

Von Ettlingen bzw. Karlsruhe wird dann am Freitag, dem 13. März, die Fahrt nach Paris angetreten.

Die deutsche Expedition steht unter Führung von Dr. Schricker, Karlsruhe. Außerdem wird der Deutsche Fußball-Bund vertreten durch Rechtsanwalt Jersch (Bochum), Prof. Dr. Glaser (Freiburg) vom Bundes-Spielausschuß und Dr. Xandry (Berlin). Die Mannschaft steht unter der Obhut des Bundessportlehrers Nerz (Berlin). Quartier und Büro des Deutschen Fußball-Bundes befinden sich im Hotel Continental, Paris, 3, Rue de Castielione.

Das Spiel wird von P. C. Crew, Leicester, geleitet; als Linienrichter deutscherseits wird Dr. Bauwens, Köln, Mitglied des DFB.-Schiedsrichterausschusses, tätig sein.

Das Spiel beginnt nach unserer Zeit um 16 Uhr und wird auf mehrere deutsche Sender übertragen. Unter den Parteien wurde vereinbart, daß gegebenenfalls verletzte Feldspieler im Verlauf der ersten 40 Spielminuten und der Torwächter während der ganzen Dauer des Spiels ausgetauscht werden können.

Deutsche Turnersch.

Aus dem TV. Stößen.

In der letzten Monatsversammlung wurde beschlossen, am 10. Mai 1931 das Anturnen abzuhalten. U. a. findet an diesem Tage ein Zwölf-, Sieben- und ein Fünfkampf für die Turner und für die Knaben ein Dreikampf statt. Am Karfreitag soll ein Geländelauf stattfinden.

Kraftsport

Die hallischen Reichsbahnringer kämpften in Halberstadt gegen den FC. Germania 1900 Halberstadt. Mit 16:4 Punkten errangen sie einen überlegenen Sieg, zu dem auch der bekannte Merseburger Ringer Rudi Ganß beitrug, der seinen Gegner in 9,39 Minuten auf beide Schultern legte. Für Halle waren außerdem Hebel, Hausick, Osterland und Wald siegreich.

Deutschlands Hockey-Elf spielt gegen Holland nur 2:2

Eine Szene aus dem Hockey-Länderkampf Deutschland—Holland, der in Leipzig ausgetragen wurde und mit einem Unentschieden 2:2 endete. Noch im vorigen Jahr war die holländische Ländermannschaft von der deutschen 0:7 geschlagen worden.

Guter Fußball im Saale-Elster-Gau

Nur Freundschaftsspiele im Gau! — Schöne Siege!

In letzter Stunde hatten sich noch einige Änderungen im Sonntagsprogramm notwendig gemacht. SC. sagte wegen des Zwischenrundenspieles im Handball sein Treffen gegen Vimaria Weimar ab. Auch das einzige Punktspiel wurde von beiden Kontrahenten noch verschoben. Dafür traten in Zeitz noch zwei Freundschaftsspiele hinzu, so daß nur solche im Gau zur Austragung gelangten. Sie brachten schöne, beachtliche Siege, die beweisen, daß sich unser Leistungsniveau gehalten hat! Am beachtlichsten ist der Sieg der Weißenfelser Löwen!

Die **hallischen Sportfreunde** mußten in Weißenfels von **Schwarz-Gelb** eine 1:4 (0:1)-Niederlage hinnehmen, die sie wohl selbst nicht erwartet hatten. Der Sieg des Platzbesitzers war für seine gute Leistung verdient, nur etwas zu hoch ausgefallen. Gegen die wirklich gute Gesamtleistung von Schwarz-Gelb, wo es recht gut klappte, fiel die Leistung der Gäste etwas ab, vor allem die seines Sturmes, der recht zerfahren spielte. Was nützt das unzweifelhaft erkennbare technische Rüstzeug, wenn man keine Tore schießen kann? Am besten gefallen konnten die Verteidiger, der Mittelläufer und Böhme, der allerdings sauber bewacht wurde. Das Spiel hinterließ guten Eindruck. Schwarz-Gelb kann mit 4 Toren durch Hache (2), Koch und Bock (Elfmeter) in Führung gehen, ehe die Gäste ihr längst verdientes Ehrentor durch Winter erzielen können. Die letzte Viertelstunde mußten die Gäste ohne ihren Tormann, der verletzt ausschied, durchhalten. — Auch **Naumburg 05** konnte seine Gäste, **Sportklub Weimar**, 4:1 (1:0) geschlagen heimschicken. Diese zeigten einen äußerst flinken und eifrigen, aber auch recht körperlichen Fußball. Auch die Gesamtleistung war recht gut. Am sichersten war der Tormann, der schöne Leistungen im Fangen zeigte. Die Naumburger waren im Sturm etwas langsamer, aber vor dem Tor entschlossener. Sie gehen durch Jakobi und Rammelt (2) in Führung. Dann können die Gäste das verdiente Ehrentor erzielen, dem aber Kunath durch kräftige Einzelleistung noch ein Tor entgegensetzt. Der Spielverlauf war immer ausgeglichen und offen. Das flotte Spiel hinterließ guten Eindruck. — Der **Zeitzer BC.** hatte den **VfB. Jena** daheim zum Gegner, und konnte ein 1:1 (0:1) erzielen. Den Zuschauern wurde ein richtiger Tempokampf vorgeführt, der sehr spannend verlief, am Ende nur etwas zu hart wurde. Erst in der Schlußminute war es Langenberg, der den verdienten Ausgleich erzielte, während Röhr den Siegestreffer noch neben das Tor jagte. — Am Sonnabend hatte der **SC. Grana** einen Gast aus dem Osterlandgau, den **VfB. Ronneburg**, den er 4:2 (1:2) geschlagen heimschickte.

Naumburger BC. A-Bezirksmeister!

In der **Reserveklasse** gab es nur zwei Punktspiele. **Kösen** konnte daheim überraschend glatt **Schwarz-Gelb** die Punkte abnehmen. Der 3:0-Sieg stand bereits zur Pause fest. — Der **Naumburger BC.** holte sich von **Blau-Gelb** sicher die Punkte mit einem 9:1-Sieg. Damit ist der Klub nun A-Bezirksmeister, auch wenn er noch die ausstehenden Spiele verlieren sollte, was aber ausgeschlossen sein sollte. — **Naumburg 05** hatte **SC. Erfurt Res.** (Gaumeister) zum Freundschaftsspiel, welches die Gäste 2:1 für sich entschieden.

Am Sonntag wird nunmehr der Gautag in Weißenfels steigen, der eine wichtige Tagesordnung umfaßt.

TuSpV. (Marathon) Rössen von Beuna I 1:2 (1:2) geschlagen!

Beuna zeigte die einheitlichere Mannschaftsleistung und überraschte vor allem durch eine ausgezeichnet arbeitende Stürmerreihe. Rössen hatte dagegen gerade im Sturm recht schwache Stellen. Während die Außenstürmer sehr gut waren, enttäuschten die Innenstürmer oft. Ihr Spiel ist zu durchsichtig und läßt den erfolgbringenden, harten Torschuß immer noch vermissen. Läuferreihe und Verteidigung wurden ihrer Aufgabe gerecht. Nur vermißt man auch bei den Verteidigern ab und zu den befreienden Schuß.

Bei ausgeglichenem, schnellem Spiel geht Rössen in Führung. Die Erhöhung des Vorsprunges wird infolge zusammenhanglosen Spieles des Innensturmes mehr als einmal verpaßt. Beuna dagegen schickt durch weite, raumgreifende Vorlagen den rechten Flügel zweckmäßig in den Angriff und kann durch Halbrechts bald ausgleichen. Ein weiter Schuß des Halbrechten findet Hofmann nicht gefaßt und bringt Beuna mit 2:1 in Führung. Die zweite Spielhälfte hat Rössen etwas mehr vom Spiel, aber alle Chancen bleiben unausgenützt. Bauer (VfL.) war in seinen Entscheidungen sehr sicher und korrekt. — Rössen II—Schotterey I 1:2; Rössen Knaben gegen Braunsdorf Knaben 5:1.

Sportring Mücheln I schlägt Braunsdorf 4:1.

So wäre also dem Sportring die Revanche geglückt. Mit flottem Spiel überraschten anfangs die Braunsdorfer, doch steht das Spiel in der ersten Halbzeit mehr im Zeichen der guten Hintermannschaften. Nur ein Tor fällt, das den Sportring durch John 1:0 in Führung bringt. Ein kräftiger Zwischenspurt nach dem Wechsel sieht dann Mücheln klar in Front. Braunsdorf wird etwas kopflos und kann sich nur mit Mühe der gefährlichen Angriffe Müchelns erwehren. Drei Tore fallen in dieser Zeit durch Röber und Kraneis (2). Braunsdorf stellt um und wird dadurch im Sturm durchschlagskräftiger. Mit Glück übersteht der Sportring eine bange Viertelstunde. Nur das mehr als verdiente Ehrentor gelingt den Gästen. Gegen Schluß ebbt der Kampf ab, da beide Gegner durch das schnelle Tempo ermüdet sind. Der Schiedsrichter aus Merseburg übersah manches.

Weitere Sportring-Spiele: Junioren—99 Merseburg 2:8; Jugend—99 Merseburg 2:0; Knaben—99 Merseburg, 99 nicht angetreten.

Preußen III—Braunsdorf II 3:3; Beuna Junioren gegen Braunsdorf Junioren 2:2; Neumark Jugend—Braunsdorf Jugend 5:0; Rössen Knaben—Braunsdorf Knaben 5:1.

*

Spergau I schlägt SpV. Mignon Halle I 3:0 (0:0); Spergau II—Mignon II 2:2; I. Jugend Spergau—I. Jugend Kayna 1:3.

*

Fußball und Turn- und Sportabzeichen.

In der letzten Vorstandssitzung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen wurde beschlossen, das Fußballspiel als eine der Übungen für das Turn- und Sportabzeichen anzuerkennen. Die Übung gilt in Gruppe 4 als erfüllt, wenn der Bewerber mit seiner Mannschaft an den Spielen um die Meisterschaft des Deutschen Fußball-Bundes teilgenommen hat. Die Kontrolle hierüber übt der Deutsche Fußball-Bund aus.

Arbeiter-Sportverein Werschen.

Werschen I—Naundorf I 3:3. In der ersten Hälfte waren die Naundorfer besser. Dann drehte Werschen auf und erzielte ein verdientes Unentschieden. — Werschen II gegen Mutschau I 3:0.

Handball DSB.

Braunsdorf I—PSV. Merseburg II 2:3.

Braunsdorf mußte mit Ersatz für Enge, Ille und Voigt antreten, und so war den Gästen der an sich verdiente Sieg leicht gemacht.

Aus dem Saale-Gau

Repräsentative leichtathletische Veranstaltungen in Halle und in Merseburg. — Fußball- und Handballkämpfe in Fülle.

Der Saalegau veröffentlicht seine Veranstaltungen, die er in den nächsten Monaten plant bzw. die im Salegau zum Austrag gelangen:

22. März: Frühjahrswaldläufe in Halle und in Merseburg. — In Halle voraussichtlich das Endspiel um die DSB.-Handballmeisterschaft.

29. März: Beginn der Entscheidungsspiele um die Klassenmeisterschaften.

3. April (Karfreitag): Städte-Fußballspiel Magdeburg—Halle in Magdeburg. — In Halle: Städte-Handballspiel Halle—Magdeburg.

5. April: Fortsetzung der Entscheidungsspiele um die Klassenmeisterschaften.

12. April: Verbands-Waldlaufmeisterschaften in Merseburg. Vorgesehen ist dabei ein Handballspiel Turner gegen Sportler auf dem VfL.-Platz in Merseburg.

3. Mai: Jugendspieltag und Staffellauf „Quer durch Halle". — In Halle: Fußball Süd gegen Nord. — **In Merseburg: Fußball Merseburg—Geiseltal.** — In Stedten: Fußball Mansfelder Seekreis gegen 1b-Klasse Saalegau.

17. Mai: In Halle: Städte-Fußballspiel Halle gegen Kassel. — In Eisleben: Gaumannschaft Saale gegen Kyffhäusergau zum Gaujubiläum.

31. Mai: Großstaffellauf Merseburg—Halle.

14. Juni: Leichtathletische Leistungswettkämpfe in **Halle, Merseburg** und Stedten.

21. Juni: Gau-Jugendwettkämpfe. — In Halle: Handball-Städtespiel Halle—Kassel.

28. Juni: Gaumeisterschaften.

26. Juli (voraussichtlich): Leichtathletischer Wettkampf Halle—Leipzig.

1. August (zum Gaujubiläum): Handball-Städtespiel.

2. August: Gaujubiläum und Fußball-Städtekampf.

*

Fußball am Sonntag:

1a-Klasse.

Als einziges Verbandsspiel findet am Sonntag in Merseburg das Treffen

VfL. gegen Sportfreunde

statt. Die Merseburger unternehmen den letzten Angriff auf den 3. Tabellenplatz, den sie erringen würden, wenn sie die Hallenser schlagen.

*

Handball-Entscheidungsspiel Weise—Kayna am 12. April.

Am 12. April findet auf dem Blau-Weiß-Platz in Halle das Handball-Entscheidungsspiel der 2. Klasse zwischen Sportverein Weise und Sportverein 1922 **Großkayna statt.**

Handball DT.

TV. Steinach unter den letzten Vier.

Steinach errang sich durch einen in Oberlind über Ges. TV. Suhl erfochtenen 5:4 (2:2)-Sieg die Teilnahmeberechtigung an den Zwischenspielen um die Handballmeisterschaft des Turnkreises Thüringen.

Steinach wird am 15. März der Allg. Tgmd. Gera gegenübertreten, im anderen Vorschlußrundenspiel treffen TV. Ilversgehofen und Tschft. Wartburg Eisenach zusammen. Bei normalem Spielverlauf sollten Eisenach und Gera die Kämpfe gewinnen und somit das Endspiel bestreiten.

Friesen Frankleben I—Jahn Freyburg I 6:5 (3:1).

Auch diesmal konnte die Friesenelf die Freyburger Mannschaft schlagen, wenn auch mit Glück. Die Neuaufstellung des Platzbesitzers verspricht, mit der Zeit recht gut zu werden. Die Freyburger entpuppten sich als eine recht schnelle, harte Kampfmannschaft. Schiedsrichter Zwirnlein, Neumark, sehr gut. — II—Freyburg II 4:3, Knaben—22 Knaben 4:0.

Lauchstädter Turnerschaft schlägt PSV. Halle III 6:1 (2:1).

Beide Mannschaften lieferten sich am Sonntag in Lauchstädt einen interessanten Kampf, der die Lauchstädter dank besserer Leistungen als verdienten Sieger sah. Halle erzielte den Ehrentreffer kurz vor dem 2:1-Wechsel. — Die anderen Spiele fielen aus. — Die Spiele der II. Jugend und Knaben fielen wegen Absage der Gegner, was natürlich, nebenbei gesagt, kein gutes turnerisches Benehmen ist, aus.

Kötzschen-Beuna I in Halle über Post Reserve mit 5:2 (2:2) siegreich.

Man hätte wohl kaum an einen Sieg der Beunaer gedacht, da sie mit Ersatz für den Torwart spielen mußten, doch der Ersatz bewährte sich gut. — Beuna II—Blau-Weiß III 7:9; Jugend—Möckerling 6:1.

Verbindl. Nachr.

Ausschreibung der Frühjahrswaldläufe des Saalegaus am Sonntag, dem 29. März 1931, in Halle und Merseburg.

Die Frühjahrswaldläufe des Saalegaus im VMBV. kommen am Sonntag, dem 29. März, in Halle, Dölauer Heide, und in Merseburg, Propstei, Start und Ziel VfL.-Platz, unter Aufsicht und nach den Bestimmungen der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik zur Durchführung, und zwar in folgenden Leistungsklassen:

Zirka 6,5 Kilometer: Männer, Leistungsklasse I, II, III u. IV.
Zirka 3,2 Kilometer: Männer, Leistungsklasse I, II, III und IV, Fuß- und Handballer, Schiedsrichter, Alte Herren und Nichtverbandsmitglieder.
Zirka 3,0 Kilometer: Jugend 13/14.
Zirka 2,0 Kilometer: Jugend 15/16, 14/später und Frauen.
Zirka 1,0 Kilometer: Knaben 17/18 und 19/später.

Neben der Einzelwertung findet Mannschaftswertung statt. Je 4 Mann eines Vereins und einer Klasse bilden eine Mannschaft, von der die 3 Besten jeweils gewertet werden. Das Startgeld beträgt für jeden Gemeldeten 0,10 RM., für Männer und Frauen außerdem je 0,15 RM. DSB.-Gebühr. Meldeschluß am 23. März beim GSA. Saale, Halle, St. Nikolaus. Nachmeldungen und solche ohne Gebühren werden nicht angenommen. **Messerschmidt. Hoffmann.**

Einen originellen Sport haben sie da im schönen Wien, der zwar auch in deutschen Turnvereinen in ähnlicher Weise ausgeübt wird. Da gibt es Vereine, die das Keulenschwingen, jene graziöse, gymnastische Übung, als Sport „nach Punktwertung" ausüben. Und da widmen sich denn mit besonderer Vorliebe die Damenabteilungen der Schwingerei, die sich jeweils über vier Minuten erstreckt und während dieser Zeit nach Punkten bewertet wird. Es gibt halt solchen und solchen „Sport"! In Amerika stellt man bekanntlich sogar . . . Dauerrekorde im Keulenschwingen auf . . .

Sportliteratur

„Motor und Sport", Heft 10, erscheint wieder in seiner bekannt guten Ausstattung. In technischer Beziehung bringt es wieder überaus interessante Artikel, die sich zum Teil noch auf die Automobilausstellung beziehen. Besonders beachtenswert ist das Preisausschreiben „Haben Sie Ideen?" Dieses interessante und geschmackvolle Heft wird sich wieder neue Freunde erwerben. Das Heft ist zum Preise von 60 Rpf. durch jede Buchhandlung sowie vom Vogel-Verlag, Pößneck (Thüringen), zu beziehen.

Mit 8:1

siegte der VfL. im Tischtennisturnier am Montagabend über den ATV. (Bericht folgt.)

Vereinsnachrichten

Männer-Turnverein E. V., gegr. 1861. Jugendabteilung: Zusammenkunft Mittwoch, den 11. März 1931, 20 Uhr, im Vereinslokal „Bergschlößchen".

Gewinnauszug

5. Klasse 36. Preußisch-Süddeutsche (262. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

25. Ziehungstag — 9. März 1931

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

10 Gewinne zu 5000 M. 32858 78593 138935 238386 250854

24 Gewinne zu 3000 M. 61573 103585 122123 171635 205815 228397 258010 300831 318916 320730 352075 388282

52 Gewinne zu 2000 M. 16961 18174 40300 55030 67129 67486 74972 101175 139062 155495 171200 189580 198483 200550 203701 204289 2205[illegible]5 227170 230216 234329 250339 292898 342453 345027 376246 383837

98 Gewinne zu 1000 M. 379 14209 14946 19447 20865 31619 35027 42822 50391 51582 60175 70165 72303 86714 88396 90437 99198 99766 110371 114426 131758 136708 175611 189670 208044 233043 233924 238368 261301 262039 262724 264519 271147 277844 284498 288846 289130 289620 294126 298732 300845 329844 353117 358241 359240 369183 370622 391172 391911

158 Gewinne zu 500 M. 3750 4347 10596 13600 14712 14888 15618 23126 26763 29934 34014 36523 40755 56345 63772 66436 71336 77988 82968 83872 90110 92061 115088 116021 122932 123159 130732 133727 138568 147725 149459 150875 152697 173834 174639 175694 177853 182527 185740 187784 190800 196433 197985 204923 212211 216067 218865 220954 233158 235496 237699 237972 240195 243245 253375 256101 260715 263659 266831 270732 272483 292464 293925 297261 318369 323724 336161 337174 340285 341367 365432 368724 375387 378597 381991 383782 392625 392798 393817

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 47704

8 Gewinne zu 5000 M. 143945 277086 279856 324684

20 Gewinne zu 3000 M. 32014 50086 218656 219209 229229 251090 333556 349327 367775 383680

60 Gewinne zu 2000 M. 20541 33983 51400 73526 88395 125245 126067 133973 150986 162546 163434 165849 166107 176567 181202 203477 210056 214452 273198 297208 302762 309960 313462 318317 326159 344946 347669 348875 373128 385780

102 Gewinne zu 1000 M. 10260 11423 15902 25527 27117 35173 42453 65107 72981 74857 79789 95252 115166 118182 129120 131086 150946 158148 162435 165299 167171 174302 175530 201053 214239 217997 223085 226854 227981 246822 255871 262955 269157 276717 283134 288716 298164 304700 309206 311511 347355 349008 354501 356176 369439 380740 382604 383800 384148 385929 396497

166 Gewinne zu 500 M. 1009 3877 9038 9161 20923 26786 31812 36759 37671 42194 43908 52196 56834 68745 82189 83177 88405 86440 88496 91853 98741 98886 102818 104539 106672 107831 114410 115830 127490 145256 149640 153342 153502 179774 180115 181240 181820 182272 183527 191285 191941 197146 200205 210988 219161 231940 233105 240963 252200 262052 262327 264408 277205 282732 284732 292931 296978 297832 300191 300555 301589 302727 305056 315661 323084 325686 326405 329697 330639 340261 342507 344675 350208 359812 362994 364109 370923 372548 375573 379570 383484 386445 399292

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500 000, 8 Gewinne zu je 25 000, 24 zu je 10 000, 54 zu je 5000, 128 zu je 3000, 420 zu je 2000, 748 zu je 1000, 1256 zu je 500, 3858 zu je 400 M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310310-11/fragment/page=0008

Industrie-Handel-Börse

Sommerpreise auf den Kohlenmärkten

Mit Wirkung vom 1. April bzw. vom 1. Mai d. J. ab werden sämtliche deutschen Kohlensyndikate die sogenannten Sommerrabattsätze einführen, die für alle Abschlüsse gelten, welche von den beiden genannten Terminen bis zum 31. August abgewickelt werden. Die Preisermäßigung erstreckt sich fast ausschließlich auf Hausbrandmaterial; sie beträgt im Durchschnitt 2 M. pro Tonne (in diesem Sinne ist auch die Meldung über eine neue Preisermäßigung des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats um 2 M. pro Tonne mit Wirkung vom 1. April d. J. ab zu verstehen).

Arbeitszeitkürzung und Neueinstellungen bei der I. G. in Bitterfeld.

Wie von der Direktion der I. G. Farbenfabrik in Greppin mitgeteilt wird, hat die Werksleitung ab heute bereits in einem Teil der Betriebe eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden pro Woche ohne Lohnausgleich durchgeführt. Hierdurch ist es möglich, eine ganze Anzahl von Arbeitslosen in den Produktionsprozeß wieder einzureihen.

Der Ilse-Abschluß.

Die zu den Braunkohleninteressen Petschke gehörende Ilse Bergbau AG. Grube Ilse N.-L., die bekanntlich in einem aufsehenerregenden Prozeß mit der Bubiag (Braunkohlen- und Brikettindustrie AG.) verwickelt war, der jedoch durch Zurücknahme der Klagen sich erledigte, litt 1930 unter verschlechtertem Absatz. Die Brikettherstellung betrug im Durchschnitt nur 75 Prozent der Beteiligungsziffer. Finanziell wirkte sich der Rückgang in einer Verminderung der Roherträge von 20,14 auf 17,23 Millionen Reichsmark aus. Zinseneinnahmen betrugen 0,193 (0,049) Mill. RM., Einnahmen aus Beteiligungen 0,621 (0,588) Mill. RM. Der Reingewinn ermäßigte sich buchmäßig zwar einschließlich 0,467 (0.127) Millionen Vortrag nur auf 7,36 (7,53) Mill. RM., da für Abschreibungen erheblich weniger (6,333 gegen 6,919 Millionen Reichsmark) ausgeworfen wurden und außerdem Steuern (4,16 gegen 5,43) und Unkosten (0,649 gegen 0,826) weniger erforderten. Im Vorjahre wurden ferner noch 200 000 RM. an die Ruhegehaltskasse überwiesen, die diesmal wegfallen. Zur Ausschüttung gelangen wieder 10 Prozent Dividende auf die in Umlauf befindlichen 28 Millionen Stammaktien und die 32,4 (33,4) Mill. Genußscheine; die 10 Mill. RM. Vorzugsaktien erhalten wieder 6½ Prozent. Der Aufsichtsrat erhält 0.272 (0,280) Mill. RM. Tantieme, während 0,403 (0,467) Mill. RM. zum Vortrag gelangen.

Oberbedarf dividendenlos.

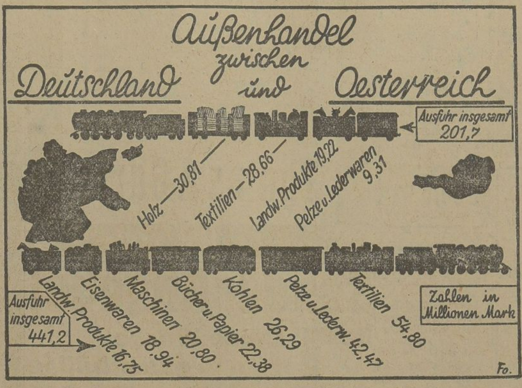
In der Aufsichtsratssitzung der Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-AG. in Gleiwitz wurden der Geschäftsbericht und die Bilanz für das Geschäftsjahr 1929/30 vorgelegt, die mit einem Reingewinn von 156 934 M. (i. V. ein Gewinn von 1 390 457 M., woraus 6 Prozent Dividende verteilt wurden) abschließt, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Die Bilanz wurde mit Rücksicht auf die gegenwärtige Wirtschaftskrise, die auf die Beteiligungen der Gesellschaft ungünstig wirkt, vorsichtig aufgestellt. Von der Verteilung einer Dividende, zu deren Auszahlung Bankkredite notwendig wären, wird abgesehen.

Die dem Aufsichtsrat der Vereinigte oberschlesische Hüttenwerke AG. in Gleiwitz vorgelegte Bilanz für 1929/30 schließt mit einem Verlust von 590 097 M. (i. V. 850 458 M. Gewinn), so daß sich der Vortrag auf 260 361 M. ermäßigt. Die Belastungen, die durch die große Wirtschaftskrise entstanden sind, haben sich im Laufe des Jahres immer mehr erhöht und waren im letzten Vierteljahr am drückendsten. Auch im neuen Geschäftsjahr ist darin noch keine Besserung eingetreten.

Wurzener Kunstmühle saniert 20 : 1.

Die Wurzener Kunstmühlenwerke und Biskuitfabriken AG. vorm. F. Krietsch in Wurzen beruft auf den 30. März eine außerordentliche Generalversammlung ein, die über die Herabsetzung des Grundkapitals durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 20 : 1 unter gleichzeitiger Umwandlung der Vorzugsaktien in Stammaktien Beschluß fassen soll. Die Zusammenlegung wird zur Vornahme von Abschreibungen und Rücklagen sowie zur Deckung des Verlustes erfolgen. Das Kapital soll dann um nom. 500 000 RM. neue Vorzugsaktien C und um bis zu nom. 800 000 RM. neue Stammaktien erhöht werden. Von den Vorzugsaktien werden der sächsische Staat voraussichtlich 300 000 RM. und die Stadt Wurzen 200 000 RM. übernehmen.

Vor einer deutsch-österreichischen Zollunion?



Statistik der deutsch-österreichischen Handelsbeziehungen.

Bisher unbestätigte Gerüchte berichten, daß der Besuch des deutschen Außenministers Dr. Curtius in Wien den Zweck verfolgt habe, Vorverhandlungen für den Abschluß einer deutsch-österreichischen Zollunion zu pflegen.

Eintracht Braunkohlenwerke. Das Unternehmen schlägt wieder 10 Prozent Dividende vor. Im Geschäftsbericht wird ausgeführt, daß der Absatz im abgelaufenen Geschäftsjahr ungünstig war. Schon kurz nach Jahresbeginn war es notwendig, Brikettmengen auf Stapel zu nehmen. Außerdem mußten mit Rücksicht auf die beschränkten Stapelmöglichkeiten Feierschichten eingelegt werden. Die Rohkohlenförderung ging im letzten Jahre von 7,31 auf 6,05 Millionen Tonnen zurück. Die Briketterzeugung betrug 1,79 gegen 2,29 Millionen Tonnen. Der Stapelbstand am Jahresende stellte sich auf 127 000 (0) Tonnen. Auf der Grube Clara konnte im Juni die bereits im vorigen Bericht erwähnte Abraumförderbrücke in Betrieb genommen werden. Der Bruttoüberschuß ging von 10,77 auf 9,87 Mill. M. zurück. Allgemeine Unkosten sanken ebenfalls von 3,66 auf 312, Abschreibungen von 4,52 auf 4,20 Millionen Mark, so daß ein fast unveränderter Reingewinn von 2,76 (2,74) Millionen Mark verbleibt.

Börsen, Devisen, Märkte

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark) Ohne Gewähr

	9. 3.	7. 3.		9. 3.	7. 3.
Buenos 1 Peso	1.403	1.397	Jugosl 100 D	7.37	7.38
Japan 1 Jen	2.081	2.082	Kopenh 100 K	112.2	112.35
Konst 1 t Pfd	—.—	—.—	Lissab 100 Esc	18.84	18.84
Lond 1 Pfd St	20.39	20.406	Oslo 100 Kr	112.31	112.38
Neuyork 1 Doll	4.19	4.201	Paris 100 Frk	16.43	16.445
Rio 1 Milr	0.34	0.34	Schweiz 100 Frk	80.80	80.8
Amsterd 100 G	168.31	168.39	Sofia 100 Lewa	3.044	3.046
Ath 100 Drchm	5.44	5.44	Span 100 Pes	45.5	45.3
Brüss 100 Belg	58.53	58.54	Stockh 100 Kr	112.40	112.47
Danz 100 Guld	81.5	81.5	Budapest 100 P	73.21	73.225
Hels 100 f M	10.56	10.57	Wien 100 Schill	59.12	59.045
Italien 100 Lire	22.00	22.0			

Berliner Börse vom 9. März.

Tendenz: Nach überraschend festem Beginn unter Schwankungen weiter steigend.

Die erste Börse der neuen Woche eröffnete in überraschend fester Haltung. Schon im Vormittagsverkehr und an der Vorbörse war die Stimmung im Anschluß an Neuyork freundlich gewesen, das Geschäft konnte sich aber wie immer am Montag nur sehr zögernd entwickeln. Im Gegensatz hierzu herrschte zu Beginn des offiziellen Verkehrs schon lebhafte Umsatztätigkeit, da die Kauflust des Publikums und des Auslandes stark zugenommen hatte. Die im Zusammenhang mit der heute stattfindenden BIZ.-Verwaltungsratssitzung auftauchenden Gerüchte eines Tributes an Deutschland regten ebenso wie die fortschreitende Erleichterung am Geldmarkt an. Auch die Festigkeit der Mark, für die man eingehende Leihgelder aus dem Auslande und Kapitalfluchtrückflüsse als Gründe angab, wurde als Zeichen eines wieder verstärkten Vertrauens gewertet. Das stehende Kaufinteresse veranlaßte die Spekulation zu Deckungen, und man wollte wissen, daß diese nicht immer ganz freiwilliger Natur gewesen sind. Jedenfalls erzielten die meisten Papiere mehrprozentige Gewinne. Autoaktien, Berliner Maschinen, Kunstseide- und Zellstoffpapiere, Stöhr, Karstadt, Polyphon, Svenska, RWE., Siemens usw. waren bei Gewinnen bis zu 3 Prozent und darüber besonders gefragt. Auch Motoren Deutz erschienen mit Plus-Plus-Zeichen, und eigentlich nur Wiking-Zement verloren auf angebliche Verlustgeschäfte erneut 1½ Prozent. Zunächst blieb auch im Verlaufe das Geschäft bei steigenden Kursen ziemlich lebhaft. Später ließ die Umsatztätigkeit dann etwas nach und die Kurse gingen teilweise unter Anfang zurück. Da aber zu den Kassakursen der Terminpapiere Ware verlangt wurde, konnte dieser Schwächeanfall bald wieder überwunden werden. Vom Elektromarkt ausgehend setzte eine neue Aufwärtsbewegung ein, die wieder zu Tageshöchstkursen führte. Anleihen fester, Altbesitz im Verlaufe weiter anziehend, Ausländer ruhig und etwa behauptet. Pfandbriefe in sich sehr fest bis ½ Prozent höher. Auch Reichsschuldbuchforderungen lagen etwa in diesem Ausmaße gebessert. Am Devisenmarkt, wie schon erwähnt, setzte auf stärkeres Devisenangebot eine merkliche Befestigung der Mark ein. Spanien und Buenos lagen international etwas fester, Rio und Schweiz leichter. Am Geldmarkt ermäßigte sich der Satz für Tagesgeld auf 3¾—5¾, Monatsgeld 6—7½, Warenwechsel 5¼ Prozent.

Berliner Produktenbericht vom 9. März.

Zu Beginn des neuen Berichtsabschnitts konzentrierte sich das Interesse weiterhin auf den Roggenmarkt. Bei den gegenwärtigen Witterungsverhältnissen sind die Inlandzufuhren zumeist sehr knapp. Da sich am Platze die Nachfrage der Mühlen wegen lebhafteren Roggenmehlabsatzes gebessert hat und auch die Deckungen fortgesetzt wurden, mußten zur prompten Verladung bis 5 M. höhere Preise als am Wochenschluß bewilligt werden. Am Lieferungsmarkt setzte März-Roggen 5,50 M. fester ein, die späteren Sichten gewannen 2 bis 3,25 M. Weizen wurde von der Bewegung mitgezogen und eröffnete im Lieferungsgeschäft 1,50 bis 2 M. höher, März-Weizen blieb unverändert, und auch für prompte Ware waren erhöhte Forderungen schwer durchzusetzen. Weizenmehl lag bei kleinen Bedarfskäufen ruhig. Roggenmehl war besser gefragt und in den Forderungen um bis 50 Pf. heraufgesetzt. Hafer hatte im Anschluß an die Bewegung des Roggenmarktes bei zurückhaltendem Angebot gleichfalls erheblich festere Haltung. Gerste lag ruhig, aber gut behauptet.

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 kg)	9. 3.	(Für 100 kg)	9. 3.
Weizen märk	291—293	Kl Speiseerbsen	22.00—24.00
Roggen märk	176.0—178.0	Futtererbsen	19.00—21.00
Rauhgerste	216—224	Peluschken	22.00—25.00
Industrie und Futtergerste	197—213	Ackerbohnen	17.00—19.00
		Wicken	20.00—23.00
Neue Winterg	—	Blaue Lupinen	13.00—15.00
Hafer märk	153—160	Gelbe Lupinen	21.00—24.00
Mais lok Berl	—	Serradella alte	—
(Für 100 kg)		Serradella	54.00—59.00
Weizenmehl	34.50—40.75	Rapskuchen	9.10—9.60
Roggenmehl	25.60—26.90	Leinkuchen	15.50—15.80
Weizenkleie	12.30—12.75	Trockenschnitz	6.80—7.00
Roggenkleie	11.10—11.50	Soja-Schrot	14.70—15.30
Raps 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Leinsaat 1000 kg	—	Kartoffelflocken	—
Viktoriaerbsen	21.30—28.00	Rüben	—

Hallische Produktenbörse vom 10. März.

(Mitgeteilt von der Firma Friedrich Lehmann Merseburg.)

(Für 1000 Kilo)	Neue Ernte	(Für 100 Kilo)	Neue Ernte
Weizen (76 kg/hl)	286—29	Viktoriaerbsen	22.00—24.00
Roggen (70 kg/hl)	188—19	Futtererbsen	15.50—16.00
Braugerste	193—250	Raps	—
Wintergerste	—	Weizenkleie (mittelgrob)	12.50—13.00
Futtergerste	190—195	Roggenkleie	11.25—11.75
Hafer	176—180	Malzkeime	7.75—8.25
Mais	—	Trockenschnitzel	5.50—6.00

Tendenz: Roggen sehr fest, Hafer und gute Braugerste fester, alles andere ruhig.

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	9. 3.	
Elektrolytkupfer (180 kg)	101.00	101.00
Originalhüttenrohzink (fr V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenalumin 98—99%	170.00	170.00
do. i. Walz- u. Drahtbarr 99%	174.00	174.00
Reinnickel 98—99%	350.00	350.00
Antimon Regulus	52.00—54.00	50.00—53.00
Silb. i. Barr ca 900 fein (f. 1 kg)	38.75—40.75	38.50—40.50

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 9. März.

Auftrieb: 595 Rinder (davon 97 Ochsen, 206 Bullen, 226 Kühe, 66 Färsen). 562 Kälber, 875 Schafe, 2663 Schweine; zusammen 4695 Tiere. Außerdem von Fleischern selbst zugeführt: 60 Rinder, 20 Kälber, 88 Schafe, 386 Schweine.

	Heute		Heute		Heute
Ochsen 1	47—51	Kühe 2	34—36	Schafe 4	50—54
do 2	42—45	do 3	31—33	do 3	42—48
do 3	38—41	do 4	26—30	do 4	—
do 4	30—37	Färsen 1	47—50	do 5	—
do 5	—	do 2	42—4	Schweine 1	52—53
do 6	—	Kälber 1	—	do 2	52—53
Bullen 1	46—48	do 2	54—57	do 3	51—52
do 2	43—45	do 3	40—43	do 4	47—50
do 3	40—42	do 4	45—51	do 5	38—46
do 4	—	do 5	38—49	do 6	—
Kühe 1	37—40	Schafe 1	—	do 7	47—50

Geschäftsgang: Rinder, Kälber, Schafe, Schweine langsam. Überstand: 85 Rinder (davon 20 Ochsen, 32 Bullen, 30 Kühe, 3 Färsen), 60 Schafe, 60 Schweine.

Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse vom 9. März

(Terminnotiz. erster Kurs.)
(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank, Merseburg.)

	9. 3.	7. 3.		9. 3.	7. 3.
Hamb Pakett.	70.75	68.—	Kaliwerke Aschersl	145.50	—.—
Nordd Lloyd	72.33	70.25	Karstadt	72.—	65.—
Adca	85.50	85.75	Klöcknerwerke	62.—	61.25
Berl Handelsgesell	—.—	—.—	Ludwig Loewe	—.—	—.—
Comm u Privatb	111.—	110.50	Mannesmannröhren	76.50	74.50
Darmstädt u. Nat.	142.—	140.—	Mansf Bergbau	43.75	41.50
Dedi Bank	108.50	107.87	Nordd Wollkämm.	63.50	—.—
Dresdner Bank	103.50	101.—	Oberschl Koks	76.75	74.25
Reichsbank	162.50	159.50	Orenstein & Koppel	52.—	50.—
Akkumulatoren	—.—	—.—	Ostwerke	—.—	—.—
AEG	105.—	102.87	Phönix Bergbau	60.50	59.25
Jul Berger	253.75	249.—	Polyphon	164.—	162.—
Bergmann Elektr.	123.12	—.—	Rhein Stahlwerke	77.—	75.25
Cont Gummiwerke Hannover	119.—	118.—	Riebeck Montan	—.—	—.—
			Rütgerswerke	54.75	151.50
Dtsch Conti Gas Dessau	125.50	122.25	Salzdetfurth	222.—	206.50
			Schubert & Salzer	163.—	157.—
Dtsch Erdöl	70.50	69.75	Schuckert	131.87	130.50
Dtsch Linoleum	112.75	112.—	Schultheiß	178.50	165.75
Elektr Licht u Kr	125.50	121.75	Siemens & Halske	178.25	177.—
Farbenindustrie	144.50	141.75	Stöhr & Co	83.75	79.—
Feldmühle Pap.	122.—	116.25	Thür Gas Leipzig	—.—	—.—
Gelsenkirchen	81.—	80.—	Leonard Tietz	118.25	105.50
Ges f elektr. Unt	125.—	122.2	Aku	83.50	75.50
Hackethal	—.—	—.—	Verein. Stahlwerke	62.—	60.75
Harpener Bergbau	78.—	75.25	Westeregeln Alkali	150.50	—.—
Ilse Bergbau	130.—	—.—	Zellstoff Waldhof	114.—	104.—
do. Genuß	—.—	—.—			

Berliner Börse vom Vortage

Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	9. 3.	7. 3.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch Anl.-Ausl.-Rechte einschl 1/5 Ablösungs-Anl Nr 1—90 000	58.70	58.—
Dtsch Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	6.50	6.10
8% Prov.-Sächs Pfandbriefe	95.30	95.30
5% Prov.-Sächs ld Roggenpfandbr	6.40	—.—
10% Berlin Hyp.-Goldpf S. 2	—.—	—.—
8% dto S 5 u 6	100.75	100.75
4½% dto Liqu. Goldpf Ser 8	90.25	90.—
8% Dt Hyp.-Bk. Gold 26	99.75	99.75
4½% Liqu G.-Pf	92.50	92.50
8% Pr Bod Kr. Goldpf Em 3	99.50	99.30
4.5% Preuß Zentral Bodenkredit Liqu Goldpf	89.90	89.60
8% Mein Hyp.-Bk Goldpf Em 3	99.30	99.70
8% Nordd Gr. XXI	100.50	100.—
4½% dto. Liqu. Goldpf	90.50	90.25
8% Pr. Ldpfdbr.-Anst. GM.Pfdbr. R. 19	100.50	100.50
7% Pr. Ldpfdbr.-Anst. GM.Pfdbr R. 21	97.—	97.—
8% Pr Ldpfdbr.-Anst GM Kom.-Obl R 20	97.—	97.—
7% Pr Ldpfdbr.-Anst GM Kom.-Obl R 6	13.50	13.50
Industrie-Obligationen m. Zinsberechnung.		
8% Conti-Cautch	96.75	96.30
8% Klöckner	94.—	94.—
8% Leipz Messe	94.—	94.—
7% Ver Stahlw ohn Optionsschein	84.10	84.20
Verkehrswerte.		
Allg Lokalbahn u. Kraftwagen	130.—	129.25
Halberst.-Blankbg.	38.50	38.50
Halle-Hettstedt	23.—	23.—
Hamburger Hochb	73.63	71.75
Hamburg-Süd	137.—	132.50
Hansa Dampfsch	103.—	—.—
Verein Elbeschiff	—.—	—.—
Bankaktien.		
Hall Bankverein	99.—	99.—
Leipz Cred.-Anst	94.75	95.—
Industrieaktien.		
Ammend Papier	94.50	93.50
Anhalter Kohlen	57.—	55.—
Aschaffenb Zellst	82.—	78.—
Augsburg-Nürnb. Maschinen	69.12	69.—
Barop Walzwerk	29.—	23.—
Basalt	—.—	25.75
J P Bemberg	97.50	97.2
Berl Holz-Kontor	25.—	24.25
Berl Karlsr J.-W	55.25	54.50
Beton- u Monierb	78.—	76.—
R Blumenfeld	21.—	21.—
Braunk u Brikett	121.—	117.—
Braunschw Kohlen	220.—	220.—
Brown Boveri Akt.	80.50	79.75
Buderus Eisenw.	52.50	51.50
Byk Guldenw.	44.—	43.75
Calmon Asbest	—.—	—.—

	9. 3.	7. 3.
Chari Wasser	88.—	88.50
Chem Buckau	83.—	83.—
Chem Heyden	43.50	48.—
Chem Gelsenk	53.25	51.—
Chemn Spinnerei	—.—	—.—
Chillingworth	41.2	40.75
Cröllw Papier	118.25	118.25
Daimler Motoren	34.50	30.—
Dtsch Atl Tel.	13.—	94.75
Dtsch Kabel	53.75	52.—
Dtsch Wolle	6.50	6.—
Dürrkop-Werke	—.—	—.—
Dynam Nobel	71.—	70.—
Eilenburg Kattun	45.50	45.50
Elektra Dresden	154.50	154.50
Elektr Lieferungsg	123.—	128.—
Engelhardt-Br	143.88	142.25
Essen Steinkohlen	—.—	—.—
Excelsior Fahrrad	9.12	8.85
Fröbeln Zucker	62.50	61.—
Glauz Zucker	53.50	52.—
Greppiner W	—.—	—.—
Gruschwitz Textil	45.50	45.—
Hall Maschinen	72.—	73.75
Hammersen & Co	75.—	—.—
Hildebrand Mühl	25.75	26.—
Hirsch-Kupfer	—.—	—.—
Hoesch Stahlw.	86.25	87.50
Hohenlohe	48.—	47.—
Holzmann Ph.	91.—	89.—
Humboldt Mühle	—.—	—.—
Kahla Porzellan	31.—	27.—
Köln-Neuessen	73.25	74.25
Gebr Körting	33.75	33.25
Kyffh Hütte	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	132.50	130.50
Leonhard Braunk	134.—	34.—
Leopold Grube	34.—	31.75
Lorenz C. A.-G	—.—	—.—
Maschinenf Buckau	99.—	95.—
Mix & Genest	105.—	105.25
Motoren Deutz	54.—	50.25
Nationale Auto	—.—	—.—
Norddeutsch Kabel	120.—	120.—
Oberschles Eisenb	39.25	37.—
Phönix Braunk.	61.50	59.75
Pinsch A.-G.	124.—	129.—
Cont. Gummiwerke	121.—	120.—
Pöge, Elektron	—.—	—.—

	9. 3.	7. 3.
Rhein Braunk	174.—	172.50
Rhein Sprengstoff	—.—	55.—
Rositzer Zucker	34.—	34.25
Sachsenwerke	87.50	88.65
Sangerh Masch.	86.50	84.—
Sarotti Schok	94.50	92.75
Schering chem.	293.—	293.—
Schles Textil	—.—	9.—
Schneider Hugo	72.—	71.—
Schulz jun	39.—	39.—
Sieg Solingen	11.50	10.50
Staßfurter chem	40.—	39.75
Stett Chamotte	50.50	50.—
Stock Motor	—.—	72.—
Ver Thür Metall	39.50	38.25
Wanderer W	53.50	51.—
Wegelin & Hübner	45.25	45.—

	9. 3.	7. 3.
Werschen-Weißenf	112.—	108.—
Wrede Mälzerei	108.—	108.—
Zeitzer Masch.	61.—	60.—
Ilse Bergbau	180.50	170.50
dto Genuß	116.—	113.—
Riebeck Montan	—.—	—.—
Freiverkehr.		
Adler Kali	—.—	—.—
Halle Kali	—.—	—.—
Burbach-Kaliwerke	157.—	142.—
Glückauf lit a	30.25	30.—
Kabel Rheydt	145.—	145.—
Hochfrequenz	153.—	163.25
Rhein Metall	—.—	—.—
Scheidemandel	34.50	34.50
Ufa	68.—	68.—

Leipziger Börse vom 9. März

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank Filiale Merseburg.)

	9. 3.	7. 3.		9. 3.	7. 3.
Altenbg Landkr.	115.50	115.50	Leipz Malzf Schk	12.—	10.—
Cassel Jutesp	132.—	132.—	Leipz Hupf Zimm	7.25	7.—
Chem Spinnerei	—.—	—.—	Leipz Spitzen	76.—	79.—
Chromo Naturk	71.50	71.50	Lindner G	55.—	—.—
Conkord Spinn	38.50	35.—	Naumann Br.	132.—	134.—
Cröllwitz Pap	118.—	118.—	Paradiesbetten	25.—	—.—
Dermatoid Wk.	—.—	51.—	Peniger Masch.	18.—	23.—
Dtsch Eisenhd	43.5	44.—	Pittler Masch.	126.—	130.—
Falkenst Gard	73.50	76.—	Polyphon	163.75	63.50
Fritzsche	25.—	25.—	Rauchw Walter	10.50	10.50
Glauzig Zucker	51.50	53.—	Richter J. C.	22.—	22.—
Gnüchtel	18.—	18.—	Riquet & Co	—.—	15.—
Groß Kunst A.	—.—	—.—	Rositzer Zucker	15.—	15.—
Halle Zuckerraff	34.—	34.—	Sachsenwerk	32.50	15.—
Hohburg Quarz	106.—	106.—	Schubert & Salzer	61.—	62.—
Kirchner & Co	36.—	35.50	Siemens Glas	80.50	15.50
Kraftw Sa.-Thür	72.—	71.25	Stöhr & Co.	77.75	77.—
Landkr Leipzig	76.25	76.—	Thür Gas	143.75	143.—
Langb.-Pfannhs.	88.—	90.—	Thür Wollg.	114.50	117.50
Laurahütte	34.—	34.—	Tränkner & Würk	—.—	—.—
Leipz Baumwolle	105.—	102.—	Wezel & Naumann	40.—	40.—
Leipz. B.-Riebeck	104.—	113.—	Zitt. Mech. Web.	33.—	34.—
Leipz. Feuer-V.	40.75	40.45			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310310-11/fragment/page=0009

Lichtspielhaus „Sonne“ • Evelyn Holt persönlich anwesend • „Aschermittwoch“

Mittwoch und Donnerstag — bei der Premiere ihres ersten Tonfilm

---

Sonntag abend 9½ Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Emilie Oertel

im 76. Lebensjahre.

August Oertel, Eisenbahn-Sekretär i. R., **und Kinder.**

Merseburg, den 10. März 1931.
Luisenstraße 2.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 12. März, nachmittags 4 Uhr, auf dem Altenburger Friedhof statt.

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Großes leeres Zimmer
sep. gel., zu vermieten.
Gutenbergstr. 27, p.

Schönes großes Zimmer,
evtl. mit Kochgelegenheit, frei.
Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Leeres Zimmer
von alleinst. Frau ges. Ang. mit Preis u. 665 an die Gesch. d. Bl.

Junger Herr sucht zum 1. April, **frdl., möbl. Zimmer,** in Rössen od. Nähe. Ang. u. M K. Postlagernd Rössen.

Naumburg
3-4-Zim.-Wohnung
m. Zubeh., von kinderl. Beamtenehepaar, zum 1. April d. J. zu mieten gesucht. Tauschwohng. vorhanden. Ausführl. Angeb. mit Preisang. erbittet **Alexander, Naumburg, Mägdestieg 3**

4-5 Zim.-Wohnung
im Zentrum, mögl. m. Garten, per sofort od. 1. 4. ges. Ang. m. Pr. u. 666 a. d. Gesch. d. Bl.

---

200 qm massiv.
Fabrik oder Lagerraum
mit eletr. Anschluß, auch geteilt, eventuell mit Wohng. (Mitte Stadt) sofort oder später abzugeben. Angebote unt. 1714 a. d. Gesch. d. Bl.

Gartengrundstück
ca. 1000 qm, preiswert zu verk. od. zu verpacht. **Hallische Str. 39, p.**

---

10 Morgen Feld
in Flur Merseburg preiswert zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Steigemann **Clobicauer Str. 26 part.**

Bauplatz
in bevorz. Lage zwisch., Naumburger Straße u. Teichanlag. Feldschlößchenweg, teilbar in 2 bezw. 3 Bauplätze sofort mit Plänen z. verk. Angeb. unter 1715 an die Geschäftsst. d. Bl.

2000 RM.
als 1. Hypothek, auf Grundstück, sofort ges. Ang. u. 667 a. d. Gesch.

Kriegsdorf
Futterschweine
gut. Fresser, auch einzel, preiswert zu verkaufen. **Kriegsdorf Nr. 3.**

Trebnitz
Prima Stallmist
(meistens Kuhdünger) verkauft evtl. frei Feld und Garten **Rühe, Trebnitz 27.**

Glieder-Walzen
in Stärken 50, 43, 41 cm, **auch einzelne** Glieder, verkauft
Lange, Markwerben

Statt Karten

Für die vielen Geschenke und Aufmerksamkeiten, die uns zur Vermählung zuteil wurden sagen wir unseren herzlichen Dank.

Arthur Müller und Frau
Liselotte geb. Bethge

Rössen, den 7. März 1931

Für die vielen uns zu unserer Vermählung zu teil gewordenen Glückwünsche und Ehrungen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Herbert Seibicke u. Frau
Frida verw. Seyboth geb. Winther

Pörsten, im März 1931.

Aufgehoben ist der auf den 26. März 1931 bestimmte Termin zur Zwangsversteigerung des dem Kaufmann Otto Schönfeld gehörigen Grundstücks. **Amtsgericht in Merseburg.**

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, dem 12. 3. 1931, vorm. 11 Uhr,** werden in **Wetzmar bei Raßnitz 1 Klavier und ein Speisezimmer, bestehend aus Büfett, Kredenz, 1 Tisch, 1 Sofa, 12 Stühlen und einer Anrichte,** meistbietend gegen Barzahlung versteigert. Treffpunkt: **Gastwirtschaft in Wetzmar.** Vollstreckungsstelle des Finanzamts Merseburg.

Tagesordnung
zur Sitzung der Gemeindevertretung der Gemeinde Leuna

am Montag, dem 16. März 1931, um 19 15 Uhr

im Sitzungssaale des Verwaltungsgebäudes in Leuna, Rathausstraße 1.

Öffentliche Sitzung.

1. Neuregelung des Berufsschulwesens.
2. Feststellung und Entlastung der Rechnungen des Zweckverbandes Leuna für die Jahre 1925/26, 1926/27 und 1927/28.
3. Prüfung der Jahresrechnung 1929/30.
4. Bericht über den Stand des Haushaltsplanes für 1931.
5. Erlaß einer Ortssatzung und Gebührenordnung zur Vollkanalisation der Gemeinde Leuna.
6. Regelung der Anliegerbeiträge.
7. Förmliche Festsetzung des Fluchtlinienplanes der Ebertstraße.
8. Grundstücksta[u]ch.
9. Pfandhaftentlassung.
10. Anträge und Wünsche.

Leuna, den 9. März 1931.
Der Gemeindevorsteher.
Cornely.

Große Möbel-Auktion!

Mittwoch, den 11. März 1931, von vormittags 11 Uhr an, versteigere ich in **Bad Dürrenberg** im Grundstück des Herrn Sanitätsrat Dr. Seyerlein wegen Auflösung der Wirtschaft gegen sofortige Barzahlung: 1 Klavier m. Noten, 1 Schreibtisch u. Bücherschrank v. Eiche, Bücherregale, Eisschrank, silbernes Speisebesteck, Weinkühler, Veranda-Möbelgarnitur, 12teilig, weiß, mit Kissen und Decken, Serviertisch mit Brett v. Nußbaum, 1 Ausziehtisch v. Nußbaum für 14 Personen, 6 Platten, Luxusgegenstände wie: Bowlen v. Kupfer und Glas mit 14 Gläser, großer Posten gute Wein-, Bier- und Schnapsgläser, Garderoben- und Schirmständer, versch. Sofas, auch mit passenden Polsterstühlen, 7—8 Divans, 11 Kleiderschränke, 9 Waschkommoden und Waschtische mit Marmorplatte, 12 Nachtschränkchen mit Marmorplatte, 1 Gewehrschrank, eine einläufige Schrotflinte, 3 Kommoden, eine davon mit Spiegelaufsatz, weiß, etliche gutgehende Wanduhren, 15 versch. Tische, 8—10 Spiegel, 40 Stühle mit und ohne Rohr, mehrere Reformbettstellen, weiß und schwarz und Holzbettstellen m. Matratzen, größerer Posten Federbetten und Kopfkissen, größerer Posten Steppdecken u. Divandecken, größerer Posten Tischdecken und Tischläufer, Bettvorleger, Stubenläufer, wollene u. Pferdedecken, 12 Fenster Gardinen, Veranda-Gardinen, 7 m Fries Wandbehang, 2 extra große Bänke aus dem Warteraum, 2 große Regenfässer für Gärtner, Waschgefäße, mehrere weiße Mäntel, Handwagen, Schraubstock, 1 Fahrrad, 3 große Mehlkisten, 1 große Futterkiste, Gartengeräte, Gartentische, Gartenstühle, Gartenschlauch 50 m lang 2teilig, Körbe, 1 großes Plättbrett, 1 Brückenwaage, Dezimalwaage, 12 Tonröhren 2 cm Durchmesser, Waschtischgeschirr, Küchengeschirr, Pfannen usw., Hundewagen, Handschütte, elektrische Deckenlampen und Pendel, 2 elektr. Stehlampen, 1 Weckapparat m. G ä ein Herren-Anzüge, Mäntel, Wäsche, Schuhe und Stiefeln Nr. 40 und vieles andere mehr. Besichtigung von vorm. 9 Uhr an.

F. Meinhardt.
Telephon Amt Bad Dürrenberg 232.

Teil-Ausverkauf
n Pianolo-Pianos
wegen Räumung.
1 Ibach-Pianola-Piano
1 Steck-Duo-Art-Piano (el.)
1 Steck-Pianola-Piano
1 Steinway-Welte-Flügel
2 el. Philipps-Jazz-Piano
zum halben Preis
zu verkaufen, einschl. 100 Notenrollen. Die Instrumente sind erstklass. Für Reflektant. **günstigste Gelegenheit**
B. Döll, Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 33

Bei Arterienverkalkung
Gicht, Ischias ist „**Bremer-Schlüssel-Tee**“ wenn tägl. getrunken v. ausgezeich. Wirkung. Zahlr. Anerkennungen. Mach. Sie ein Versuch!
¼ **Pfd.-Packung —.95**
½ **Pfd.-Packung 1.80**
Nur zu haben:
W. Mahlfeldt, Ritter-Drogerie.

Thüringer Strickwarenfabrik
verschleudert ihr. Waren ab **heute b. Mittwoch abend** zu halben Tagespreis **Damen-, Herr.-Pullover, Westen** meistenteils rein. Wolle
M. 7,50 2,50 1,50
Kind.-Pullover, Westen teils reine Wolle (Reißverschluß)
M. 3,50 2,50 1,—
Zum Jahrmarkt
Stand-Reihe Weißenfelser-Naumburger Str.

Eisernes Kinderbett
zu kauf. gesucht. Ang. u. 663 a. d. Gesch. d. Bl.

Wer inseriert verkauft!

Ladung nach und von **Dessau** **(Richtung)** erwünscht sof. **Spediteur Naumann** Telephon 3102.

Aufpolstern
Harnisch, Olgrube 1

Zuverl. Person
f. dort. Bezirksfiliale als Generalvertr. ges., hoh., dauernder Verd. Beruf gl. (kostenlos). **Gehring & Co. G. m. b. H. Unkel/Rhein 54**

Wer besucht **Landwirte**
Leistungsf. Großhandl. sucht Vertreter, z. Verk. von **Feld-Sämereien** gegen Provision. Off. u. C. 655 an die Gesch.

Wochenverdienst bis 90.— Reichsmark
erhalten Personen und Familien jed. Standes d. leichte Beschäftigung von d. Wohnung aus usw. nach unseren Arbeitsunterlagen ohne Kapital. Verdienst sofort **Neos Versand-Gesellschaft m. b. H., Münster (Westf.) Nr. 27**

Meuschau
Dienstmädchen
nicht unter 16 Jahren, wird ges. **Meuschau 46.**

Junge Frau
sucht Stellung als Wirtschafterin, wo sie ihr 11 jähr. Jungen mitbr. kann. Angeb. unt. 664 an die Gesch. d. Bl.

Sonnabend i. Schützenhaus **goldene Damen-Uhr verloren.** Zu erfr. in der Gesch. d. Bl.

Schnittbohnen	2-Pfd.-Dose	39 ₰
Gemüse-Allerlei	2-Pfd.-Dose	68 ₰
junge, zarte Erbsen	2-Pfd.-Dose	62 ₰
Spinat, dick eingek.	2-Pfd.-Dose	50 ₰
Brechspargel, zart	2-Pfd.-Dose	130 ₰
Apfelmus, weiß	2-Pfd.-Dose	78 ₰
Kompott-Pflaumen	2-Pfd.-Dose	55 ₰
gelbe Erbsen	1 Pfd.	18 ₰
grüne Linsen	1 Pfd.	18 ₰
weiße Bohnen	1 Pfd.	18 ₰
Tafel-Margarine	1 Pfd.	57 u. 43 ₰
Schweine-Schmalz	1 Pfd.	59 ₰
Kokosfett	1 Pfd.	43 ₰
Rot- u. Leberwurst	¼ Pfd.	18 ₰
Mett- u. Knackwurst	¼ Pfd.	35 ₰

Thams & Garfs

Sonder-Angebot

Diese Woche extra billige

Bettwäsche-Stoffe

Linon:					
	80 brt.	1.35	1.00	0.85	**0.65**
	130 brt.	2.25	1.70	1.45	**0.98**
	Bezug mit 2 Kissen	13.95	10.30	7.95	**6.30**
Bettsatin:					
	80 brt.	1.25	1.15	0.95	**0.75**
	130 brt.	2.00	1.85	1.45	**1.15**
	Bezug mit 2 Kissen	12.60	11.65	9.30	**7.35**
Bettdamast:					
	80 brt.	1.75	1.30	1.15	**0.95**
	130 brt.	2.75	2.10	1.80	**1.50**
	Bezug mit 2 Kissen	17.40	13.15	11.40	**9.40**
Bettuch-Stoffe:					
	Haustuch		1.80	1.65	**1.35**
	Cretonne		2.30	1.80	**1.45**
	Halbleinen		4.25	3.25	**2.25**

Nähen bezw. Säumen **gratis!**

Das Haus der guten Wäsche

KARL TÄNZER

Merseburg — Inh.: Bruno Meiser — Entenplan

Kokosflocken	¼ Pfd.	12 ₰
Pfefferminz	¼ Pfd.	12 ₰
Pralinen	¼ Pfd.	15 ₰
Bonbon	¼ Pfd.	12 ₰
Eukalyptus	¼ Pfd.	20 ₰
Vollmilch-Erdnuß-Schokolade	100-g-Tfl.	18 ₰
Vollmilch-Schokolade	100-g-Tfl.	22 ₰
Kakao, lose	½ Pfd.	30 ₰
Seeaal i. Gelee	¼ Pfd.	18 ₰
Hering in Gelee	¼ Pfd.	10 ₰
Schnitzellachs	¼ Pfd.	15 ₰
Fleischsalat	¼ Pfd.	20 ₰
Pfeffergurken	¼ Pfd.	10 ₰
Blumenkohl	Kopf	30 ₰

Niedermeier
Burgstraße

Dürrenberg
Annahme v. Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden bei:
Bernhard Weber, Zigarrenhandlung, Telef. 270, Ortsvertretung, Einzelverkauf
Lorberg, Buchhandlg., Markt, Einzelverkauf.
E. Rudolph, Schkeuditzer Str. 10, Trägerbezirk 1.
Marie Buhl, Am Bahnhof 15, Trägerbezirk 2.
Lydia Flatter, Str. 19, Block 5, Trägerbez. 3.

Landwirtssohn
26 Jahre, gute Erscheinung, bereits Besitzer eines ca. 150 Morgen großen Gutes, sucht, weil es ihm bisher an passender Gelegenheit fehlte, auf diesem Wege tüchtige
Landwirtstochter
zwecks baldiger Heirat. Wirklich nur ernst und ehrlich gemeinte Zuschr. möglichst mit Bild u. Angabe d. Vermögensverhältnisse u. W S 100 a. d. Gesch. des Blattes. Diskretion u. Bildrücksendung Ehrensache.

Oderbruch-Gänsefedern
Nr. 1 mit Daunen Pfd **2.50**
Nr. 2 mit allen Daunen Pfd **3.00**
Nr. 3 das Beste **3.30**
Versand gegen Nachnahme.
Preisliste umsonst.
Richard Lübeck, Fürstenfelde Nm. 77

Lichtspielhaus „Sonne“

Mittwoch, den 11. März 1931,

Festpremiere

Elvelyn Holt persönlich anwesend!

Evelyn Holt die beliebte blonde Mädchengestalt mit **Hans Stüwe und Cläre Rommer in der Offizierstragödie**

Aschermittwoch

Die Geschichte eines Karnevalstraumes

Wieder bringt **Evelyn Holt** unter der **Regie von Gustav Althoff,** dem **Schöpfer** von **„Rheinlandmädels“** eine ihrer dramatischsten Frauengestalten, die im Verein mit **Hans Stüwe** u **Cläre Rommer,** im Hintergrund den

Kölner Karneval — mit seinem Jubel, seinem bunten Treiben

zu einem unvergeßlichen Erlebnis wird!

Außerdem spielen: **Karl Ludw. Diehl — Hans Junkermann — Erna Morena — Ferdinand von Alten — Wolfg. Zilzer u. a. m.**

Im Rausch des Karnevals finden sich junge Menschen — schmieden Pläne u d träumen vom großen Glück. Doch ein eisiger Februarsturm zerfetzt traumhafte Glücksschleier, nichts zurücklassend als Leid — Tränen —

Aschermittwoch!

Außerdem Beiprogramm. Anfang 5.30 u. 8.10 Uhr.

Union-Theater bis Donnerstag geschlossen!

Jeden Mittwoch
Schlachtefest
Otto Kretzschmar, Weiße Mauer Nr. 30. Telephon 2655

Morgen Mittwoch

Schlachtefest
W. Kleindienst
Weiße Mauer 10.

Morgen Mittwoch
Schlachtefest
Th. Jünger, Lindenstr. 15

Morgen Mittwoch
Schlachtefest
H. Hendrich, Annenstr. 14

Morgen Mittwoch
Schlachtefest
Wilh. Adrian Burgstraße 22.
Tel. 2898.

Müllers Hotel
Mittwoch
Sonder-Abend
JONNY PALY
und sein Orchester

Leuna
Wohn- u. Geschäftshaus, Sattlerstr. 6, **verk.** an **schnellentschlossenen Käufer. Hypotheken u.** Preis äußerst günstig. Offerten unter 1679 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Absatz-Ferkel

der berühmt. westfälisch und Oldenburger Rassen sende ich zur Ansicht ohne Kaufzwang. Bevor Sie kaufen, fordern Sie unbedingt erst meine billigen Preise. **Hch. Schröder, Geseke 520 (Westf.)**

Bezugsquellen-Nachweis für das Merseburger Handwerk

Die nachstehenden Firmen halten sich der Bürgerschaft von Merseburg Stadt und Land bestens empfohlen.

Elektrotechnik
Otto Hausler
Rektor-Block-Str. 7
Telephon 2315
Motorreparaturwerkstatt, Elektrische Anlagen, Beleuchtungskörper. Radio

Färberei
Otto Zieite
Färberei und chem. Waschanstalt.
Ältester Betrieb am Platze. Fabrik: Hallische Straße 30
Läden: Entenplan, Hallische Straße 30
Telephon 2220
Annahmestelle:
H. Wassermeyer, Neu-Rössen, Breite Straße 24.
O. Buschendorf, Leuna, Ebertstr 90.
Fräul. Buchmann, Gutenbergstr 27

Klempner
J. H. Elbe sen.
Klempnermeister
Inh. Otto Elbe
Schmale Straße Nr. 20
Ruf 2690
Laden- u. Bauklempnerei
Installation für Gas u. Wasser / Wasch-, Bade- und Klosett-Anlagen
Solid in Ausführung und Preis.

Kürschner
Karl Köppe
Kürschnermeister
Pelzwaren, Hüte, Mützen und Herrenbedarfs-Artikel
Gotthardtstraße 24

Wochenlohnzettel
hält vorrätig
Buchdr. Th. Rößner, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3

Schuhmachermeister
A. Dagenhardt
Obere Burgstraße 3
Telephon 3024
Anfertigung von orthopäd. Schuhen u. Stiefeln

Schuh-Reparaturen
Wo bekomme ich meine Schuhe schnell, gut u. billig repariert?
In der **„Hallensia“ Oelgrube 13**
Luxusschuhe werden App. gekl. od. genäht

Uhren, Goldwaren
Paul Nitz
Uhrmachermeister
Gotthardtstr. 3
Telephon 2319
Uhren- und Goldwarenhandlung.

Plakate
ein- und mehrfarbig in allen Größen und jeder Auflage, stellt — schnellstens her —
Buchdruckerei Th. Rößner Merseburg.

Handwerker, die hier noch nicht vertreten sind, wollen sich bitte wegen Aufnahme, die jederzeit erfolgen kann, mit unserer Geschäftsstelle, Kl. Ritterstr. 3, Telephon 2323, in Verbindung setzen.

Erscheint jeden Dienstag. — Erscheint jeden Dienstag.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310310-11/fragment/page=0010
DFG

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus täglich bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg, Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna, Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 58. | Dienstag, den 10. März 1931 | 57. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Hoepker-Aschoff's neue Etat-Richtlinien

Neue Sparabstriche am Preußenetat

Fortfall der Notstandsbeihilfe — Reduzierung der Unterhaltungszuschüsse

Kürzung um 20 Millionen

Wie die Zeitschrift des Deutschen Beamtenbundes „Der Deutsche Beamtenbund" (Nr. 19 vom 10. März) von gutunterrichteter Seite hört, wird sich die preußische Staatsregierung in der Staatsministerialsitzung vom 10. März mit neuen Etatsrichtlinien des preußischen Finanzministers Dr. Höpker-Aschoff beschäftigen. Wie das Blatt weiter hört, hat der preußische Finanzminister den Ressorts mitgeteilt, daß im Haushaltsplan für 1931 noch Verschlechterungen auf der Einnahmenseite von insgesamt 20 Millionen Mark auszugleichen seien; es soll sich dabei in der Hauptsache um eine Verschlechterung des Staatsanteiles an den Reichsüberweisungssteuern und um eine Verminderung des Reichsbeitrages zur preußischen Polizei handeln.

Der Ausgleich für diese Einnahmeverschlechterungen soll nach Ansicht des preußischen Finanzministeriums nur durch Abstriche von der Ausgabenseite möglich sein. An Kürzungen schlägt der preußische Finanzminister u. a. vor: Kürzung der Reisekostenfonds um fünf Prozent, der widerruflichen Unterhaltungszuschüsse um 50 Prozent, und den vollständigen Fortfall der Notstandsbeihilfe von 3,3 Millionen, insgesamt 11,4 Millionen. Dazu sollen noch 8,45 Millionen eingespart werden, u. a. 1,2 Millionen durch die Verminderung der Freistellen an höheren Schulen. Die erzielten Gesamtersparnisse sollen 19,9 Millionen betragen.

Die Zeitschrift des Deutchen Beamtenbundes weist darauf hin, daß schon bisher in Aussicht genommen sei, im preußischen Etat für 1931 von einem vorhandenen Fehlbetrage von 141,1 Millionen 94 Millionen durch Ersparnisse bei der Beamtenschaft zu decken. Dazu kommen nun noch, nach der neuesten Absicht des preußischen Finanzministeriums, weitere 5,8 Millionen. Da ein größerer Prozentsatz der Freistellen an höheren Schulen von Kindern geringbezahlter Beamten in Anspruch genommen wird, so müssen die 1,2 Millionen Mark für die Verminderung dieser Freistellen noch dazugezählt werden.

Beratungen im Reichsrat

Osthilfe-Gesetze angenommen

„Das ganze deutsche Reich ist heute ein Notgebiet"

Der Reichsrat beschäftigte sich in einer öffentlichen Sitzung unter dem Vorsitz des Reichsministers Treviranus mit den Gesetzentwürfen zur Osthilfe.

Den Ausschußbericht über das eigentliche Osthilfegesetz erstattete Ministerialdirektor v. Imhoff (Bayern). In dem vorliegenden Gesetz sei der Entwurf von 1930 im wesentlichen wiederaufgenommen, doch seien mehr als bisher unmittelbare Hilfsmaßnahmen für das Gewerbe vorgesehen. Mit Vorbedacht sei im neuen Entwurf nicht mehr von „Umschuldung" die Rede, sondern von „Entschuldung".

An Mitteln für die Osthilfe stünden am 1. April 1931 insgesamt 1 096 800 000 M. zur Verfügung.

Die von verschiedenen Seiten verlangte räumliche Erweiterung der Osthilfe sei von der Reichsregierung aus finanziellen Gründen abgelehnt worden, jedoch sei in der Vorlage bestimmt, daß die Reichsregierung im Einvernehmen mit der Landesregierung einzelne der im Gesetz vorgesehenen Maßnahmen auch in anderen östlichen Landesteilen durchführen könne. Im Ausschuß habe die Reichsregierung erklärt, sie beabsichtige, von dieser Ermächtigung möglichst weitgehend Gebrauch zu machen, sobald sich die Möglichkeit dazu eröffne. Sie betrachte das bayerische östliche Grenzgebiet als eine durch die politische Grenzziehung wirtschaftlich und kulturell bedrängte Grenzzone. Mit Mehrheit habe der Ausschuß beschlossen, in den räumlichen Bereich der Entschuldung die Provinz Schleswig-Holstein und die östlich der Elbe gelegenen Teile der Provinz Sachsen und der Länder Sachsen, Anhalt und Oldenburg einzuschließen. Gröner habe die Forderung nach einer durchgreifenden

Für die bayerische Regierung erklärte darauf Gesandter v. Preger, Bayern stimme trotz einzelner Bedenken der Vorlage zu.

Auf Antrag Mecklenburg-Schwerins wurde mit 34 gegen 32 Stimmen beschlossen, Mecklenburg-Schwerin zu einem besonderen Haftungsverband zu machen.

Minister Treviranus

betonte, die Regierung könne mit Rücksicht auf die beschränkten finanziellen Mittel nicht der von den Ausschüssen beschlossenen Ausdehnung auf Schleswig-Holstein und Oldenburg zustimmen. Sie müßte bei Aufrechterhaltung dieses Beschlusses dem Reichstag in diesem Punkte eine Doppelvorlage unterbreiten.

Frhr. v. Gayl, Vertreter der Provinz Ostpreußen, meinte, das Gesetz biete nicht die Möglichkeit, die in Ostpreußen bestehende große Not zu beheben. Unter diesen Umständen könne er die Verantwortung für dieses Gesetz vor seiner Heimatprovinz nicht tragen. Da er aber auch nicht gegen ein Gesetz stimmen wolle, das wenigstens einige Hilfe bringe, werde er sich der Stimme enthalten.

Für die Provinz Brandenburg erklärte Frhr. von Quadt, da das Gesetz den Wünschen seiner Provinz nur unvollkommen Rechnung trage, stimme er der Vorlage nicht zu. Zustimmend erklärten sich die Vertreter der Provinz Oberschlesien und Posen-Westpreußen. Der Vertreter in der Rheinprovinz stimmte deshalb zu, da von der Regierung die 10 Millionen beim Kriegslastenetat für das Rheinland erneut zugesichert worden seien.

Gesandter Nebelthau (Bremen) beantragte hierauf mit Rücksicht auf die Erklärungen von Ostpreußen und Brandenburg, die Abstimmung zu vertagen.

Der preußische Staatssekretär Dr. Weismann entgegnete, er sei über die Erklärungen der Vertreter von Ostpreußen und Brandenburg außerordentlich erstaunt. Die Vertreter von Ostpreußen und Brandenburg wüßten sehr wohl, daß die Reichsfinanzen unmöglich dazu ausreichten, um das ganze Deutsche Reich zu sanieren, und **das ganze Deutsche Reich sei doch heute ein Notgebiet.**

Trotz der verständlichen Erregung wegen der Erklärungen der Vertreter von Ostpreußen und Brandenburg bitte er den Vertreter Bremens doch, seinen Antrag zurückzuziehen, weil sonst die Gefahr bestehe, daß vielleicht der Reichstag gar nicht mehr in die Lage komme, vor der Osterpause die Osthilfe zu verabschieden. — Reichsminister Treviranus schloß sich dieser Bitte an. — Der Gesandte Bremens zog daraufhin seinen Vertagungsantrag zurück.

Bei der anschließenden Abstimmung zur ersten und zweiten Lesung wurde das Osthilfegesetz mit Mehrheit angenommen.

Der deutschnationale Kampf gegen Schiele

Hindenburg berichtigt Hugenberg

Der Streit um die Abstimmungen über die Juli-Notverordnung

Der Konflikt zwischen dem Reichsernährungsminister Schiele und der Deutschnationalen Volkspartei, in dem Schiele zu seiner Rechtfertigung wegen der Politik von 1925 dieser Tage eine umfangreiche Darstellung des Grafen Westarp über die Haltung der deutschnationalen Führung zum Vertrag von Locarno veröffentlichen ließ, wird, wie es scheint, jetzt noch schärfere Formen annehmen. Schiele hatte durch die Veröffentlichung des Briefs des Grafen Westarp gegenüber einem Vorwurf des deutschnationalen Abgeordneten von Freytagh-Loringhoven den Nachweis zu erbringen versucht, daß nicht er im Herbst 1925 den deutschnationalen Kampf um die Verbesserung des Vertrags von Locarno durchkreuzt habe, sondern daß die übereilte Beschlußfassung des Parteivorstandes damals den Austritt der Deutschnationalen aus dem Kabinett Luther herbeigeführt und so den Kampf vorzeitig abgebrochen habe. Nun meldet sich die deutschnationale Pressestelle mit der Ankündigung, daß die öffentlichen Angriffe gegen Schieles Politik von 1925 fortgeführt werden sollen. Es sei notwendig, so sagt sie, das politische Verhalten des Ministers Schiele im Verlaufe der Zeit seit 1925 einer näheren Betrachtung zu unterziehen, vor allem auch wegen der ihm zur Last fallenden Versäumnisse auf inner- und agrarpolitischem Gebiet. In einigen Tagen, so sagt die deutschnationale Pressestelle, werde sie auf diese Dinge zurückkommen.

Zugleich hat Hugenberg in einer Versammlung in Lemgo heftige Beschuldigungen gegen Schiele erhoben. Er fragte u. a., ob es sich nach den heutigen Begriffen entschuldigen lasse, daß Minister Schiele vor den Abstimmungen über die Aufhebung der Notverordnung im Juli vorigen Jahres den Deutschnationalen mitteilen ließ, daß der Reichspräsident zurücktreten werde, falls die Deutschnationalen eine Mehrheit für Aufhebung der Notverordnung des Reichspräsidenten zustande brächten.

Reichspräsident v. Hindenburg hat Reichsminister Schiele heute ermächtigt, Auskunft über die damaligen Vorgänge zu geben. Danach stand Hindenburg auf dem Standpunkt, daß es im Interesse des Volkes unerläßlich sei, die wirtschaftliche und finanzielle Ordnung durch die Notverordnungen aufrechtzuerhalten. Sollten die Notverordnungen abgelehnt werden, dann müsse entweder der Rei[illegible] werden, oder Hindenburg werde die Verantwortung nicht mehr tragen können und zurücktreten. Hindenburg beauftragte und ermächtigte ausdrücklich Ernährungsminister Schiele, diese seine Auffassung den Deutschnationalen mitzuteilen und sie darauf hinzuweisen, daß der Reichspräsident von Hindenburg in Anbetracht der schweren Bedenken, die bei der innerpolitischen Gesamtlage Neuwahlen haben müßten, sich sehr ernsthaft mit dem Gedanken des Rücktritts trage, für den Fall, daß das von ihm gebilligte Sanierungswerk der Reichsregierung vom Reichstage abgelehnt würde. Die Deutschnationalen haben sich diesem Appell versagt, und wie erinnerlich, kam mit Hilfe der Sozialdemokraten und Kommunisten eine Mehrheit für Aufhebung der Notverordnung zustande. Hindenburg ist dann schließlich doch auf seinem Posten geblieben und hat die Auflösung des Reichstages ausgesprochen. Es handelt sich also bei den Mitteilungen Schieles an die deutschnationale Fraktion nicht, wie Hugenberg jetzt sagt, um ein „unverantwortliches Beeinflussungsmanöver", das sich nach heutigen Begriffen nicht entschuldigen lasse, sondern um eine auftragsgemäße Mitteilung der Auffassung des Reichspräsidenten.

Hugenberg hat in seiner Rede weiter erklärt, daß die Behauptung, Brüning habe sich nach der Reichstagswahl darum bemüht, die Grundlage der Regierung nach rechts zu erweitern, der Wahrheit ins Gesicht schlage. Demgegenüber wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß Reichskanzler Brüning am 5. und 6. Oktober getrennt die Führer der Nationalsozialisten und Deutschnationalen, und zwar für die Nationalsozialisten die Herren Hitler, Frick und Stöhr, und für die Deutschnationalen die Herren Oberfohren und v. Winterfeld empfangen und ihnen das Programm der Reichsregierung mit der Frage vorgelegt habe ob sie zu einer Mitarbeit auf dieser Grundlage bereit seien. Von beiden Seiten wurde die Antwort gegeben, daß man zunächst mit den Fraktionen sprechen müsse, und es wurden dann Forderungen aufgestellt, die unerfüllbar waren und den Versuch zu einer Erweiterung der Regierung nach rechts zum Scheitern brachten. Der Versuch der Auswertung des Wahlergebnisses vom 14. September ist also vom Reichskanzler Brüning durchaus [illegible]

Die katholis[illegible] gegen den [illegible]lismus

Ein Hirtenb[illegible]öte

Nachdem bereits zwei deutsche kath[illegible] fürsten, Kardinal Bertram in Breslau [illegible] Faulhaber in München, gegen den Nati[illegible] Stellung genommen haben, veröffentli[illegible] die Bischöfe der Kölner Kirchenpro[illegible] Schulte, Köln, und die Bischöfe von Mün[illegible] Trier und Limburg eine Erklärung [illegible] sozialismus, in der es heißt:

„Die Erwartung, daß es den Führ[illegible] wegung in Bälde gelingen werde, i[illegible] Grundsätze so zu entwickeln und zu klä[illegible] begründeten Mißverständnissen oder zu [illegible] gläubigen Katholiken keinen Anlaß me[illegible] sich nicht erfüllt. Ebensowenig auch die [illegible] so manches Beklagenswerte im Auftre[illegible] sozialistischer Vertreter, nicht zuletzt in [illegible] ihrer Presseorgane, sich als vorüberge[illegible] erscheinung erweisen würden, die eben [illegible] erwartet schnell anschwellenden Massenbe[illegible] verbindet. Vielmehr drohen fortgesetzt ei[illegible] schiefen und falschen Auffassungen, die [illegible] Vertretern der nationalsozialistischen [illegible] öffentlichen Versammlungen, in Presse u[illegible] über fundamentale christliche Glaubensw[illegible] besondere über die katholische Lehre von de[illegible] tät, Einheit und Autorität der Kirche Jesu Christi über einzelne sittliche Grundsätze, ferner über das Verhältnis von Kirche und Staat, von Religion und Rasse kundgetan wurden, mehr und mehr die unserer Hirtensorge anvertrauten Seelen zu verwirren und zu gefährden."

Die Kundgebung erklärte weiter, die Oberhirten könnten nicht länger schweigen, zumal da ihr bisheriges Abwarten schon mißdeutet worden sei, sie wendet sich gegen die höchst unehrerbietige, oft geradezu in Schmähungen sich ergehende Sprache gegenüber den Vertretern der kirchlichen Autoritäten und erklärt: „In Übereinstimmung mit einem Worte der bayrischen Oberhirten warnen wir mit tiefem Ernst vor dem Nationalsozialismus, solange und soweit er kulturpolitische Auffassungen kundgibt, die mit der katholischen Lehre nicht vereinbar sind." Nachdrücklich wird betont, [illegible] begrüßen sei, [illegible]nn sich [illegible]ühl deutscher Stammes[illegible] [illegible]n neu belebe und wenn [illegible]hrheit und so manchem [illegible]einheitlicher Abwehrwille, [illegible] Recht und Wahrheit in [illegible]en und Völker geltend [illegible]u Volk und Vaterland [illegible]mütiges Bemühen über [illegible] Klasse, Konfession und [illegible] ebenfalls „daß wir auch [illegible]ung des andern Achtung [illegible]atsbürger öffentlich oder [illegible] Volksvertretung unsere [illegible]ets in Formen tun, die [illegible]würdig sind".

[illegible]besondere Bedeutung zu, [illegible]e katholische Kirche im [illegible]zialismus ausgesprochen

[illegible]ngland

8 Tote.

London, 10. März. (Eigene Radiomeldung.) Aus ganz England und Schottland werden starke Verwehungen gemeldet, die in den nördlichen Teilen des Landes sehr ernst sind und zu zahlreichen Verkehrsstörungen geführt haben. Es werden 8 Todesfälle gemeldet, die teils direkt auf die Kälte, teils auf sonstige Unglücksfälle in Verbindung mit dem Frost zurückzuführen sind. Ein Fischdampfer strandete an der schottischen Küste. Dasselbe Schicksal erlitt ein Fischdampfer bei den Orkney-Inseln. Eine große Anzahl von Ozeandampfern erlitt Verspätungen. Die „Dresden" und „Europa" melden, daß sie mit 12 Stunden Verspätung eingetroffen sind.

Stegerwald spricht

bei einer Kundgebung der christlichen Arbeiter.

Die christliche Arbeiterbewegung veranstaltete in Münster eine Kundgebung, zu der etwa 4000 Delegierte erschienen waren. U. a. sprach auch Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald. Erste Voraussetzung für die Milderung der deutschen Wirtschaftskrisis ist, so führte Dr. Stegerwald u. a. aus, das verwirtschaftete Vertrauen wieder zurückzugewinnen. In das Chaos sucht das Sanierungsprogramm der Reichsregierung allmählich Ordnung hineinzubringen. Die Etats des Reiches, der Länder und Gemeinden müssen unter allen Umständen durch Ausgabenkürzung in Ordnung gebracht werden. Weiterhin müssen wir über die überspitzte Leihkapitalperiode hinweg. Früher haben die Betriebe die Ausgaben für Investierungen meist aus langfristigen Anleihen zu einem erträglichen Zinsfuß bekommen, während die erarbeiteten Gewinne als Betriebskapital benutzt worden sind. Heute ist es vielfach umgekehrt. Geld ist an sich in Deutschland da. Was fehlt, ist Kapital, ist Geld für langfristige Anleihen zu einem erträglichen Zinsfuß. Wir werden bestimmt auch die jetzigen Schwierigkeiten überwinden. Wir müssen insbesondere in dem Krisenjahr 1931 alle Kräfte straffen und zusammenfassen. Mit Wahrheit, Klarheit und sittlichem Ernst werden und müssen wieder die Grundlagen geschaffen werden für die Gesundung von Volk und Staat.

Gegen Parteipolitik in der Kunst

Kundgebung der deutschen Museumsdirektoren.

Der Deutsche Museumsbund veröffentlicht aus Anlaß der Entfernung von modernen Kunstwerken aus dem Weimarer Museum durch das thüringische Volksbildungsministerium eine Kundgebung, in der die im Museumsbund vereinigten Leiter der Kunstmuseen es für ungewöhnlich und bedauerlich erklären, daß eine Landesregierung solchermaßen in eine Museumsverwaltung eingreife, um in einer rein künstlerischen Frage ihren Einfluß geltend zu machen. Mit der Sammeltätigkeit eines öffentlichen Museums sei Parteipolitik grundsätzlich unvereinbar. Das Museum habe allen Bevölkerungsschichten zu dienen. Entscheidend für die Bewertung eines Kunstwerkes könne lediglich sein künstlerischer Wert sein.

Kürzung der Beamtengehälter in Belgien.

Der belgische Ministerrat hat beschlossen, zur Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten für die Arbeitslosen eine Anleihe von 60 Millionen Frank aufzunehmen. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Beamtengehälter gleichmäßig um 6 Prozent herabzusetzen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-607876913193103 10-11/fragment/page=0011
DFG